Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 544. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 7. August 1887.

Zustände des Handels.

Wenn von einer Seite her ein „Nothstand der Landwirthschaft" mit besonderem Nachdruck behauptet und die Beseitigung desselben als die oberste aller socialen und gesetzgeberischen Aufgaben betont wird, wenn von der anderen Seite ein solcher Nothstand in Abrede gestellt und die Veranlassung zu den erhobenen Klagen nur in einer subjectiven Untüchtigkeit des Klagenden gefunden wird, so wird für eine unbefangene Betrachtung sich etwa Folgendes als das wahre Bild der Gegenwart herausstellen: Der Landwirth hat in der That heute Sorgen, die seinem Vorfahr ferne lagen, aber es bieten sich ihm auch Vortheile, auf die sein Vorfahr sich keine Rechnung machen durfte. Die ruhige Gleichmäßigkeit der Zustände ist verloren gegangen. Eine Wirthschaftsmethode, die früher einen sicheren, aber bescheidenen Gewinn abwarf, erweist sich plötzlich als unzulänglich. Eine Production, die früher eine Goldgrube war, muß aufgegeben werden. Niemand darf leugnen, daß der Ausbau unseres Eisenbahnnetzes, welches den in einem entfernten Winkel hausenden Landwirth plötzlich dem Weltmarkt um mehrere Tagesreisen näher brachte; daß die Einführung neuer landwirthschaftlicher Betriebe, wie die Rübenzuckerfabrikation oder die Kartoffelbrennerei, der man ja nachrühmt, daß sie Sandwüsten in cultivirtes Land verwandelt hat, der Landwirthschaft unermeßliche Vortheile gebracht hat; Niemand darf leugnen, daß im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts eine Anzahl von Männern durch landwirthschaftliche Thätigkeit sich von den bescheidensten Anfängen zu einem großen Vermögen heraufgearbeitet haben. Aber freilich steht es andererseits fest, daß auch Gegenwirkungen eingetreten sind, welche einen anscheinend gesicherten Besitz wieder untergraben haben. Man wird die kürzeste und zutreffendste Formel für die Schilderung der bestehenden Zustände finden, wenn man sagt, daß das landwirthschaftliche Gewerbe in einem Maße wie nie zuvor dem Wechsel der Conjuncturen ausgesetzt ist.

Derselbe Satz gilt aber von jedem anderen menschlichen Erwerbszweige in gleicher Weise. Zugegeben einmal, die Klagen der Landwirthschaft seien so gerecht, wie sie laut sind, so wird sich doch noch immer die Behauptung aufrechterhalten lassen, daß sie nicht heranreichen an die Klagen der Rhederei, denn das einstmals so gut gestellte Gewerbe der Segelschifffahrt ist in unaufhaltsamem Verfall begriffen. Das einstige Haupt der Hansa, Lübeck, stellt Betrachtungen darüber an, was es thun könne, um in seinem Weichbilde die Fabrikation zu heben, denn mit dem Handel sei es nun einmal vorbei. Große Fabrikationszweige, die vor einer Reihe von Jahren in Ueberfluß geschwommen haben, darben. Die Landwirthe bilden die zahlreichste Berufsklasse; ihre Verhältnisse bieten überall in Deutschland eine gewisse Aehnlichkeit dar. Ihr Ruf wird am vornehmlichsten gehört, aber der Nothschrei anderer Stände ist ein ebenso berechtigter. Der Nothstand der Landwirthschaft ist nur ein einzelner Theil des gesammten Bildes unserer Zeit. Das Leben ist schwerer geworden. Die Wogen des Verkehrs gehen höher, als sie früher gegangen sind. Es bilden sich höhere Wellenberge, aber auch tiefere Wellenthäler. An dem, was die Zeit Gutes oder Böses bringt, sind aber die einzelnen Berufszweige so ziemlich in gleichem Maße betheiligt.

Der Weltverkehr hat andere Formen angenommen. Vor hundert Jahren lagen die Dinge noch so, daß die überwiegende Mehrzahl der Menschen für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse vorzugsweise auf dasjenige angewiesen war, was in ihrer nächsten Nähe erzeugt wurde. Sie nährte sich von dem, was in ihrer Landwirthschaft wuchs, und brachte diese Landwirthschaft nicht genug hervor, so trat unabwendbar Theuerung oder Hungersnoth ein. Sie kleidete sich mit der Wolle der Schafe, die sie vor sich sah, mit dem Flachse, den sie selbst baute, spann und verwebte. Sie baute mit dem Holz und mit den Steinen, die sie selbst herantrug. Ein paar Jahrtausende hat der Handel überwiegend den Luxusbedürfnissen gedient; Gewürze, Räucherstoffe, seidene Gewänder waren sein Object. Stetig hat sich der Kreis der Handelsartikel ausgedehnt. Der Aermste kleidet sich in Baumwolle, die in einer Entfernung von 1000 Meilen gewachsen ist; er trinkt Kaffee, und neuerdings ißt er auch Brot, zu welchem der Rohstoff in fremden Welttheilen gewachsen ist. Nicht mehr die benachbarte Landwirthschaft, sondern der Welthandel versorgt heute Jedermann mit dem Hauptstock seiner Bedürfnisse.

Man sollte daher glauben, daß das, was die Landwirthschaft verloren hat, von dem Handel gewonnen worden ist. Und dennoch klagt der Handel ebenso laut und mit ebenso vollem Recht. Auch er steht unter dem Einfluß der größeren Beweglichkeit, die in alle wirthschaftlichen Verhältnisse gekommen ist. Bewegte sich der Handel früher auf fest vorgeschriebenen Straßen, von denen er nicht abweichen konnte, so vertheilt er sich heute über ein gewaltiges Netz von Verkehrswegen.

War er früher darauf angewiesen, in gewissen Stapelplätzen seinen Umschlag zu halten, so wird heute dieser Zwischenhandel bei Seite geschoben und entschlossen der kürzeste Weg eingeschlagen. War er früher auf gewisse Mittelspersonen angewiesen, so suchen jetzt Producent und Consument mit Hilfe des Telegraphen so nahe als möglich zu rücken. Jahrhunderte lang ist der Kaufmann mit unermüdlichem Eifer bestrebt gewesen, das Netz der Verkehrsbeziehungen zwischen den Menschen immer enger und enger zu ziehen, und das endliche Ergebniß ist, daß er daran gearbeitet hat, sich selbst überflüssig zu machen. Die Handelsgewinne gehen auf ein bescheidenes Maß zurück; in einzelnen Städten veröden die Gewölbe, die man früher nicht umgehen konnte, um bestimmte Artikel aufzusuchen. Das Bild der Verkehrsbeziehungen ist in fortdauerndem Schwanken begriffen. Die Vorstellung von der „gesicherten bürgerlichen Nahrung" gehört einer abgelebten Zeit an, und Jedermann, der vorwärtsstrebt, muß unermüdlich thätig sein, um seine Thätigkeit dem veränderten Bedarf seiner Mitmenschen anzupassen.

Klagen sind hüben und drüben vorhanden und hüben und drüben gerechtfertigt. Aber alle diese Klagen wurzeln doch in einem Entwickelungsgange, der dem Menschengeschlechte zum Segen und zugleich zur Ehre gereicht. Um den Kampf gegen diese Uebelstände aufzunehmen, giebt es nur ein Mittel: rastlos vorwärts zu streben, denn die Zustände, die hinter uns liegen, waren schlimmer als die, über welche wir uns gegenwärtig beschweren. Die indische Weizeneinfuhr wäre nicht vorhanden, wenn man keine Dampfschiffe oder Eisenbahnen gebaut hätte; wird es aber einen Landwirth geben, der sich um diesen Preis die Vermeidung der indischen Weizeneinfuhr wünschte? Die Welt wird fortfahren, an der Entwickelung der Verkehrsbeziehungen zu arbeiten, Gebirge und Landengen zu durchstechen; sie wird fortfahren, an dem Fortschritt zu arbeiten und über die Nebenwirkungen ihrer Thätigkeit zu klagen. Sie wird fortfahren, neue Erfindungen zu machen, und die Störungen zu bejammern, die eine solche Erfindung in dem gewohnten Geleise des Lebens hervorruft. Es ist ein Glück, daß die Menschheit außer Stande ist, sich durch ihre Klagen über den Fortschritt im Fortschritt selbst hemmen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 5. August. [Bulgarien.] Der Frage, ob Prinz Ferdinand von Coburg den Fürstenthron in Sofia besteigen wird, kann man allmälig mit heiterer Erwartung entgegensehen; vor etwa Jahresfrist hatte die bulgarische Frage eine recht aufregende Physiognomie angenommen, und diese hat sich im Laufe der Zeit gründlich verloren. Man hätte von dem jungen Herrn erwarten sollen, daß, ehe er eine Erklärung abgab, er sich etwas klarer darüber geworden wäre, was er eigentlich wollte, und wie hoch der Einsatz sei, den er auf das von ihm unternommene Spiel wagen wollte. Aber gleichviel, ob er endlich die Reise nach Bulgarien wagt oder ob er das Beispiel, das „Peter in der Fremde" gegeben hat, nachahmt — „hätt' ich nur nicht gedacht, es schneit, und wär' der Kreuzweg nicht gekommen!" — die bulgarische Fürstenfrage ist wieder auf dasselbe Maß von Wichtigkeit herabgesunken, das sie vor einigen Jahren gehabt hat.

Rußland hat in einem vollen Jahre nicht das Geringste thun können, um seine ländersüchtigen Wünsche auch nur um einen Schritt der Erfüllung näher zu bringen. Die Mission, mit welcher der General Kaulbars in Bulgarien aufgetreten ist, hat sich als eine hohle Demonstration erwiesen. Und wenn der Prinz von Coburg recht geringe Aussichten haben mag, so hat der von Rußland aufgestellte Throncandidat, der Prinz von Mingrelien, offenbar zu keiner Zeit die geringsten gehabt. Man kann in der That sehr zweifelhaft werden, ob wirklich ein europäischer Krieg in Aussicht gestanden hätte, wenn vor einem Jahre der Prinz von Battenberg nicht gegangen wäre.

Wie hat sich denn vor Jahresfrist die freisinnige Presse zu der bulgarischen Frage gestellt? Die verbreitete Mythe geht dahin, sie habe verlangt, daß Deutschland sich zu Gunsten des Battenbergers in einen Krieg stürzen solle. Thatsächlich hat sie nur gesagt, der Ueberfall, der in nächtlicher Weile gegen den Prinzen ausgeführt worden, sei ein verbrecherisches Unternehmen gewesen und mit ganz besonderer Roheit durchgeführt worden. Sie hat ferner gesagt, daß diejenigen deutschen Zeitungen sich unverantwortlich benommen hätten, die sich zur Rechtfertigung dieses Angriffes hergegeben hätten und demselben den Erfolg zuschrieben, den europäischen Frieden zu erhalten.

Die freisinnige Presse könnte mit dem besten Gewissen von der Welt, jedes Wort, das sie damals geschrieben, heute wiederholen. Ob diejenigen Blätter, welche damals die Freundschaft mit Rußland als den höchsten Gesichtspunkt hervorgehoben und darüber gegen alle Fragen des Rechtes gleichgiltig geworden waren, heute aber der russischen

Moderne Wandertruppen.

Wien, im Juli.

Unser ganzes Theaterwesen steht vor, wo nicht gar inmitten einer Revolution; der Reisetrieb, ehedem der gefährlichste Gegner jeder strengeren Zucht unter dem fahrenden Volk, ist heutzutage das wirksamste Bindemittel zahlreicher Kunstgenossenschaften geworden, welche als jüngste und friedfertigste Internationale durch die Lande ziehen. Nach der comédie française gaben kürzlich die Meininger Gesammtgastspiele in London; das Richard Wagner-Theater eroberte dem Ring des Nibelungen die begeisterte Zustimmung der Italiener; die Truppe des Münchener Gärtnertheaters macht die Norddeutschen mit den Heimlichkeiten des bajuvarischen Dialects vertraut; magyarische Volksschauspieler hoffen an der Seine auf einen succès de curiosité, wie ihn vor Jahren die Estudiantina gefunden: ja vielleicht erleben wir, allem Racenhaß zum Trotz, früher oder später doch noch, daß Dingelstedt's Vorhaben — die Veranstaltung deutscher Mustervorstellungen der Königsdramen in Paris — mit Geist und Glück verwirklicht wird. Komödiantenfahrten, die vor der Aera unserer neuen Verkehrsmittel nur bei Kunst-Aristokraten und -Plebejern, bei Virtuosen und „Schmieren" zum Handwerk gehörten, sind zur Stunde bei allen Bürgern der Schauspieler-Republik Brauch und Herkommen, Ausflüge nach Amerika schon lange nicht mehr das Vorrecht abenteuernder Genies von Rang der Rachel und Dawison. Es fehlt also nur noch, daß ein unternehmender Impresario nächstens mit seinen Getreuen eine Theaterreise um die Welt ins Werk setzt.

Allein auch die Directoren stehender Bühnen haben mit dieser Umwälzung ins Reine zu kommen; das hat wenigstens ein so alter Practicus wie Heinrich Laube schon vor Jahren richtig begriffen und bethätigt, da er mit einer sorgsam auserlesenen Kerntruppe seiner Leute vom Stadttheater nach Graz und Pest ausschwärmte, um in der Provinz im wörtlichsten Wortverstande ein Publikum zu suchen, das er in der Residenz nicht mehr fand. Was dergestalt bisher nur als vereinzelter Versuch ins Leben trat, wird unversehens die Technik der eigentlichen Theater-Industrie ausmachen. Ein tüchtiger Bühnenregent der Zukunft wird also zu allem Uebrigen auch ein fähiger Reisemarschall sein müssen, der Land und Leute in der Fremde so richtig kennt und behandelt, wie den Geschmack des heimischen Publikums. Als weltläufiger Reisemarschall, wohlverstanden: und nicht etwa als wohldienerischer commis voyageur; denn nach unserer festen Ueberzeugung wird diese unaufhaltsame Revolution unserem gesellschaftlichen und Kunstleben nur zum Segen gereichen, den Geschmack der Massen bilden und läutern, vor Allem aber mit dem Theaterproletariat rasch und rücksichtslos aufräumen.

Seitdem unsere Eisenbahnen Raum und Zeit überwinden, giebt's ja gegen Mißwachs und Hungersnoth Rettung von auswärts; diese Thatsache haben kunstarme Länder, wie Amerika und Rußland, wohl beherzigt, da sie deutsche und wälsche Schauspieler bei sich zu Gaste luden. Bei ihrem ersten Aufenthalt in England fanden Mendelssohn und Clara Schumann unter ihren Zuhörern die schlimmsten Musikbarbaren; mittlerweile ist eine Generation von deutschen Tonkünstlern nicht vergebens über den Canal gewandert; die Meisterwerke der deutschen Kammermusik, Händel's Oratorien und die symphonischen Werke unserer Klassiker werden nirgends höher geachtet, eifriger und dankbarer genossen, als in allen britischen Millionen- und Kleinstädten. Denn für das Opern- und Concertwesen steht das System der Rundreisen durch England, Schottland und Irland seit Jahrzehnten in Uebung; geschäftskundige managers sind eben längst dahintergekommen, daß das zahlreichste und empfänglichste Publikum der Gegenwart keineswegs nur bei den hohen Herrschaften der Residenzen, sondern mindestens in gleichem Maße unter den gewerbfleißigen Provinzialen angetroffen wird. Die Liverpooler, Huddersfielder und Birminghamer Messerschmiede, Tuchmacher und Rheder verstanden blutwenig von Beethoven, Schumann und Richard Wagner, da sie zuerst der Lockung „fliegender Musikanten" mit Kind und Kegel folgten und die Riesen-Halls, in welchen die Concerte abgehalten wurden, bis auf den letzten Platz füllten. Mit der Zeit ist aber ihre Selbsterkenntniß gewachsen; sie bauen und erhalten treffliche Musikschulen durch private Stiftungen; besondere Talente erhalten ohne Weiteres Reisestipendien zur Fortsetzung ihrer Studien an den Conservatorien deutscher Städte und mit werkthätigem Kunstsinn schießen Verbände kleiner Dörfer und Flecken die Mittel zur Veranstaltung von Festivals zusammen, bei welchen oft die ersten, glänzend bezahlten Kunstgrößen des Continents mitwirken. Das Gefühl für das Reine, Hohe und Ewige wird geweckt; das Rohe, Niedrige und Vergängliche hat hiernach zum mindesten zu kämpfen mit solchen Erinnerungen. Die Offenbarungen schöpferischer Genien finden auf diese Art bequeme Wege und berufene Mittelsmänner, um als ideale res omnium, als Gemeingut, wie Licht und Luft in die Massen zu dringen: — ein Umstand, welcher Wesen und Aufgaben der modernen Wandertruppen gründlich unterscheidet von den berühmtesten Wandertruppen entschwundener Jahrhunderte, welche als Lustigmacher und Günstlinge von Kaisern und Königen nur ein fragwürdiges Commercium zwischen fremden Nationen herstellten. Die Gastspiele italienischer und spanischer Komödianten an den Höfen der Valois und Bourbons sind wohl von nachhaltigem Einfluß auf Molière und seine Nachahmer gewesen: eine unmittelbare Beziehung von Volk zu Volk ergab sich nicht daraus. Was aber vormals zu einem flüchtigen Zeitvertreib der Großen und Reichen gerade gut genug war, ist in unseren Tagen Lehr- und Genußmittel für Alle geworden; das Volkstheater soll fortsetzen, was die Schule begonnen: die sittliche und künstlerische Erziehung der Massen.

Nun giebt es aber wenig auf Erden, was ein rechtschaffenes Gemüth dermaßen erheben könnte, wie die congeniale Vergegenwärtigung eines reinen Kunstwerks, so z. B. Musteraufführungen von Mozarts „Hochzeit des Figaro", von „Wallensteins Lager" oder von Raimunds „Verschwender". Ein David Friedrich Strauß fand in so idealer Kunstpflege geradezu den neuen Glauben. Gottesdienst ist sie jedenfalls und Alles soll uns willkommen sein, was sie zu fördern vermag. Unsere modernen Wandertruppen wären nun leicht dermaßen zu organisiren, daß sie so großen Zielen erfolgreich dienen könnten. Es giebt kaum ein Städtchen in Deutschösterreich, das nicht ein Bühnenhaus sein eigen nennen würde: aber es giebt außer Wien in unserem engeren Vaterlande kaum eine Stadt, die gleichzeitig für Oper, Drama, Volksstück, Schau- und Singspiel durchwegs Kräfte ersten Ranges zu Stande bringen könnte. Die Directoren unserer Provinzbühnen sind aber contractlich verpflichtet, alle Genres gleichmäßig zur Geltung zu bringen. Kein Wunder, daß sie classische Werke gar oft mittelmäßig, mittelmäßige Werke aber nichts weniger als classisch besetzen müssen. Das ließ sich zur Noth begreifen in einer reisescheuen Zeit, in der man für die Fahrt von Prag nach Wien mehr Zeit brauchte, als heutzutage für eine Romfahrt; vor einem Menschenalter, in welchem es weniger Wohlhabenheit im Reich und deshalb auch für unsere Landeshauptstädte billigere und bessere Theatermitglieder gab. Heutzutage wirthschaftet man aber just so fort wie dazumal: nur ab und zu gastirt die eine und die andere Wiener Berühmtheit in der Provinz, meist nur als grelles Oberlicht für alle Gebrechen ihrer Umgebung. Daß jedes, selbst ein mittelmäßiges Kunstwerk als Ganzes mehr Beachtung verdient, als eine noch so interessante Einzelleistung, daß ohne ein wohl zusammengestimmtes Ensemble alle Schauspielerei sich an der Majestät der Kunst versündigt — diese Gemeinplätze aller Wissenden sind unseren Dramaturgen in der Provinz oder doch ihrer Praxis vielfach unbekannt. Sie berufen sich auf das Gewohnheitsrecht des altväterischen Schlendrians und achten nicht auf das ungeschriebene Naturrecht jeder Kunstübung, das Schiller epigrammatisch verfestigt hat in der Norm:

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Das Ganze ist in unserem Falle aber gottlob gegeben: es ist der eiserne Bestand des deutschen Repertoires, das die Meisterwerke der dramatischen Literatur aller Völker umfaßt und es an der einen und anderen Musteranstalt nicht blos bei der mechanischen Angliederung dieses Besitzstandes bewenden läßt. Denn das alte deutsche Laster der Ausländerei — von Goethe übrigens durch seine Theorie und Praxis der Weltliteratur längst zu einer Tugend umgewandelt — hat uns unleugbar besser als alle anderen Völker dazu tauglich gemacht, in die Weise und Spielweise fremder Nationen uns einzuleben: Molière's „Eingebildeter Kranker", Shakespeare's Historien und Calderon's Schauspiele werden augenblicklich in Wien besser, dem Geist, dem Nationalcharakter dieser Werke angemessener dargestellt, als in Paris, London und Madrid.

Es giebt freilich für die Deutschen nur ein Burgtheater, und wir werden, der Natur der Sache nach, nicht so bald eine zweite, diesem Institut ebenbürtige Bühne im Deutschen Reich erstehen sehen. Denn einmal sind die Talente nicht so dicht gesäet, um die Bedürfnisse von mehr als einem idealen Nationaltheater für das höhere

Verwaltung nicht genug Böses nachzusagen wissen, wohl auch bereit wären, ihre Auslassungen wieder abzudrucken?

Wir haben den Wunsch, unsere Meinungen über dasjenige, was wir für recht und unrecht halten, unbekümmert darum, wie sie in Petersburg und Moskau aufgenommen werden, zum Ausdruck zu bringen. Wir sind frei von der Phantasie, als sei Deutschland berufen, überall dem gekränkten Rechte mit dem Schwerte zu Hilfe zu kommen, aber wir halten es wohl für angebracht, daß die Presse furchtlos ihre Ansicht sagt, wenn sie Dinge geschehen sieht, die ihr mißfallen. Mit ihren Anschauungen über das wackere Verhalten der bulgarischen Nation, die allerdings ihre positiven Wünsche nicht verwirklicht sieht, aber sich doch der russischen Gelüste bis auf den heutigen Tag tapfer und geschickt erwehrt, hat die freisinnige Partei Recht behalten.

⊙ **Berlin,** 5. Aug. [Radicalismus und Despotismus.] Daß sich die Extreme berühren, ist am wenigsten in Frankreich unerhört. In wenigen Jahren wird jenseits der Vogesen die Centennarfeier der großen Revolution begangen. Welcher Charakter hätte nun die Extreme in gleichem Maße in sich vereint wie der Großmeister der Revolution Robespierre? Selbstlos erglühend für die Freiheit, ohne Eigennutz, nicht im Stande, eine Fliege zu kränken, fällt er Haupt auf Haupt, um auf einem Berg von Schädeln der Freiheit einen Altar zu errichten. Dann kam Napoleon, der Sohn der Revolution, der seine Mutter gemeistert. Durch und durch Selbstherrscher, eigenwilliger Tyrann vom Scheitel bis zur Sohle, ward er doch vergöttert und angebetet von den aufrichtigen Schwärmern für Freiheit und Gleichheit. Despotismus und Radicalismus schienen nur zwei Seiten desselben Wesens. St. Helena war Jahrzehnte hindurch die Parole der freiheitliebenden Jugend Frankreichs; ja, auch in Deutschland konnte eine Zeit lang die gleiche Verehrung für den corsischen Imperator herrschen; er galt als der Märtyrer der Freiheit, den die Gewalt gemordet. Und doch war Niemandem unbekannt, wie wenig Recht und Gesetz für einen Napoleon existirte, wie wenig er die Freiheit um ihrer selbst willen liebte. Diente sie ihm nicht als Mittel zur Bethörung seiner Landsleute, zur Revolutionirung des Auslandes? Das Doppelspiel mit Despotismus und Radicalismus ist dann eine Eigenthümlichkeit der cäsaristischen Politik geblieben. Heute wiederholt sich diese Komödie in der maßlosen Bejammerung des Todes von Michael Katkow in der französischen Presse. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die radicalen Blätter eines Landes, dessen Verfassung von Katkow mit wahrhaft asiatischem Hasse verhöhnt worden ist, für denselben Katkow Todtenfeiern veranstalten, wie wenn ein Vater des Vaterlandes gestorben wäre! Wie ernüchternd muß das Auftreten jenes Russen gewirkt haben, der in der Versammlung der radicalsten französischen Republikaner die verblüfften Hörer daran erinnerte, daß Katkow einen Franzosen wie Victor Hugo, der um das Leben eines Verurtheilten flehte, wie einen Narren der rothen Fahne schmählich beschimpft hatte! Und Victor Hugo hat die Pflege seiner Enkel Herrn Lockroy übertragen! Und Herr Lockroy hatte die Versammlung zu Ehren des Herrn Katkow einberufen! Nichts destoweniger ist Herr Déroulède nach Moskau gereist, um dem Panslavisten den Lorbeer in das Grab zu legen. Der erste Napoleon hat einst gesagt, am Ende des Jahrhunderts werde Europa republikanisch oder kosackisch sein. An die Verbindung der Republikaner und Kosacken hat er kaum gedacht. In der französischen Kammer gilt vor den Radicalen kein Minister, kein Politiker, kein Schriftsteller, der auch nur zur gemäßigten Linken sich bekennt, auch nur in den Wegen Gambetta's wandelt. Es giebt für sie kein schlimmeres Zeugniß der Unreife, der Unehrlichkeit, der Verwerflichkeit, als die Gegnerschaft zur radicalsten Demokratie. Sobald aber ihr Blick nach Osten schweift, so schließt die Freiheit gefällig beide Augen, die Demokratie legt sich zur Ruhe, und der brutalste Feind der Republik, der roheste Gegner aller Volksrechte, der fanatischste Verfolger aller Aufklärung ist der Abgott der französischen Republicaner. Wenn Männer von dem radicalen Bekenntnisse des Déroulède und Genossen nach Moskau pilgern können, dann darf man gewiß sein, daß die Republik in Frankreich nicht dauern wird. Denn eine Republik besteht nur durch die Republikaner. Wenn aber derlei am grünen Holze geschieht, was soll dann von dem dürren zu erwarten sein? Wie soll man alsdann den Bonapartisten und Royalisten die Lobpreisung der Rückkehr zur Monarchie oder zum Cäsarismus oder zur Dictatur verdenken? Die Bekenntnisse des Herrn Delafosse gegen Boulanger sind dieser Republikaner durchaus würdig. Herr Delafosse, obwohl ein Mitglied der Rechten, kennt seine radicale Linke; er weiß, daß ihr Radicalismus mit dem Despotismus nahe verwandt, daß beide nur Zweige desselben Stammes sind. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch bei den Jungczechen, deren Lippen gewohnheitsmäßig von Freiheitsliebe triefen, während sie jetzt wie die Klageweiber im alten Rom nicht laut und lange genug um Katkow trauern können — mit den Franzosen um die Wette. Denn der Zweck heiligt die Mittel, hier wie dort. Jede Waffe ist Chauvinisten und Panslavisten gerecht, wenn sie nur gegen das Deutschthum gerichtet ist. Viel Feind, viel Ehr', heißt es in diesem Falle.

≏ **Berlin,** 5. Aug. [Allerlei vom Tage.] Wenn trotz der Hitze von 30 Grad Reaumur im Schatten noch immer nicht die Seeschlange erschienen ist, so ist diese Verspätung ohne Zweifel nur dem Prinzen Ferdinand von Coburg zuzuschreiben, dessen bulgarische Ferienreise nachgerade die Rolle jenes mit Recht so gefürchteten Seeungethüms übernommen hat. Im Allgemeinen kann der Prinz jedenfalls der Hitze dankbar sein; denn zu anderen Zeiten wäre es ihm kaum beschieden gewesen, täglich alle europäischen Blätter, Telegraphen und Interviewer zu beschäftigen. Was aber erblickt nicht Alles in der todten Saison das Leben! Vierlinge, Kälber mit sechs Beinen, Kunstausstellungen, neue socialistische Blätter und selbst eine neue classische Philologie. Unendlich wie die Coburger Candidatur in Wien ist der „Mors Imperator" in Berlin. „Der Mors Imperator"! Wir bitten alle Lateiner um Verzeihung! Es mag barbarisch klingen; aber es steht nun einmal aller Orten zu lesen. Unsere Zeit liebt die forcirte Originalität; blühende Kinder, die bei näherem Zusehen nur die Augen eines Todtenkopfes bilden — eine Spielerei, die, vollendet in der Technik, eine seltene Stumpfheit, um nicht zu sagen, Rohheit des Gefühls bezeugt; ein nacktes Kind neben einem langgeschwänzten Hunde auf einem Stege über dem Wasser, eine Situation, die gewiß sehr geistreich scheint, wenn sie nicht abgeschmackt ist; ein Portrait mit zugleich offenen und geschlossenen Augen — das sind „Meisterwerke" der modernen Kunst. Daß in dieser Zeit auch der Tod als Kaiser dargestellt wird, ist begreiflich. Diese Idee ist von der Künstlerin ohne Zweifel deutsch gedacht worden. Aber wie bei Dramen hängt bisweilen auch bei Bildern das Glück von einem packenden Namen ab. „Kaiser Tod" klingt nicht eben schön und poetisch. Folglich wurde der Titel ins Lateinische übersetzt. Nur schade, daß Mors kein Masculinum ist. Wenn die Griechen den Tod als den Jüngling mit der Fackel darstellten, so hatten sie dazu ein Recht; denn Thanatos ist männlichen Geschlechts, die Mors aber kann nicht ein Kaiser, sondern höchstens eine Kaiserin sein. Oder sollte auch die Kunstsprache ihre besonderen Grundregeln haben, wie einst das ungarische Staatsrecht blos den Magyaren den Ruf gestattete: „Moriamur pro rege nostro Maria Theresia", obwohl Maria Theresia nicht König, sondern Königin war? Oder macht das „Fräulein Doctor" in der Philologie Epoche? Sicherlich kann es keine heftigeren Gegner des Franenstudiums geben, als die Lateiner. Denn sie müssen jedesmal ein tief innerliches Unbehagen empfinden, wenn eine Dame, und wäre sie gelehrt wie ein Aristoteles, zum Doctor ernannt wird. Ist doch Doctor nach allen Regeln der Grammatik in jedem Falle männlich, so gut wie Geheimrath oder Imperator oder General. „Fräulein Doctor" ist eine richtige contradictio in adjecto, ganz wie Mors Imperator. Wir glauben, daß diejenigen Facultäten, welche zuerst Doctordiplome an Damen vertheilten, die Pflicht versäumt haben, zugleich ein Femininum zu „Doctor" zu erfinden, wenn ihnen „doctrix" zu barbarisch klang. Denn wie es neben dem rex die regina, neben dem empereur die impératrice giebt, so dürfen die gelehrten Frauen beanspruchen, nicht mit einem Titel belegt zu werden, der ausschließlich für Männer geschaffen scheint. So wenig eine Dame Ritter des Johanniterordens sein kann, so wenig kann sie Doctor sein. Und welche heillose Verwirrung entsteht nicht durch die falsche Neutralität des Titels in der gesellschaftlichen Rangordnung! Die doctorirte Dame heirathet einen Mann ohne Diplom! Wie soll das Mädchen für Alles begreifen, daß sie bei einer Frau Doctor lebt, die weder Wittib ist, noch einen Herrn Doctor zum Manne hat! Und wenn nun nach Verdienst und Anciennität der Titel Sanitätsrath oder Geheimer Regierungsrath verliehen werden soll, wird die Dame dann Rath oder Räthin? Und wenn nun der Mann, der Arzt ist, Geheimer Sanitätsrath, seine Frau aber, die auch Aerztin — oder Arzt? — ist, nur gewöhnlicher Sanitätsrath ist, welcher Titel gebührt ihr dann im gesellschaftlichen und amtlichen Leben? Das Frauenstudium führt sichtlich mit Nothwendigkeit zu einer neuen Grammatik und einem neuen Complimentirbuch. Vielleicht nehmen die Philologen, ehe ihre Ferien ganz verstrichen sind, die Gelegenheit wahr, diese in ihr Fach einschlagenden Doctorfragen zu beantworten. Inzwischen gedeiht der Ferienbart der Schauspieler in gleichem Maße wie deren sommerliche Unternehmungslust. Auch Herr Mitterwurzer will ein eigenes Theater gründen, und Herr Krolop hat sich zum Entdecker eines neuen phänomenalen Heldentenors gemacht. Für die Künstler ist Hausse. Ob auch für die Kunst? Kurze Zeit noch, und Bühnen und Schulen werden wieder eröffnet, die Feriencolonien werden aufgelöst, der Winter unseres Mißvergnügens naht, und vielleicht bleibt nichts zur Erheiterung der Massen zurück als der Coburger, der an den Knöpfen zählt „Soll ich reisen, oder soll ich nicht?"

* **Berlin,** 6. Aug. [Tages-Chronik.] Nach der „Danziger Zeitung" soll bereits seit längerer Zeit die Regelung der katholischen Militärseelsorge ins Auge gefaßtsein. Die Regelung soll sich auf die Geldcompetenzen und die militärische Stellung der katholischen Militärgeistlichen beziehen. Dem genannten Blatte wird darüber geschrieben:

Die Militärseelsorge wird ausgeübt für die evangelischen Soldaten von einem Feldpropst und 69 Divisions- und Garnisonpfarrern, für die katholischen Truppen von einem Feldpropst und 40 Pfarrern. Die Ungleichheit, die von den Katholiken oft bemängelt wurde, bestand darin, daß 12 evangelische Pfarrer, die sogenannten Militär-Oberpfarrer, ein Durchschnittsgehalt von 4200 M., die übrigen von 2850 M. beziehen, während die katholischen Geistlichen durchweg mit diesem niedrigeren Satze besoldet waren. Außerdem bezogen die Oberpfarrer ein höheres Servis, als den anderen Militärgeistlichkeiten gewährt wurde. Zur Ausgleichung dieses Mißverhältnisses wurden den sechs ältesten katholischen Militärgeistlichen persönliche, also nicht pensionsberechtigte Zulagen zwischen 300 und 900 M. bewilligt. Die Militärverwaltung hat sich aber auf eine Resolution des Reichstages gern bereit erklärt, diese persönlichen Zulagen zu pensionsfähigem Gehalt umzugestalten, und hat bereits in dem Etat 1886/87 für sechs katholische Militärpfarrer die Gebührnisse für die Oberpfarrer eingesetzt. Die Beschwerden, die sich auf weitere, angebliche Ungleichheit zu Ungunsten der Katholiken bezogen, erwiesen sich als unberechtigt, da nach statistischem Ausweis festgestellt wurde, daß ein evangelischer Geistlicher auf 3208 Soldaten kommt, während auf je 2938 katholische Soldaten bereits ein Militärpfarrer kommt. Es bleibt jetzt nur noch der Punkt der Regelung vorbehalten, für die katholische Militärseelsorge eine der Institution der evangelischen Militär-Oberpfarrer entsprechende Einrichtung zu treffen. Die Militärverwaltung steht dieser Absicht durchaus sympathisch gegenüber, macht aber die Ausführung derselben von den Verhandlungen mit den Kirchenbehörden abhängig, ohne deren Zustimmung sie zu derartigen Aenderungen nicht schreiten zu dürfen glaubt. Die katholischen Oberpfarrer würden dann die Instanz bilden, durch welche die einzelnen Divisions- und Garnisonpfarrer mit dem Generalcommando in Verbindungen treten und der die einzelnen Berichte zugehen würden. Bisher soll es bei dem Mangel an katholischen Oberpfarrern hier und da vorgekommen sein, daß der evangelische Oberpfarrer, als der einzige Geistliche, der mit dem Generalcommando amtlich

---

Drama vollauf zu befriedigen. Sodann aber wäre das jahrhundertalte Zusammenwirken von Schauspielern, Dramaturgen und Stammpublikum sehr gering zu achten, wenn der nächstbeste Geldgeber für ein „deutsches Theater" mit ein paarmal hunderttausend Mark im Nu das aus dem Boden stampfen könnte, was hier so mälig und stetig geworden: die Erziehung der jüngeren Generation durch die ältere, gemeingiltige Traditionen für Darsteller, Zuschauer und Kritiker. In diesem Sinne hat Kaiser Josephs Schöpfung für die deutsche Sache in unserem Vaterlande als hohe Schule der Sitte, Sprache und Literatur gewiß ebensoviel geleistet, als alle Universitäten miteinander, und es müßte uns in den gegenwärtigen Zeitläuften künstlerisch und politisch doppelt erwünscht sein, wenn auch die Triarier dieser Bühne, als Herolde ihres eigenen Ruhmes, gelegentlich mobilisiren und officielle Gesammtgastspiele in Prag, Berlin, Paris und London veranstalten möchten. Die comédie française hat ein Gleiches längst in den französischen Provinzstädten und in der Hauptstadt Englands gethan im guten Glauben, die nationale Kunst, den französischen Namen im Ausland zu neuen Ehren zu bringen. Dem Prestige des Pariser Stammsitzes ist durch diese im größten Styl gehaltenen Gesammtgastspiele kein Abbruch geschehen. Der Zudrang zur comédie française hat sich seit jenen Künstlerfahrten noch gesteigert, ebenso der Einfluß, welchen diese Bühne seit jeher auf die Entwickelung der französischen Schauspielkunst genommen hat. Von den Leistungen der Pariser Nationalbühne bekommt man durch ihre Ensemblevorstellungen allerdings auch ganz andere Eindrücke, als durch die voyages extraordinaires fahrender Virtuosen vom Schlage Coquelins und der Sarah Bernhardt. Gaukeleien der Art werden gewiß in dem Moment eine Unmöglichkeit für Wien geworden sein, in welchem das (allen Dementis zum Trotz) noch bevorstehende Gesammtgastspiel der comédie française unseren Landsleuten dieses Ideal einer modernen Wandertruppe vor Augen stellen wird.

Neben oder richtiger noch vor den Ehrengastspielen des Burgtheaters möchten wir, daß unsere begabtesten Volksschauspieler in allen deutschen Städten Mustervorstellungen der Werke von Raimund, Nestroy, Anzengruber und Strauß zum Besten geben. Mit Talentproben in diesem Genre will es ja die Intendanz gelegentlich auch im Wiener Hofoperntheater (zunächst mit Anzengrubers „Stahl und Stein") versuchen. Das soll aber erst im nächsten Jahr geschehen, soferne zuvor nicht ein paar Hitzköpfe unsere Landsleute an die halbverschollene Wahrheit erinnern, daß Ferdinand Raimund ein Wiener gewesen; daß diesem Genius längst ein Monument in seiner Vaterstadt gebührt; daß dieses Denkmal aber keineswegs als stumme Bildsäule aus Erz und Stein, sondern am besten in der Form eines Schauspielhauses für das Volk aufgerichtet würde, das zu dauerndem Gedenken an den großen Poeten den Namen „Raimund-Theater" führen und das deutsche Volksschauspiel in demselben Geist und Erfolg pflegen sollte, wie das Burgtheater das classische Drama.

Anton Bettelheim.

Ein russisches Schauspiel.

Mögen die professionellen Kritiker uns noch so eindringlich predigen, daß wir bei der Schätzung eines Kunstwerkes die persönlichen Verhältnisse des Künstlers, der es hervorgebracht, nicht in Betracht ziehen dürfen — wir bringen es schwer und selten zuwege, eine artistische Schöpfung von ihrem Urheber zu trennen, und heute mehr denn je spielt das persönliche Moment in jede Beurtheilung hinein. Ein Beweis davon, welches Gewicht diese Momente besitzen, liegt in der Neugierde, mit welcher ganz Europa nach den Schriften des russischen Schriftstellers Grafen Leo Tolstoi greift. Nicht als wäre der Graf ein schwaches Talent, das der äußerlichen Inscenirung bedürfte — nein, dieser durchaus selbstständige, tiefinnerliche Schriftsteller hätte früher oder später auch außerhalb Rußlands eine große Gemeinde finden, aber er hätte auf diesen Erfolg noch jahrelang warten müssen, und letzterer hätte sich nicht so intensiv eingestellt, wie er nun thatsächlich in die Erscheinung tritt, wenn nicht ein ganzer Sagenkreis um die Person des Autors sich gewoben hätte. Ich brauche hier nicht erst mitzutheilen, was das Publikum weiß; es genügt, daran zu erinnern, daß der reichbemittelte Gutsherr von Jasnaja Poljana — den „russischen Rousseau" hat Georg Brandes ihn genannt — mit der Einführung des Communismus bei sich praktisch begonnen hat. Er theilt seine Habe mit den Armen, er lebt, jeden Luxus verabscheuend, als Bauer mit seinen Bauern, seine Töchter beschäftigen sich wie die Bäuerinnen, die ganze gräfliche Familie nährt sich von Schtschi und Kascha, und in den Mußestunden, welche eine ausgedehnte literarische Thätigkeit ihm übrig läßt, verfertigt er Schuhe für die Muschiks seiner Besitzung. Oberflächliche Leute thun ihn mit spöttischem Lächeln als einen Schwärmer, als einen Wahnsinnigen ab. Ist er wirklich ein Schwärmer? Ja, gewiß. Ein Wahnsinniger? Wahrlich, nein! Wer Romane schreibt, wie „Krieg und Frieden" und „Anna Karenina", der hat seine gesunden fünf Sinne und dazu noch eine große, bewundernswerthe Genialität. Tolstoi ist krank, aber nicht geisteskrank. Er leidet an den Gebresten seines Volkes, er will sich mit Gewaltmitteln von der Krankheit heilen, von der ganz Rußland inficirt ist: von der aller Vernunft hohnsprechenden Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Gäbe es keine sociale Frage, so würde das „heilige Rußland" sie erfinden. Und dort ist sie complicirter, als sonst irgendwo; in dem Charakter der Nation liegen sklavische Unterwürfigkeit und fieberhafter Heißhunger nach Auflehnung hart nebeneinander, und der starre Despotismus, der sich öffentlich so unerbittlich zeigt, er zittert insgeheim in beständiger Angst und Furcht. Die Willkürherrschaft wird hoch oben geübt, tief unten aber immerfort geplant und vorbereitet. Inmitten solcher Verhältnisse hat der Zufall einen ungewöhnlich veranlagten Menschen wie den Grafen Tolstoi hineingestellt, einen Menschen mit puritanischem Gewissen, mit feinfühligem Herzen, mit tiefer Liebe zu seinem Nächsten und mit dem festen Entschlusse, für sein Theil zu thun, was er als Bruderpflicht erkennt — unbekümmert darum, ob die That des Einzelnen einen Werth habe gegenüber der Indolenz der großen Menge. Graf Tolstoi möchte durch seine Lebensführung gutmachen, daß die Geburt ihm Rang und Reichthum in den Schoß geworfen; er hat nichts gemein mit den Reformatoren, welche theoretisch die Rettung der Armen und Elenden betreiben, in der Praxis aber sich gütlich thun und nur mit der fein gantirten Hand die schwielige Rechte des Arbeiters drücken . . .

Hält man sich diese Umstände vor Augen, so wird man nicht mehr wie etwas Unerklärlichem dieser und jener Elucubration Tolstoi's gegenüberstehen. Man wird auch eines seiner jüngsten Werke begreifen, das Drama: „Die Macht der Finsterniß", welches von der russischen Theatercensur nicht zur Aufführung zugelassen, dem deutschen Publikum aber durch eine soeben erschienene Uebersetzung von August Scholz*) vermittelt wird. Graf Tolstoi ist Einer, der Buße thut bis zur Selbstvernichtung — Buße für eine Schuld, welche eigentlich diejenige ganz Rußlands ist. Man darf sich also nicht verwundern, wenn er zum Helden einer dramatischen Dichtung einen Büßer macht, allerdings einen solchen, der Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hat, bis er zur Besinnung kommt und mit der Wonne der Selbstquälerei sich eine reinigende Katastrophe bereitet. Daß man das Drama, in dem Tolstoi dies thut, aufführen wollte, ist mir unbegreiflich; es fehlt in dem Werke an theatralischer Steigerung und Lösung, und trotz aller Gräuel-Effecte, welche die fünf Acte enthalten, hat man es doch nur mit einer dialogisirten Doctrin zu thun, mit der Doctrin: „Alles Heil liegt in der Buße; der Mensch, der einen Fehltritt begangen hat, muß den Muth haben, die Folgen über sich heraufzubeschwören" . . . „Die Macht der Finsterniß" heißt das Stück; „Die Macht des Lichtes" sollte es heißen, denn nach der Nacht des Verbrechens zieht siegreich die Morgenröthe der Sühne heran.

Den wichtigsten Posten in dem Stücke nimmt Nikita, Knecht bei dem reichen Bauer Peter und Geliebter von Anisja, dessen Frau, ein. Wie jeder auftretenden Gestalt, sind im Personenverzeichnisse auch Nikita einige besondere Kennzeichen angeschrieben: „25 Jahre alt, stutzerhaft". Bei Peter lesen wir: „42 Jahre alt, reicher Bauer, in zweiter Ehe verheirathet, kränklich". Bei Anisja: „32 Jahre alt, von lockeren Sitten". Kaum ist der Vorhang aufgegangen, so erfahren wir, daß Anisja in ehebrechischer Beziehung zu Nikita steht. Dieser, ein Don Juan im Bauernkittel, hat Marina, eine Waise, verführt. Sein Vater Akim, in dem Drama der Vertreter ethischer Gesinnung, will ihn veranlassen, Marina zu heirathen. Er kommt mit seinem Weibe Matrona auf Peters Bauernhof, und hier entspinnt sich rasch ein Einverständniß zwischen Matrona und Anisja. Jene sieht mit Widerwillen ihres Mannes Pläne, und sie ist entschlossen, sie zu durchkreuzen; ihr Sohn — so will sie — soll nicht der Mann der armen Marina werden; sie träumt für ihn eine Heirath mit Anisja, und damit sie zu Stande komme, soll Peter aus dem Wege geräumt werden. Anisja geräth außer sich bei dem Gedanken, daß Nikita sie verlassen könne; sie vertröstet ihn auf die Zeit nach Peters Tode, dann wolle sie sich mit ihm verbinden. Aber Matrona träufelt ihr das Gift eines Mordprojectes ins Ohr. Schritt

*) Verlag von S. Fischer in Berlin.

verkehrt, von letzterem in Angelegenheiten der anderen Confession gutachtlich gehört worden ist."

Am Abend des 3. August starb in München einer der Führer des baierischen Ultramontanismus, der Rath am obersten Landesgericht Dr. von Kurz, langjähriger Landtagsabgeordneter und Vicepräsident der Kammer der Abgeordneten. Er gehörte auch dem Zollparlamente als Mitglied für Aschaffenburg an.

Vor den kgl. technischen Prüfungsämtern in Berlin, Hannover und Aachen haben im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres 1. April 1886/87 im Ganzen 144 Candidaten (im Vorjahr 120) die erste Hauptprüfung als Regierungs-Bauführer abgelegt, und zwar: in Berlin 122, in Hannover 16 und in Aachen 6. Von diesen Candidaten haben 99 die Prüfung bestanden (69 pCt.) und sind in Folge dessen zu Regierungs-Bauführern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 haben Prüfungen nicht stattgefunden; nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 sind 144 Candidaten, und zwar: 52 für das Hochbaufach, 41 für das Ingenieur-Baufach und 51 für das Maschinen-Baufach geprüft wrrden. Von den 122 Candidaten, welche in Berlin der Prüfung sich unterzogen, haben 4 mit Auszeichnung bestanden, während in Hannover und in Aachen je 1 Candidat dies Gesammtprädicat erhalten hat.

[Vom Kronprinzen.] Eine die günstigen Nachrichten über die Genesung des Kronprinzen bestätigende neue Meldung wird dem „B. T." aus London gemacht. Dr. Mackenzie hat darnach an dem Patienten eine elektrische Cauterisation vorgenommen. Es bedeutet dies eine auf elektrischem Wege geschehene Aetzung der krankhaften Stelle am Kehlkopf und dieselbe wurde nach der Versicherung des englischen Arztes lediglich aus übergroßer Vorsicht vorgenommen. Das Ergebniß dieser ärztlichen Procedur nun war wieder ein höchst befriedigendes. An der „cauterisirten" Stelle wurde auch nicht die geringste Entzündung oder Anschwellung wahrgenommen; kurz, Dr. Mackenzie erklärt mit voller Bestimmtheit: Der Hals des hohen Patienten sei normal und der Kronprinz wieder hergestellt.

[Zur Erinnerung an den 7. August 1687] hat die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie in Halle ein Festblatt herausgegeben, dem wir die folgenden Angaben entnehmen: Am 7. August 1687 erhob Kaiser Leopold I. die erst fünfunddreißigjährige Akademie zur Kaiserlichen Reichs-Akademie: „Sacri Romani Imperii Caesareo-Leopoldina Naturae Curiosorum Academia". Zugleich stattete der Kaiser sie mit Rechten und Privilegien aus, wie sie keiner anderen Akademie vorher noch nachher zu Theil geworden und wie sie, unter neuen Verleihungen an den Präsidenten, von Kaiser Karl VII. am 12. Juli 1742 bestätigt wurden. Nach ihm nennt die Akademie sich Carolina, und so führt sie jetzt den Namen: „Academia Caesarea Leopoldino-Carolina Germanica Naturae Curiosorum". Die Akademie ist der Ansicht, daß ihre Einrichtung und Bestimmung es ihr verbiete, den Tag durch ein Fest zu begehen; aber sie sieht ihre Ehre und ihre Festesfreude bei der Wiederkehr einer zweiten Säcularfeier darin, daß sie im Jahre 1887 gleichzeitig drei Bände ihrer Nova Acta bietet: Band 49, 50, 51. Während ihres langen Bestehens hat die Akademie den Titel ihrer Schriften wiederholt geändert. Zuerst erschienen 40 Bände als Miscellanea medico-physica Academiae, sive Ephemerides Germanicae, sodann 10 Bände Acta physico-medica, worauf Nova Acta begannen, von deren Volumen I an (seit 1757) die jetzige Bändereihe zählt. Aber auch von diesen Bänden bestehen viele aus zwei Theilen oder sind mit Supplementen versehen, so daß der 49. Band, d. h. der erste dieses Jahres, der 130. Band der gesammten Reihe ist. Der 50. Band der Nova Acta ist gleichfalls als ein Jubiläumsband betrachtet und gekennzeichnet worden als: „Tomus quinquagesimus ad celebrandam memoriam diei VII. m. Augusti MDCLXXXVII quo die Imperator Potentissimus Leopoldus academiam novis privilegiis auctam et Caesareae nomine ornatam tamquam Germanici imperii academiam constituit ducentis annis feliciter peractis editus." Auch die, darin enthaltene Abhandlung des Präsidenten ist als: „Festschrift zur Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie als Kaiserl. Deutscher Reichs-Akademie" bezeichnet worden. Ferner ist von der mehr als 50 000 Bände zählenden Bibliothek der Akademie in diesem Jahre die Herausgabe eines systematischen Katalogs im Druck begonnen. — Eine Geschichte der Akademie war zuerst im Jahre 1755 von deren Präsidenten Büchner als „Academiae Sacri Romani Imperii Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum Historia" geschrieben worden. 1860 folgte von deren Mitgliede Neigebaur eine „Geschichte der Kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher während des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens". Eine Fortsetzung dieser Geschichte ist ebenfalls bei dem jetzigen Anlaß begonnen, in der Absicht, dieselbe vor Ablauf des Jubiläumsjahres bis zu dem gegenwärtigen Zeitabschnitt zu führen.

[Ein Erbschaftsstreit] beschäftigt gegenwärtig das Civilcabinet des Kaisers. Die vor einigen Monaten hier verstorbene verwittwete Brauereibesitzer Schultheiß hatte in ihrem Testament zu ihrem Universalerben den Verein eingesetzt, welcher sich die Unterstützung verunglückter Feuerwehrleute und deren Hinterbliebenen zur Aufgabe macht. Ein solcher Verein besteht hier nicht, wohl aber haben drei Stiftungen sich derartige Unterstützungen zu ihrer Aufgabe gestellt. Am meisten trifft dies bei der Kaiserin Augusta-Stiftung zu, welche auch bereits die Erklärung abgegeben hat, die Erbschaft, welche sich auf etwa 3/4 Millionen Mark belaufen soll, anzutreten. Nun hat die Erblasserin drei vermögenslose Neffen, Söhne ihrer vorverstorbenen leiblichen Schwester, hinterlassen, welche ihrerseits Anspruch auf die Erbschaft erheben und mit der Geltendmachung desselben einen Rechtsanwalt beauftragt haben. Die Erben sind der Ansicht, daß, da der zum Universalerben eingesetzte Verein nicht besteht, die gewöhnliche Erbfolge einzutreten habe. Ihr Mandatar hat aber, bevor er den Proceßweg beschritten hat, in einem Immediatschreiben an den Kaiser um Versagung der Genehmigung zum Antritt der Erbschaft seitens der Kaiserin Augusta-Stiftung nachgesucht. Das königliche Polizei-Präsidium hat darauf den Anwalt bedeutet, daß, falls die erstgenannte Stiftung die Erbschaft nicht antreten sollte, zwei andere Stiftungen Anspruch darauf erheben würden. Inzwischen finden auf die Immediat-Eingabe Ermittelungen nach den Vermögensverhältnissen der drei Neffen der Erblasserin statt.

[Mißhandlung eines Mädchens.] Die „Berl. Ztg." enthält eine detaillirte Darstellung von oft wiederholten körperlichen Mißhandlungen, die der Rittergutsbesitzer v. P. auf dem Rittergut W. in Pommern vermittelst der Reitpeitsche einem in seinem Dienste stehenden Mädchen zugefügt hat. Auch die Frau und die Kinder des von P. sollen sich an den Mißhandlungen des Mädchens betheiligt haben.

[Ein Diebstahl, den ein dreizehnjähriges Mädchen ausgeführt,] wie er aber raffinirter von abgefeimten Spitzbuben nicht vorgenommen werden könnte, beschäftigte gestern das Schöffengericht, Abtheilung 87. Auguste Luise Brüssel, einer armen Wittwe Tochter, war trotz ihrer Jugend genöthigt, zur Erhaltung der Familie mit beizutragen. Sie mußte Stellungen annehmen zur Ueberwachung kleinerer Kinder, aber auch schon Aufwartungsdienste verrichtete sie. So war sie bei einer Frau in der Höchste Straße angenommen. Aber kaum hatte sie dort ihre Beschäftigung begonnen, da beobachtete sie, wo die Frau die Wohnungsschlüssel verbarg, während sie ausging, um ihrem Mann das Mittagessen zu überbringen. Auch die kleine Brüssel mußte in dieser Zeit die Wohnung verlassen. Nachdem sie aber drei Tage gewirthschaftet hatte, kehrte sie Mittags zurück, nahm den Wohnungsschlüssel auf und bestahl ihre Dienstherrschaft in der unverschämtesten Weise. Schmuck und Kleidungsstücke packte sie zusammen, trug sie fort und versetzte sie bei einem Pfandleiher, dem sie vorgab, Bertram zu heißen und auf der Gneisenaustraße zu wohnen. Von den für das gestohlene Gut erhaltenen 7 Mark gab das Mädchen seiner Mutter 6 M. und später noch 50 Pf., wobei das Kind sagte, dies sei redlich erworbener Lohn für geleistete Dienste. Den Pfandschein zerriß die kleine Brüssel und warf ihn weg, weil sie sehr wohl davon überzeugt war, daß sie durch diesen Schein sehr leicht verrathen werden konnte. Dies geschah aber trotzdem sehr bald, denn es konnte Niemand anders den Diebstahl begangen haben, als die kleine Aufwärterin, und die dahin gerichteten Ermittelungen waren von Erfolg begleitet. Wie schon früher, so behauptete auch heute die jugendliche Angeklagte, daß nur die Noth, die in ihrer Familie herrschte, sie zu dem Schritte verleitet habe. Der Staatsanwalt führte aus, daß eine so raffinirte Diebin trotz ihrer Jugend energisch bestraft werden müsse, wenn überhaupt auf eine Besserung bei ihr noch zu rechnen sein solle. Hier könne lediglich die Abschreckung wirken, deshalb beantrage er eine Gefängnißstrafe von drei Wochen. Der Gerichtshof schloß sich zwar diesen Ausführungen an, setzte aber die Strafe auf 14 Tage fest, doch erklärte er, darauf Bedacht nehmen zu wollen, daß das Kind einer Zwangserziehungs-Anstalt überwiesen werde.

* **Berlin,** 6. August. [Berliner Neuigkeiten.] Die Wittwe des Begründers des „Walhalla-Theaters", die Mutter des Commissionsraths Großkopf, ist vorgestern mitten im besten Wohlbefinden, im Garten des „Walhalla-Theaters", wo gerade ein Concert stattfand, von einem Schlaganfall betroffen worden und starb kurze Zeit darauf. Die Verewigte war eine Frau von den liebenswürdigsten uud besten Eigenschaften, und der Himmel hatte sie mit nicht weniger als einundzwanzig Kindern beschenkt.

* **Hamburg,** 4. August. [Das Testament des verstorbenen Schiffsmaklers August Bolten] wurde heute eröffnet und publicirt. Es sind in demselben Bestimmungen über die Weiterführung der berühmten Schiffsmaklerfirma getroffen. Die vier Geschäftsführer erhalten je 6000 bis 24 000 M., die anderen Angestellten zusammen 90 000 M., die Dienstboten, Hausknechte und Bootsführer, die über fünf Jahre im Dienste des Hauses sind, je 600 M. Milde Stiftungen sind mit 36 000 Mark bedacht. Den Schuldnern des Testators sind die Beträge bis 600 Mark erlassen. Der Stempel ist einstweilen für eine Hinterlassenschaft von 7 1/2 Millionen Mark entrichtet, doch wird die letztere insgesammt auf über 10 Millionen geschätzt.

* **Biebrich,** 4. August. [Die Reblaus.] Heute wurde hier in den Weingärten der Stiftsdame Frl. v. Kleist ein zweiter Reblausherd entdeckt. Die Behörde traf auch hier sofort die nöthigen Anordnungen. Auch in Gelnhausen ist die Reblaus aufgefunden worden. Der telegraphisch benachrichtigte Reichscommissar in Reblaus-Angelegenheiten, v. Lade in Geisenheim, reiste mit dem Sachverständigen, Generalsecretär Dahlen, sofort nach Gelnhausen ab.

* **München,** 4. August. [„Eine Bierreise".] Seit 8 Tagen weilt hier ein japanischer Prof. Nishigawa, welcher über die Darstellung des baierischen Bieres, über die neuesten Einrichtungen der hiesigen Großbrauereien und über die Kosten der Einrichtungen Erkundigungen einzieht, um dann Vergleiche mit der Herstellung englischer Biere anzustellen und darauf einen ausführlichen Bericht an seine Regierung zu erstatten. Derselbe verweilte acht Tage in der Musterbrauerei zu St. Anna hier und besichtigte eingehend die hiesige Brauerschule. Die japanische Regierung will dem Schnapsgenuß so viel wie möglich entgegenwirken und durch Einführung guten Bieres verringern und deshalb den Schnaps (sake) sehr hoch besteuern, während das Bier steuerfrei sein soll. In nicht ferner Zeit werden wir unter den Schülern der hiesigen Brauerschule und unter den Praktikanten der Brauereien junge Japanesen erblicken und Münchener Brauerei-Einrichtungen in Japan erstehen sehen.

Oesterreich-Ungarn.

f. **Wien,** 4. Aug. [Herr von Gautsch auf der czechischen Proscriptionsliste. — Panslavistische Agitationen in Ungarn.] Die czechischen Organe, die der Couleur Rieger-Zeithammer angehörenden sowohl, wie das Sprachrohr der Taboriten, schlagen seit einigen Tagen wie die Besessenen um sich. Die wüthenden Angriffe gelten dem Ministerium Taaffe, in erster Linie aber dem Unterrichtsminister. Herr von Gautsch hat aber auch in jüngster Zeit eine Reihe von Frevelthaten begangen, die ihm ein echter und rechter Czeche nie wird verzeihen können. Er hat einen Preis von 3000 Fl. für die beste Jugendschrift ausgeschrieben, und daß sich unter den Bedingungen der Preisausschreibung auch die befand, daß die Jugendschrift in deutscher Sprache zu verfassen sei. Wahrscheinlich hat der Minister gedacht, jeder gebildete und zur Verfassung einer Erzählung für die Jugend tüchtige Mann müsse, auch wenn er von Geburt kein Deutscher war, der deutschen Sprache hinreichend mächtig sein, um sich an der Preisbewerbung betheiligen zu können, und vermuthlich geht seine Absicht dahin, das preisgekrönte Opus nachträglich auch in die verschiedenen Landessprachen der Monarchie übersetzen zu lassen. Allein der unverfälschte czechische Patriot hat auf Gedanken und Absichten, seien sie noch so trefflich, keine Rücksicht zu nehmen; für ihn ist die Stipulirung der deutschen Sprache als Preisausschreibungs-Bedingung nichts Anderes, als eine flagrante Verletzung der Gleichberechtigung der Nationalitäten, eine schmähliche Zurücksetzung der czechischen Sprache. Wenige Tage nach diesem Incedenzfall meldeten die Journale, daß bei den Staatsprüfungen an der Prager czechischen Universität ein gewaltiger Procentsatz der Prüfungscandidaten — zwanzig bis dreißig von Hundert — wegen Mangels hinreichender Kenntniß des Deutschen reprobirt werden mußte. Darüber natürlich neuerdings großes Geschrei in den nationalen Organen und Anklagen gegen Gautsch. Zwar hatte der Unterrichtsminister persönlich nicht das Geringste mit der Prager Staatsprüfung zu schaffen, aber dennoch trägt er die Schuld daran, daß die armen czechischen Jünglinge so jämmerlich „geschmissen" werden, einfach deshalb, weil er sich noch immer weigert, die verhaßte Verordnung seiner Vorgänger, welche den Nachweis einer genügenden Kenntniß der deutschen Sprache bei den Staatsprüfungen fordert, aufzuheben. Nun sein allergrößtes Verbrechen, dessen sich Herr von Gautsch schuldig gemacht! In Ausführung einer bereits vor Monaten im Parlamente gethanen Ankündigung hat der Minister eine Verfügung erlassen, durch welche eine Anzahl von Mittelschulen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

für Schritt geht sie dem gräßlichen Vorschlage näher. „Mit Deinem Alten", sagte sie ihr, „steht's schon sehr, sehr wackelig. Wie sollst Du da mit ihm leben? Stich ihn mit der Gabel an, und es fließt kein Blut mehr. Schaut man ihn an — kaum bis zum Frühjahr möcht' man ihm Zeit geben."

Sie und Anisja verstehen einander rasch. Tolstoi macht die Frauen zu Trägerinnen alles Uebels. Matrona beginnt, wie sie sich vorgenommen, ihrem Manne entgegenzuarbeiten. Sie verläßt sich auf die ihr innewohnende weibliche Schlauheit. „Während", meint sie, „ein Weib vom Ofen fällt, weißt Du, hat es siebenundsiebzig Gedanken — wie kann's der Mann da durchschauen!" Sie reizt Anisja, sich roh und verächtlich über Peter zu äußern, und nachdem sie die Bäuerin so weit hat, giebt sie ihr ein tödtliches Pulver — das solle sie Peter beibringen. Jetzt handelt es sich ihr noch darum, Akim umzustimmen. Sie macht ihm begreiflich, man dürfe Nikita nicht mit Gewalt zu der Heirath mit Marina bewegen, man müsse ihn befragen, wie er zu dem Mädchen stehe. Das geschieht, Nikita schwört, Marina beschuldige ihn falsch, und dadurch kommt er los. „So hab' ich ihnen", spricht er dann zu sich, „auf einen Ruck den Faden zerrissen. Es sei gefährlich, sagt man, falsch zu schwören. Alles nur Dummheiten. Was schadet's? Sind's doch nur Worte. Ganz einfach." Marina versinkt in Verzweiflung und prophezeit Nikita die Strafe Gottes. Akulina, die sechszehnjährige Tochter Peter's aus dessen erster Ehe, stellt Nikita heftig zur Rede; sie ahnt den wahren Zusammenhang, aber wir gewahren, daß zwischen ihr und Nikita sich etwas vorbereitet, denn sie schleudert ihm die Worte zu: „Du wirst auch mich einmal so kränken . . . Hund, Du!" Nikita faßte die Eindrücke zusammen, die er empfangen hat: „Man wird aus ihnen nicht gescheidt. Ich liebe diese Weiber wie Zucker; und läßt man sich mit ihnen ein, dann ist der Teufel los!" . . . Im zweiten Acte hat Peter das Gift im Leibe. Er schickt nach seiner Schwester Marfa, der er sein Baargeld geben will, aber Anisja und Matrona verzögern die Ankunft von Marfa, Anisja beraubt ihn, während er in den letzten Zügen liegt, sie liefert die Beute an Nikita aus, und dieser bringt das Geld in Sicherheit . . . Wenn der Vorhang zum dritten Male aufgeht, waltet Nikita als Herr auf Peter's Hof, er ist der Mann der Anisja, aber auch der Liebhaber der Akulina — Letztere weiß von der Missethat, die verübt worden. Zwischen ihr und ihrer Stiefmutter spielen sich Scenen voll brutaler Gewalt ab, und nachdem Akulina ein Kind zur Welt gebracht hat, nöthigt Matrona ihren Sohn, es zu ermorden, und Anisja redet ihm auch zu, den kleinen Wurm zu tödten. Jene will die Spuren seines sträflichen Verhältnisses vertilgt wissen. Diese hingegen macht sich Luft: „Er soll sehen, wie das schmeckt . . . Wie schrecklich war mir's, als ich Peter's Glieder zucken sah! Mag er's auch kennen lernen. Es soll mir nicht leid thun — wahrhaftig es soll mir nicht leid thun!" Nikita erdrosselt das Kind und gräbt es im Keller ein — wie er das Mordgeschäft vollzieht, das ist in einer geradezu peinlich packenden und erschütternden Weise dargestellt — aber er jammert: „Was haben sie mit mir gemacht!" Er wird das Bild des Opfers nicht mehr los, die Wucht des Geschehenen drückt ihn nieder. Wir hören ihn wehklagen: „Es winselt und winselt. Ach, verwirkt hab' ich mein Leben, verwirkt! Was haben sie mit mir gemacht! . . . Wohin soll ich fliehen?!" Nikita hat fortan keine ruhige Stunde . . . Er ist oft nahe daran, sich zu verrathen . . . Akulina wird verlobt; man hat ihre Schande verdeckt und ihr einen Bräutigam gegeben. Während die Hochzeitsgäste versammelt sind, erscheint Nikita, und nun duldet es ihn nicht länger, das Bewußtsein seiner Schlechtigkeit stillschweigend mit sich herumzutragen. Vor der „rechtgläubigen Gemeinde" kniet er nieder — Matrona sieht voraus, was er thun will, sie versucht, ihn abzuhalten, sie möchte ihn fortschleppen, er widersteht und erklärt: „Ich habe gefehlt und will Buße thun." Und nun beginnt er sein Sündenregister: „Fürs Erste: Marina, sieh her! (Beugt sich vor ihr bis zur Erde und richtet sich, noch immer knieend, wieder auf.) Ich habe gefehlt gegen Dich, habe versprochen, Dich zu heirathen, und Dich verführt. Betrogen hab' ich Dich und verlassen, verzeihe mir, um Christi willen." (Beugt sich nochmals vor ihr.)

Nach mehrfachen Unterbrechungen fährt er fort: „Akulina, zu Dir sprech' ich jetzt. Höre es, rechtgläubige Gemeinde! Ich bin ein ruchloser Mensch. Akulina! Ich habe gefehlt gegen Dich. Dein Vater ist keines gewöhnlichen Todes gestorben. Man hat ihn vergiftet . . . Akulina, ich habe ihn vergiftet. Verzeihe mir, um Christi willen."

Akulina will ihn beschwichtigen, kommt aber nicht zu Worte. Nikita ist noch nicht zu Ende. Er beichtet weiter: „Noch eine Sünde gegen Dich, Akulina, hab' ich auf dem Herzen. Ich habe Dich verführt. Verzeih' mir, um Christi willen. (Beugt sich vor ihr bis auf die Erde.) „Den Vater hab' ich vergiftet, und auch die Tochter hab' ich zu Grunde gerichtet, ich Unseliger. Ich sollte sie beschützen, und ich habe sie zu Grunde gerichtet, sammt ihrem Kinde . . . Im Keller hab' ich ihr Kind mit einem Brette erdrückt. . . . (Weint.) Dann hab' ich's verscharrt. Ich hab's gethan, ich ganz allein!"

Nun treten Bauern näher, um ihn zu binden. „Wartet noch," bittet er, „habt noch Zeit . . . (Beugt sich vor seinem Vater bis zur Erde.) Väterchen, Geliebter, verzeih' auch Du mir, dem Unglücklichen. Von Anfang an hast Du mir's gesagt, als ich diesen Weg des Lasters und der Unzucht ging, hast mir gesagt: „Reich' dem Teufel einen Finger, und er nimmt Dich ganz." Ich hab' nicht gehört auf Deine Worte, ich Unseliger, und es kam, wie Du es vorhergesagt. Verzeihe mir, um Christi willen."

Der Starost und der Verwalter wollen ihn verhören. „Es giebt nichts zu verhören," erklärt er. „Ich bin allein schuldig. Ich habe gesündigt, an mich habt Ihr Euch zu halten. Führt mich ab. Weiter sag' ich nichts."

Nur in äußersten Umrissen ist der Gang der Handlung hier nachgezeichnet worden. Wer Tolstoi's ganze Eigenart kennen lernen will, muß sich an das Drama selbst halten; am Verblüffendsten erscheint dem Leser des letzteren wohl die volkswirthschaftliche Seite der Meinungen des Autors. Der Autor sympathisirt sicherlich mit dem alten Knecht Mitritsch, der dem Akim das Bankwesen und den Sinn der Capitalsverzinsung auseinandersetzen will. „Du hast zum Beispiel Geld," so eröffnet Mitritsch seine nationalökonomische Vorlesung, „und bei mir ist's zum Beispiel Frühjahr geworden, das Feld liegt brach, kein Saatkorn da; dazu kommen noch die lieben Steuern. Da komm' ich denn, verstehst Du, zu Dir: Akim, sag' ich, gieb 'nen rothen Schein, ich geb' Dir's Geld zu Mariä Fürbitten, wenn ich abgeerntet habe, zurück und will Dir als Entgelt einen Schlag einfahren. Du siehst nun zum Beispiel, daß bei mir noch was zu holen ist; ein Pferdchen, eine Kuh, und Du sagst: Gieb zwei oder drei Rubel als Entgelt, damit gut. Ich hab' die Schlinge um den Hals, muß darauf anbeißen. Schön, sag' ich, und nehme den Zehner. Zum Herbst verkauf' ich, bring' Dir das Geld, und die drei Rubel ziehst Du mir aus der Tasche."

Akim. Aber da treiben ja, nämlich, hem, diese Bauern Betrug, und wenn sie Gott vergessen, nämlich, so ist's Unrecht!

Mitritsch. Wart' doch nur! Ich bin noch nicht zu Ende. Gieb jetzt Acht. Du hast mich also, beispielsweise, gehörig abgeschuppt; und nun hat, zum Beispiel Anisja Geld liegen. Sie weiß nicht, was sie damit anfangen soll — wie eben Weiber sind — und wo sie's anlegen soll. Sie kommt also zu Dir — geht's nicht, sagt sie, daß ich auch mit meinem Gelde ein Geschäft mache? Warum nicht? sagst Du, es geht. Und jetzt wartest Du. Zum Sommer komm' ich nun wieder. Gieb mir, sag' ich, wieder einen Rothen und ich geb' ihn mit Zinsen zurück. Du überlegst, und wenn mir die Haut noch nicht über die Ohren gezogen ist und noch nicht Alles zum Geier ist, giebst Du mir Anisja's Geld. Und wenn ich dann, beispielsweise, keinen rothen Heller mehr und nichts mehr zu schlucken hab', dann sagst Du einfach: Geh' Deiner Wege, Bruder, Gott sei mit Dir — und suchst Dir einen Anderen, giebst ihm wieder Dein Geld und Anisja's Geld und rupfst ihn. So geht es immer in die Runde und das nennt man dann eine Bank."

Solche Anschauungen bedürfen keiner ernsthaften Widerlegung. Es sind die Phantasien eines originellen Kopfes, in dem eine Welt von Reform, Gedanken braust und gährt. Diejenigen aber, welche Tolstoi — auf solche Aeußerungen hinweisend — als einen Narren kennzeichnen, mögen sich bestreben, den wunderlichen Mann in Zusammenhang zu bringen mit seinem, von unzähligen Minen unterwühlten Vaterlande und sie werden dann auch in den Verwirrungen Tolstoi's einen großen Geist erkennen. Ein ungewöhnlicher Mensch irrt nicht, wie die anderen, die gewöhnlichen. F. Groß.

Französische Bücher über Deutschland.

Die französischen Literaturerzeugnisse über Deutschland theilen sich in zwei Gruppen: die einen sind wissenschaftlich und daher ernst gehalten, die anderen skizzenhaft und deshalb phantastisch und blödsinnig. Wenn man Werke der letzteren Kategorie liest, fühlt man sich fast zu der Annahme veranlaßt, daß Deutschland für die Franzosen am anderen Ende der Welt liegen muß, wenn sie sich derartige abenteuerliche Lügen über uns auftischen lassen.

Sonderlich erregen brauchen wir uns über diese Preßproducte

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

☛ Wichtig für jede Haushaltung und Hôtels.

P. P.

Breslau, im August 1887.

In Folge der vielen Klagen über die Teppich-Reinigung im Hause, welche an mich herangetreten sind, habe ich mich entschlossen, einer auf dem Gebiete der Technik neuen Erfindung näher zu treten und die mit dem durchschlagendsten Erfolg in **London, Paris, Leipzig, Dresden** bereits eingeführten

Teppich-Reinigungs-Maschinen

(nachdem ich mich von deren außerordentlicher Leistungsfähigkeit überzeugt) anzuschaffen und eröffne nächst meiner seit 14 Jahren bestehenden **Specialität von Möbelstoffen, Teppichen und Gardinen**

eine mechanische

Teppich-Reinigungs-Anstalt

mit Dampfbetrieb

am 18. September c.

unter der Firma

Breslauer mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt mit Dampfbetrieb.

(Hermann Leipziger) Michaelisstraße 8,

früher **Schmidt'sche Wagenbauanstalt.**

Mit dieser Neuerung werde ich wohl auf den Beifall des geehrten Publikums um so mehr rechnen dürfen, als die Schwierigkeiten, welche sich der **rationellen** Reinigung der **Teppiche** in einer Stadt wie Breslau entgegenstellen, erfahrungsmäßig im Zunehmen begriffen sind.

In der von mir zu errichtenden Anstalt werden **Teppiche, Läuferstoffe** jeder Qualität und Größe unabhängig von der Witterung unter Garantie auf das zuverlässigste ☛ von allem Staub ☛ namentlich von jeder **Mottenbrut** 2c. ☚ gereinigt, und läßt dieses Verfahren nach erfolgter Reinigung ☛ unbedingt die Farben in alter Frische hervortreten.

☛ Dabei ist jede Beschädigung der Teppiche ausgeschlossen, weil dieselben über ☛ **elastische** Unterlagen geführt und von ☛ **elastischen** Schlägern in den Maschinen geklopft werden.

☛ Um aber nach jeder Richtung hin diese großartige Annehmlichkeit zu bieten, die Teppiche nicht mehr im Hause (wo dieselben erfahrungsmäßig mehr ruinirt als geschont werden) zu reinigen, habe ich mich entschlossen, bei den großen Opfern, welche ich im allgemeinen Interesse bringe, mich mit ☛ **einem sehr mäßigen Nutzen zu begnügen,** ☚ und veröffentliche untenstehenden Preiscourant.

Im Stadtgebiet bei freier Abholung und Ablieferung ins Haus durch eigenes Gespann (bei strengster Durchführung, daß weder beim Abholen noch Abliefern meine Leute irgend ein Geldgeschenk annehmen dürfen) bieten ☛ die **enorm billigen** Preise pro Quadratmeter Reinigungslohn jeder, selbst der einfachsten Haushaltung die Gelegenheit, **Teppiche** oder **Teppichstoffe,** welche meinem Institut übergeben werden, um ein Drittel der Zeit länger zu erhalten.

Die Ablieferung erfolgt in so ansprechender Weise, daß ich auf das Wohlwollen und allgemeine Unterstützung rechnen darf und werde ich durch prompteste Bedienungsweise das mir zu schenkende Vertrauen ebenfalls jeder Zeit rechtfertigen. [1643]

Hochachtungsvoll

Breslauer mechanische Teppich-Reinigungs-Anstalt mit Dampfbetrieb.

(Hermann Leipziger) Michaelisstraße 8,

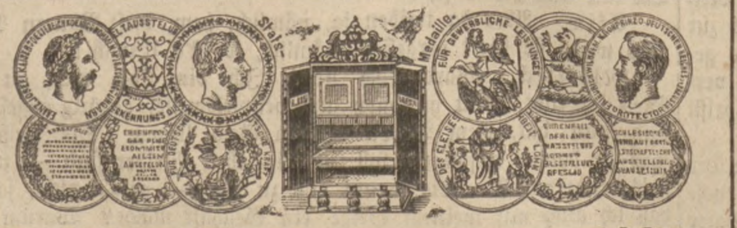
Preiscourant:

Kostenfreie Abholung und Rücklieferung d. Teppiche im Stadtgebiet vom 18. Septbr. c.	Anmeldungen vom 5. Septbr. an entweder **Michaelisstr. 8** oder **Schweidnitzerstr. 7** in meinem Teppichgeschäft.

Das Reinigen wird kosten pro Quadrat-Meter für:	**woll. Teppiche, Läufer u. Filzteppiche**	15 Pf.
	Brüssel, Tapestry und **Velours**	20 "
	Axminster und **Tournay Velvet**	25 "
	Perser und **Smyrna**	30 "

Ausbesserungen an defecten **Teppichen** werden auf Wunsch in der **Reparatur-Werkstatt** billigst besorgt.

Die wirksamste, zuverlässigste und dabei billigste Reinigung der Teppiche.



Geldschränke, auch gebraucht, billig.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von **feuer- und diebessicheren Geldschränken** nach der neuesten Construction, mit dem besten Schloß, wie auch Stahl- und Gitterpanzerungen, zu zeitgemäß billigsten Preisen.

2235 **M. Brost, Breslau, Wallfischgasse 7.**

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten, **englischen Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Klebemasse, Dachpappennägel** und **fertige Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren **vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.** Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen** in **Accord** sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Klebedach) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir Holzcementdächer zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Breslau, Fischergasse 21. [2099]

Stalling & Ziem.

Die Restbestände

der zum Ausverkauf gestellten [1165]

Gardinen

verkaufen, um schnellstens damit zu räumen, noch bedeutend billiger wie bisher.

Gleichzeitig empfehlen die soeben in größter Auswahl eingetroffenen neuesten Dessins

Gardinen*),

bestes Fabrikat, zu bekannt **billigen Preisen.**

50 **Schaefer & Feiler,**

Schweidnitzerstraße 50.

*) Langes Fenster von **3 Mark** an.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

1967 **Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe ich mein Lager reeller Uhren aller Art zu billigen Preisen aus.

Robert König,

Uhrmacher,

Nicolaistr. 78.

Zur Reise-Saison:

Petroleum-Kocher,

nur Prima-Waare, jedes Stück für **gutes** Brennen **garantirt,** mit Blechbassins, 1 Kochloch, 1 Flamme, [1322]

klein, Stück 1,50 M.,
gross, - 2,40 -

mit **Glasbassins** und abnehmbaren Brennern:

1 Kochloch, 1 Flamme, St. 2,70,
1 - 2 - - 4,20,
2 - 2 - - 5,50,
2 - 4 - - 7,80.

Spiritus-Rapidkocher,

Spiritus-Reise-Rechauds 2c.

in grosser Auswahl,

Reise- und Feldflaschen:

Taschenflasch. v. 0,30 an,
Umhängeflsch. - 0,80 -

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Sophabezüge

in **Rips, Damast, Coteline, Plüsch, Creton, Fantasiestoff** und **Ledertuch,** in verschied. Farben, [1616]

der vollständige Bezug 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 bis 30 Mk.

M. Raschkow

10, Schmiedebrücke 10.

Proben franco!

Mono- pol-

Absolute Unschädlichkeit. Knochenhart, weil vollständig ausgetrocknet, ist **Ernst Wecker's Seife „Monopol"**

Klosterstraße 8.

Bequemes Waschen. Geld- und Zeitersparniß. Ein Versuch beweist Alles. Fast überall zu haben.

Seife. Seife.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [638]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Vollständig geruchlose,

selbstthätige

Torfmull-Streu-Closets.

(System Kleucker.)

Für Krankenzimmer, Familiengebrauch, als auch zu ganzen Etagen-Einrichtungen ist dieses **Trocken-System** sehr zu empfehlen und hat auf dem am 8. bis 10. Juni cr. in Breslau abgehaltenen Maschinenmarkte allerseits das lebhafteste Interesse hervorgerufen und größten Beifall gefunden. Zur Anfertigung von Projekten für Neuanlage, sowie Veränderung bereits vorhandener Etagen-Einrichtungen, Kostenanschlägen 2c. bin ich jederzeit gern bereit. Preiscourant und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

A. Forohmann, Cultur-Techniker in Brieg, Bezirk Breslau. [945]

23 Centralgesch. **Für den Hausgebrauch,** 700 Filialen i. D.

da wo Wein in kleineren Quantitäten und nur nach und nach getrunken wird, sind die

Oswald Nier's „Carafons"

d. h. 1/4 Liter-Flasche meiner reinen, ungegypsten ☛ Französ. Naturweine ☚ [No 85.

mit Patentverschluss u. Garantiemarke versehen, höchst bequem u. unentbehrlich, da der Wein darin nicht verderben kann und seine guten Eigenschaften bis zum letzten Tropfen behält.

Central-Geschäft Breslau: 79. Ohlauerstrasse 79.

Sombart's Patent-**Gasmotor.**

Einfachste, solide Construction.

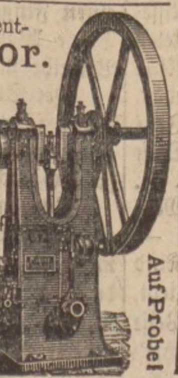
Geringster Gasverbrauch!

Ruhiger u. regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichstadt.)



Vertreter: **L. Sixt, Breslau.** Auf Probe!

Deutsche Stahlfedern

Heintze & Blanckertz,

Kronprinzfeder **Nr. 148**

in drei verschiedenen Spitzen aus der [1618]

ersten u. einzigen Stahlfederfabrik in Deutschland.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes.

Nur für **Wiederverkäufer** aus der Fabrik **Berlin NO.**

Verlobungsanzeigen

werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [928]

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen

jeder Größe in bester Ausführung.

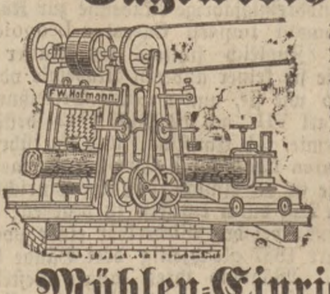
Billigste Preise. — Günstigste Zahlungsbedingungen.

Vereinigte Fabriken landwirthschaftl. Maschinen,

vorm. **Epple & Buxbaum, Breslau,**

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 70. [1164]

Complette Sägewerks-Einrichtungen



zu Dampf- oder Wasserbetrieb mit Walzen-Bundgattern **leistungsfähigster Construction in neuerer Zeit bedeutend verbessert,** über 200 im Betriebe, **verbesserte** einfache Gatter-, Schindelmaschinen, Bier- und Essigklärspahn-Hobelmaschinen, beste Astausschälmaschinen für Cellulose-Fabriken und andere bewährte Holzbearbeitungsmaschinen;

Mühlen-Einrichtungs-Maschinen

aller Art in vorzüglicher Ausführung, besonders **leistungsfähige Getreide-Reinigungs- und Schälmaschinen** mit Steinmantel eigener Construction mit patentirten **sich nie erhitzenden** Hals- und Spurlagern, liefert in kürzester Zeit zu zeitgemäß billigen Preisen [3688]

Prima-Referenzen. F. W. Hofmann,

Mühlen-Bauanstalt, Breslau, Berliner Chaussee.

☛ **Haustelegraphen, Telephon** u. Sicherheitsleitung fortigt unt. Garantie, sowie Reparaturen schnell u. billig **Gustav Wesel,** Albrechtsstr. 47.

Hitzaker Sauerbrunn,

anerkannt bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.

Unübertroffen von allen bekannten Mineralwassern ähnlicher Art.

Mit Zusatz von heisser Milch.

Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen, sowie Blutarmuth und Bleichsucht. [348]

Vorräthig in fast allen

Mineralbrunnen-, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Hervorragende Erfindung!!

Großartiger Erfolg!

Silicium Moment-Putz.

Chemisches Präparat zum schnellen Putzen aller Hausgeräthe und sämmtlicher im technischen Betriebe sich befindenden Metall-Gegenstände, Maschinen, Apparate 2c.

Besondere Vorzüge:

Keine Säure, wie Schwefel-, Salz- 2c. enthaltend, daher **vollständig ungefährlich.** Ebensowenig Fettigkeiten (wie Putzpommade) besitzend, wird dasselbe nur mit Wasser angefeuchtet, schmiert daher nicht.

Es kann deshalb **jeder Hausfrau und jedem Gewerbetreibenden** obiges Putzmittel nicht genug empfohlen werden.

Für den Hausbedarf zu beziehen in Dosen à 10 und 25 Pf. durch die meisten Specereien-, Droguen- 2c. Geschäfte.

Wiederverkäufer, sowie Gewerbetreibende und Groß-Industrielle hier und in der Provinz belieben sich wegen Bezügen in kleineren Dosen als auch zu 1/2, 5 und 10 kg nur an das alleinige Depot für Schlesien:

Stanislas Landau & Co., Inhaber: **Jean Moniac, Breslau, Nicolaistadtgraben 22,**

gefälligst zu wenden. [682]

General-Debiteur: **Joh. A. Busch, Berlin N. 39.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | Baltimore

Süd-Amerika

Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd [391]

oder deren Vertreter

F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a, und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

deren Besuch in keinem Verhältniß zu ihren Erhaltungskosten steht und die nur dazu dienen, das „Proletariat der Intelligenz" zu vermehren, für aufgehoben erklärt wird, während zweien von Gemeinden erhaltenen Untergymnasien, die sich in ähnlichem Falle befinden, die Staatssubventionen entzogen werden, und endlich die für eine größere Anzahl von Communal-Mittelschulen geforderte Uebernahme in die Staatsverwaltung verweigert wird. Ob dieses Erlasses hat sich nun der Czechen aller Schattirungen eine geradezu wuthvolle Stimmung bemächtigt. Allerdings befinden sich unter den zum Verschwinden bestimmten Mittelschulen weitaus mehr deutsche Anstalten als czechische. Auf die Zahl der Klassen berechnet, ergiebt sich nämlich daß blos zwölf czechische Klassen mit insgesammt 97 Schülern (im letzten Schuljahre) aufgehoben werden sollen, während die der aufzuhebenden deutschen Klassen 27 beträgt, von denen einzelne eine Durchschnittszahl von 20 Schülern und mehr aufweisen. Es ist daraus klar, daß Herr von Gautsch den deutschen Schulen gegenüber strenger vorgegangen ist, als den czechischen gegenüber. Wenn er jedoch geglaubt hat, hierdurch den Zorn des Besedahelden von sich abzulenken, befand er sich in arger Täuschung. Das Blatt Riegers droht heute dem Ministerium mit dem Aufwande aller constitutionellen Mittel, die gegenwärtigen Zustände seien unhaltbar, für die Zukunft werde es heißen, zuerst clara pacta und dann erst boni amici. Die „Narodni Listy" erklären gar, der Unterrichtsminister des Cabinets Taaffe würde verdienen, wegen seiner verfassungswidrigen That auf die Anklagebank gejagt zu werden. Das ist die Sprache der Organe einer bedeutenden Fraction jener Partei, mit deren Hilfe das Ministerium sein Dasein fristet, denn in dem Momente, in dem die Czechen Ernst machen, von dem Gepolter in dem Leitartikel zu Thaten schreiten, d. h. im Parlamente gegen die Regierung stimmen, hängt diese in der Luft. Nun frägt es sich freilich, ob es dem Grafen Taaffe nicht gelingen wird, die Czechen bis zum Reichsrathsbeginn wieder zu „versöhnen". Er braucht ja nur Herrn von Gautsch sammt seinem Erlasse zu opfern, wie er dessen Vorgänger geopfert, vielleicht die czechischen Schulen weiter bestehen zu lassen und nur die deutschen zu schließen, vielleicht sogar mit den hierdurch erzielten Ersparnissen einige neue czechische Schulen zu errichten, und die alte Freundschaft ist wieder hergestellt. Meint Graf Taaffe aber, seinen Ministercollegen zu halten, dann mag er nur selbst sein Haus bestellen. Herr von Gautsch kann vielleicht auch ohne die czechische Unterstützung Minister bleiben, die Ministerpräsidentschaft des Grafen Taaffe selbst aber steht und fällt mit der Freundschaft der Czechen, die der Deutschen aller Schattirungen hat er sich für immer verscherzt. — Im Zusammenhange mit dem zwischen den Czechen und der Regierung entstandenen Zwist standen gewiß auch die panslavistischen Expectorationen, die wir in jüngster Zeit namentlich anläßlich des Todes Katkow's in Prager und Brünner Czechenblättern zu lesen bekamen. Schon lange wurde der Mund nicht so voll genommen von Phrasen wie „slavische Solidarität", „slavische Pflicht", „Stammesgemeinschaft mit dem großen russischen Volke", und was dergleichen Phrasen mehr sind. Nebenbei wurde selbstverständlich auch wacker gegen das Deutsche Reich und gegen das deutsch-österreichische Bündniß gehetzt, wahrscheinlich um dem Besuche des Kaisers Franz Josef bei seinem hohen Verbündeten in Gastein ein Gegengewicht zu bieten. Auch jenseits der Leitha traten neuestens wieder panslavistische Strömungen an die Oberfläche. Den Anlaß dazu bietet die im Hauptquartier der slovakischen Agitation, in Turocz-Szt. Marton, von einem Frauenverein veranstaltete Industrie-Ausstellung. Die Herren Slovaken mußten sich zwar dazu bequemen, nach dem Geheiße der Behörde die ungarische Tricolore auf dem Ausstellungsgebäude aufzuhissen, weil andernfalls die Ausstellung verboten worden wäre, allein man wird sich dafür durch Veranstaltung russophiler Meetings schadlos halten. Gäste aus Böhmen, Mähren und auch aus Rußland sind eingetroffen, zu deren Ehren ein Fackelzug veranstaltet werden wird. Der bekannte Agitator Pfarrer Hurban sprach bereits in der evangelischen Kirche von slavischer Einheit und magyarischem Hochmuth. Herr von Tisza wird wohl diesem Treiben nicht lange ruhig zusehen.

B. **Wien,** 5. August. [Herzogin Thyra von Cumberland] übersiedelt demnächst aus der Privatheilanstalt des Professor Leidesdorf nach Hütteldorf in die Villa Dehm, wo sie ihre Entbindung erwartet.

* **Budapest,** 5. August. [Versicherung von Theater-Besuchern.] In Budapestern Assecuranzkreisen circulirt ein Project, welches, durch die jüngsten verhängnißvollen Theaterbrände angeregt, den Zweck verfolgt, die Theaterbesucher durch Abschluß eines Vertrags der Theaterleitungen mit einer oder mehreren Unfallversicherungs-Gesellschaften zu versichern. Die Prämien sollen durch einen minimalen Zuschlag zu den Eintrittspreisen erhoben und die Versicherungssummen im Verhältnisse zu denselben festgesetzt werden. Es wird geplant, daß die Versicherung nicht an der Eintrittskarte, sondern an der Person haften soll. Als Maximum per Loge wurden 10000 Gulden festgesetzt. Auf Grund der Prämie, welche die Unfallversicherungsanstalten für Schauspieler berechnen, wurde ein Durchschnitt von 3,55 pro Mille angenommen, wobei man von der Annahme ausging, daß durchschnittlich dreimal so viel männliche als weibliche Besucher das Theater frequentiren (?). Nach den aufgestellten Berechnungen wäre für je 1000 Gulden Versicherungssumme ein Kreuzer an Prämie zu bezahlen. Einige Details der Versicherung, wie z. B. die Feststellung der Identität in einem Schadenfalle, oder die Verwendung der Versicherungssumme, wenn ein Kind oder ein Besucher ohne Erben umkommen sollte, müßten speziellen Vereinbarungen vorbehalten bleiben.

* **Olmütz,** 5. August. [Durch den Wolkenbruch,] von welchem bereits gemeldet wurde, sind am schwersten betroffen die Ortschaften Treptschein, Lutein, Andlersdorf, Klein-Latein, Studenec und Smrschitz. Das Wasser erreichte an einzelnen Stellen eine Höhe von anderthalb Metern. In Lutein zeigt sich ein gräßliches Bild der Zerstörung. Dreizehn Häuser sind eingestürzt, wobei ein Kind in den Wellen umkam. An den Localbahndamm wurde die Leiche eines Kindes angeschwemmt, welches in Andlersdorf ertrunken war. Die Wogen trugen die Leiche des Kindes von Andlersdorf bis Treptschein. Wie die vorgenommene Untersuchung der Kindesleiche ergab, ist das kleine Wesen im Schlamme erstickt. In Treptschein sind zehn Häuser eingestürzt, andere sind dem Einsturze nahe. In den Gassen liegen Hobelbänke, Putzmühlen, Wiegen, entwurzelte große Baumstämme, allerhand Hausgeräth. Die Mauern der Häuser sind durchbrochen, manche ganz weggeschwemmt. Die Bewohner erzählen, daß die Katastrophe ganz unvermuthet eintrat. Kaum waren die ersten Regentropfen gefallen, als sich Wassermassen von solcher Stärke ergossen, daß man annehmen konnte, über den unglücklichen Ort sei plötzlich ein Wasserfall niedergegangen. In einem Hause wollten die Bewohner desselben, als die Katastrophe vorüber war, nach den Hausthieren sehen. Die Stallungen waren jedoch verschwunden, mit ihnen die Hausthiere. Eine ältere Frau, Namens Schnabel, welche, ein Kind am Arme tragend, den Bach, der sich in der Mitte der Straße gebildet hatte, durchwaten wollte, wurde von den Fluthen umgeworfen und von denselben fortgetragen. In Lutein will man gesehen haben, daß die Leiche einer Frau durch den Ort schwamm. Die Leiche der Frau Schnabel ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden; die Wellen mögen sie wohl bis auf die Felder hinausgeschwemmt haben. Ein Haus, in welchem der Pumpenmacher Prikril wohnte, stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern das 3½ Jahre alte Kind desselben. Man hatte Dinstag die furchtbar verstümmelte Leiche des Kindes unter den Trümmern aufgefunden. Ein zweites Kind ertrank in den Fluthen. Die Lage der Bevölkerung in den inundirten Ortschaften ist eine entsetzliche.

Schweiz.

[Verunglückte Touristen.] Am Sonntag verunglückte, wie die „Berner Ztg." meldet, durch Sturz in die Tiefe der Alpenclubist Hans Körber, Sohn des Buchhändlers Körber in Bern, 20 Jahre alt, auf dem gefährlichen Leißiggrat im Oberland. Sein Begleiter, ein Buchhändler Schmitz, ist lebensgefährlich verwundet. Körber war am letzten Sonnabend in Begleitung des genannten jungen Mannes, eines gebürtigen Deutschen, Buchhalters in der Buchhandlung Körber, von Bern abgereist. Als Reiseziel hatten die jungen Männer den Riesen angegeben. Unterwegs jedoch scheinen sie sich zur Besteigung des sehr schwierigen und besonders nach Regenwetter gefährlichen Leißiggrates entschlossen zu haben, wo sie verunglückten. Herr Körber war 20 Jahre alt und einziger Sohn. Seit Kurzem war er Mitglied des Alpenclubs. Sein Begleiter ist noch am Leben, aber schwer verwundet.

Großbritannien.

A.C. **London,** 4. August. [Der Tunnel unter dem Canal.] In gestriger Nachmittagssitzung des Unterhauses beantragte Sir Edward Watkin, der unermüdliche Vorkämpfer des Canaltunnel-Projects, die zweite Lesung einer Bill, bezweckend die Fortsetzung der seit geraumer Zeit sistirten Versuchsarbeiten, um zu ermitteln, ob die Herstellung einer unterseeischen Tunnelverbindung zwischen Dover und Calais thunlich sei. Unter anderen Argumenten zu Gunsten seines Planes behauptete der Antragsteller, daß der Tunnel die Wirkung haben würde, England und Frankreich enger mit einander zu verknüpfen. Ein Deutscher, erzählte er, nahm jüngst die Arbeiten in Augenschein. Er sagte: „Ich sehe, das Werk kann verrichtet werden; aber wenn es vollendet ist, werden England und Frankreich mehr und mehr ein Land sein." Sir Edward erwiderte: „Das beabsichtigen wir auch." „Das", entgegnete der Deutsche, „wird nicht gut für Deutschland sein". Puleston unterstützte den Antrag, während der Secretär des Handelsamtes, Baron de Worms, denselben Namens der Regierung bekämpfte. Nach einem Hinweis darauf, daß sich bereits drei Sachverständigen-Ausschüsse und eine parlamentarische Commission gegen das Unternehmen erklärt hätten, bemerkte er, das Project wäre nicht so ganz uneigennützig, als es Sir E. Watkin darstelle. Der Antragsteller sage, daß der Tunnel bezwecke, die Isolirung Englands zu beseitigen; er scheine jedoch zu übersehen, daß gerade Englands Insularität Englands Stärke sei. Der ehrenwerthe Baronet glaube, zur Stärkung Englands wäre es nothwendig, sich enger mit Frankreich zu verbinden, und er bitte das Haus, diese Aufgabe einer Actiengesellschaft mit beschränkter Haftung anzuvertrauen; er vergesse jedoch, daß die Regierung, welche ihre Einwilligung dazu ertheilen dürfte, eine unbeschränkte Haftbarkeit habe. Den von dem Antragsteller verlesenen Namen von hochgestellten Persönlichkeiten, die sich zu Gunsten des Unternehmens geäußert haben, könne er die Namen von ganz ebenso berühmten Männern entgegenstellen, die sich gegen den Tunnelplan ausgesprochen hätten. Dem von Lord Wolseley abgegebenen militärischen Urtheil gebe er vor dem des ehrenwerthen Baronets sicherlich den Vorzug. Lord Wolseley erklärte, der Tunnel würde nicht allein die Invasionsgefahr vergrößern, sondern dem Lande riesige Opfer für die Aufrechthaltung eines großen stehenden Heeres auferlegen. Die Sicherheit Englands sei hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß es keine militärische Grenze habe; gleichwohl werde das Haus angegangen, eine militärische Grenze zu schaffen. Nachdem noch Courtney und Sir W. Lawson zu Gunsten des Tunnels gesprochen, schritt das Haus zur Abstimmung, welche die Verwerfung des Antrages auf zweite Lesung der Watkin'schen Bill mit 153 gegen 107 Stimmen ergab.

Belgien.

a. **Brüssel,** 3. August. [Das Wahlrecht in Belgien.] Wie in den Jahren 1870 und 1883 hat auch jetzt die Deputirtenkammer die Inbetrachtnahme der Verfassungsrevision behufs Erweiterung des Wahlrechtes abgelehnt; diesmal hat die clericale Kammermehrheit mit 83 gegen 35 liberale Stimmen ihren Entschluß bekundet, an den Verfassungsbestimmungen nicht zu rühren. So gemäßigt auch der liberale Antragsteller, der Deputirte Houzeau, den Antrag begründet, die Rechte ging auf Nichts ein. Entrüstet rief der Deputirte Scoumanne: „Ein Regime, das den Militärdienst um 5 Jahre verlängert, die Viehzölle genehmigt und die persönliche Dienstpflicht verworfen hat, ein Regime, das solche Niederträchtigkeiten verübt hat, muß discutirt werden." Die Rechte tobte und rief „zur Ordnung", aber jeder ihrer Redner erklärte die Revision als unzeitgemäß. Der Finanzminister trat fest für die Beibehaltung des Censusregiments ein, das — natürlich in clericalem Sinne — erweitert werden müsse. Unter dem Beifalle der Rechten wies er nach, daß eine einfache Veränderung in der Steuerberechnung sofort 25 000 neue Kammer-, 50 000 Provinzial- und 75 000 Gemeinde-Wähler schaffe. Auch er sprach sich gegen den Antrag der Liberalen aus, der nichts als „eine Demonstration" sei. Und darin hatte der Minister Recht. Selbst der Antragsteller gab zu, daß die Liberalen zwar über die Inbetrachtnahme der Revision einig seien, aber über das neue in die Verfassung einzuführende Wahlsystem kein Einverständniß herrsche; das solle erst die Zukunft entscheiden. Viele wollten nur den Wählern, die das Wahlexamen bestanden, Andere denen, die schreiben und lesen könnten, das Wahlrecht ertheilen. Nur Wenige stimmten für das allgemeine Wahlrecht, da dieses bei der Unbildung der Massen nothwendig das clericale Regiment verewigen müsse. Und der Deputirte Frère-Orban erklärte sogar, er stimme nur aus dem Grunde für die Inbetrachtnahme, weil er die Revision selbst ablehnen werde und deshalb eine Discussion wünsche. Bei solcher Sachlage bleibt also Alles auch hierin beim Alten. So scharf auch die Gegensätze zwischen den beiden herrschenden Parteien sind, in einem Punkte stimmen sie brüderlich überein: „Wir lassen nur insoweit eine Wahlreform zu, als sie uns auch fernerhin den alleinigen Machtbesitz sichert". Dabei sind die belgischen Wahlverhältnisse die denkbar trostlosesten. Auf 1000 Einwohner kommen 22 Wähler. Wahlberechtigt ist nur der, welcher 42,25 Francs Steuern zahlt, Senator kann nur der werden, der 2116 Francs Steuern entrichtet. Dabei kommen nur 2 Steuern in Betracht: die Grundsteuer und Gewerbesteuer, so daß die Bauern und die Gastwirthe die meisten Wähler stellen. Jeder Wirth,

---

(Fortsetzung.)

nicht: denn der Zorn, der uns über die Bosheit derselben im ersten Augenblick packt, muß sofort vor dem Mitleid über die Beschränktheit der Autoren schwinden, welche jeden Moment zu Tage tritt. Wenn daher ein Herr Matjas Valady in seinem „Filles d'Allemagne" betitelten Buche, oder Mr. Trois Etoiles in seinem „Filles allemandes" ihre Liebesabenteuer in Deutschland zum Besten geben und dabei unsere Frauen und Mädchen mit den gröbsten Beleidigungen überschütten, so kann uns das sehr kalt lassen, da sie durch derartige Gemeinheiten einen der wenigen von aller Welt anerkannten Vorzüge der Franzosen, die Galanterie, stark compromittiren.

Wir würden uns selbst in höchstem Grade lächerlich machen, wenn wir an diese Machwerke den Maßstab der Kritik legen wollten: sie appelliren ja nicht an den gesunden Menschenverstand, sondern an die Scandalsucht des Publikums.

Dagegen haben wir ein Recht, ja sogar eine Pflicht, die unter wissenschaftlicher Etikette auftretenden Werke über Deutschland mit der größtmöglichen Sorgsamkeit und Strenge zu lesen und zu beurtheilen, da das französische Volk seine Kenntnisse über uns aus ihnen schöpfen und andererseits durch sie der deutschen Nation der Beweis geliefert werden sollte, daß auch Franzosen vorurtheilslos die Verhältnisse bei uns zu prüfen vermögen.

„L'ennemi" von Barthélemy, dem Verfasser der vielgenannten Broschüre „Avant la bataille", will als ein solches ernstes Werk über Deutschland gelten. Schon der Titel beweist indessen zur Genüge, daß es nicht darauf hinarbeitet, eine Verständigung zwischen den beiden Nachbarnationen herbeizuführen, daß es nicht Worte der Versöhnung, sondern die bitteren Hasses sind, die uns aus ihm entgegenklingen. Und doch ist dieses Buch im höchsten Grade beachtenswerth: denn es ist zweifellos das Ergebniß fleißiger Forschungen und Beobachtungen, die ein Mann angestellt, der ohne direct lügen zu wollen, sich doch bemüht, Alles bei uns im häßlichsten Lichte erscheinen zu lassen.

Er spricht uns weder Patriotismus, noch Tapferkeit, noch Ehrlichkeit rundweg ab, wie dies Viele seiner Vorgänger gethan haben: aber er findet, daß Alles bei uns eine besondere „preußische" Couleur hat, die diese Eigenschaften kaum als Tugenden erscheinen lassen. Er bezeichnet den preußischen Staat als die Verkörperung des rücksichtslosesten politischen Egoismus, und sucht dies an seiner Entstehungsgeschichte zu beweisen. Die preußischen Staatslenker sollen ihm zufolge den jesuitischen Wahlspruch: „Der Zweck heiligt die Mittel" in der Politik am meisten ausgebeutet haben. Verschmitzte List, welche auch vor gröbsten Lügen und Täuschungen nicht zurückschrecke, vereint mit roher Gewaltthätigkeit hätten zusammen gewirkt, den preußischen Staat zu schaffen.

Und dieser preußische Geist habe sich auch der Politik des Deutschen Reiches imprägnirt. Diese aber wolle immer noch in den Augen der Welt als von den viel gepriesenen „deutschen" Principien beeinflußt erscheinen. Aber der borussische Einfluß sei so unwiderstehlich, daß man selbst diese Prätentionen nicht mehr laut auszusprechen wage. Alles falle diesem zum Opfer, auch die alten deutschen Tugenden. Nirgends sei jetzt eine cynischere Gottesverachtung zu finden, als in Deutschland, dem früher wegen seiner Glaubensstärke so vielgerühmten Lande. Nirgends eine größere Verachtung der allgemein menschlichen Moral: an Stelle letzterer sei das preußische Gesetz, die preußische Ordnung getreten, welche stricte beobachtet werde und dem flüchtigen Beobachter die Deutschen noch als eine tugendhafte und fromme Nation erscheinen ließen. In der That werden aber Religion und Moral nur noch nach preußischen Staatsvorschriften befolgt, sie seien Artikel, mit denen man nach Belieben, wie mit allen anderen Gesetzen Veränderungen treffen könne. Als Beweis für diese eigenthümlichen Behauptungen führt Barthélemy die verschiedenen Phasen an, die je nach der politischen Lage der Culturkampf in Preußen gehabt habe.

Was im „L'ennemi" über unsere Armee gesagt wird, ist weder neu, noch in allen Details richtig, ich beschränke mich nur auf die Wiedergabe der eigenartigen Behauptung, daß unsere militärische Wissenschaft, Ausbildung und Tapferkeit einzig von den französischen Emigranten herrühre, und daß die „preußische Schneidigkeit" nur aus dem „Elan" der Refugiés abzuleiten sei.

Die Beispiele, die für alle diese Behauptungen angegeben sind, ausführlich zu reproduciren und zu zeigen, durch welche falschen logischen Schlüsse der Autor zu seinen Resultaten über uns gekommen ist, das würde bei Weitem den mir zur Verfügung stehenden Raum überschreiten und überdies schwerlich das Interesse der Leser fesseln. Diesem dürfte das dieser Tage erschienene Buch Grand-'Carteret's über die Frau in Deutschland (La femme en Allemagne) bedeutend näher liegen, wie dasselbe auch uns wegen der unparteiischen nicht voreingenommenen Stellung des Autors sympathischer sein muß.

Der Unterschied der Stellung der Frau in Frankreich und Deutschland, führt Grand-'Carteret aus, basirt darauf, daß in Frankreich die Frau des 18. und 17. Jahrhunderts das heutige Geschlecht beeinflußt, während in Deutschland die Frau aus Luther's Zeit aus dem 16. Jahrhundert das Ideal des Weiblichen bildet. Die französische Frau des 18. Jahrhunderts ist aber die vergnügungssüchtige und frivole Hofdame, die deutsche des 16. Jahrhunderts die wirthschaftliche Patrizierin mit dem Schlüsselbunde an der Gretchentasche.

Die Französin heirathet, um frei zu werden von dem klösterlichen Zwange, in dem sie die Eltern halten: die Deutsche, um sich zu binden an die Existenz eines Mannes, dem sie sich ganz giebt. Die Deutsche ist das Prototyp erlaubter Sinnlichkeit, die Französin das unerlaubter.

Für die deutsche Frau giebt Grand-'Carteret uns vier Typen: die Münchenerin, die Dresdenerin, die Berlinerin und die Wienerin. Einen fünften könnte man seiner Ansicht nach in der Hamburgerin finden: indessen sei diese Stadt wegen ihrer groben Sinnlichkeit (?) kaum für deutsche Verhältnisse als maßgebend zu betrachten. Die Dresdnerin findet vor ihm die meiste Gnade: sie sei zierlich, natürlich und angenehm. Die Münchnerin zeige schon den Einfluß der lateinischen Rasse: indessen sei sie etwas schwerfällig. Die Wienerin ist ganz Orientalin, dem Vergnügen hingegeben.

Am schlechtesten fährt die Berlinerin dabei: sie ist für den Autor die deutsche Frau, welche durch übertriebene Nachahmung (sic!) der Pariserin, der sie doch wegen ihres ungeschickten Ganges nie werde gleichen können, am meisten von ihrer natürlichen Anziehungskraft verliert.

Wenn auch in den großen Städten eine gewisse Corruption nicht zu leugnen sei, so ist doch nach Grand-Carteret's Erfahrungen die Moral in deutschen bürgerlichen Kreisen noch fast ganz unerschüttert. Man halte hier noch die Ehre für ein unzerreißbares Band nicht nur zwischen Körper und Körper, sondern auch zwischen Seele und Seele, hier brauchte noch nicht das Herz vor den Interessen zurückzustehen.

Die unerschütterliche Tugend, wie sie in Romanen gepriesen würde, sei in Deutschland noch kein Mythus geworden: besonders zeichneten sich die alten adligen und Patriciergeschlechter in dieser Hinsicht aus. Gerade je ärmer dieselben seien, um so mehr beherrsche die Frauen derselben der Stolz, unbescholten nicht nur vor den Augen der Welt, sondern auch vor ihrem Gewissen dazustehen.

Das leuchtendste Beispiel für weibliche Tugend aber geben die deutschen Fürstenfamilien: in dieser Thatsache liege eine Hauptstärke Deutschlands. Die glänzendsten Beispiele weiblicher Tugend, welche ein festes, inniges Familienleben bedingen, kämen von Oben und das ganze Volk werde durch sie beeinflußt. Wo aber Frauenwürde und Familienleben gewahrt würden, da blühe die wahre Liebe zum Vaterlande empor und mit dieser die Kraft, es zu schirmen und in seiner Größe zu erhalten.

Mit dem großen Lobe nehmen wir willig kleine Vorwürfe, welche der Autor unseren Frauen macht, hin, ohne in eine Discussion über sie einzutreten. Herr John Grand-Carteret verspricht uns noch mehr Studien über Deutschland; wir hoffen, daß er Wort hält und an dem Werke mithilft, Mißverständnisse und falsche Ansichten, die bei den beiden großen Nachbarnationen über einander herrschen, zu zerstreuen.

L. S.

Specereihändler, Portier, wie der dem Clerus blind ergebene Bauer ist Wähler, aber die Intelligenz hat kein Wahlrecht. Lehrer, Beamte Advocaten haben nur Stimmrecht, wenn sie Eigenthümer sind oder alle Haussteuern übernehmen. Zudem kommt, daß jede der beiden Parteien, sobald sie in der Macht ist, neue Wahlgesetze erläßt, die theils neue Wähler schaffen, theils alten Wählerklassen ihr Wahlrecht im Parteiinteresse entziehen. Die Aufstellung der Wahllisten ist daher sehr verwickelt, und giebt zu zahlreichen Betrügereien und Streitigkeiten Anlaß. Erst gestern sind wieder vom Brüsseler Gerichte 33 clericale Brüsseler, die sich im Parteiinteresse als Wähler fälschlich hatten eintragen lassen, mit 3 resp. 6 Monaten Haft bestraft worden. Jede Partei sucht der anderen so viele Wähler als möglich aus der Wahlliste zu rauben, daher die endlosen Wahlprocesse, die alljährlich drei Monate hindurch — oft bis zu 20000, ja 30000 — die drei Appellhöfe beschäftigen und die ganze Rechtsprechung hemmen. Bei den Wahlen selbst sind die schmählichsten Bestechungen mit Geld, Vortheilen und Versprechungen, wie Bewirthungen an der Tagesordnung. Da thatsächlich ein paar Hundert Stimmen über den Besitz der Macht entscheiden, so bieten die beiden Parteien Tausende auf, um zu siegen. Mit wachsendem Grimme wohnen die weiten politisch rechtlosen Volkskreise dieser unwürdigen Wahlwirthschaft bei jeder Wahl bei. Kein Wunder, daß der Unwille sie erfaßt — daß aber Wandel eintritt und alle Bürger bei den öffentlichen Angelegenheiten ein Wort mitzureden haben, das werden in Belgien nur ernste Ereignisse herbeiführen können.

Rußland.

[Selbstmord russischer Doctorinnen.] Russische Blätter berichten: Das noch sehr junge Fräulein Ljublinskaja war ein äußerst begabtes und fleißiges Mädchen. Sie absolvirte in Rußland das Töchtergymnasium und begab sich dann nach Bern, wo sie vor zwei Jahren mit glänzendem Erfolge die dortige medicinische Facultät absolvirte, und zum Doctor der Physiologie promovirt wurde. Sie war ein Liebling der Berner Professoren, die ihren Fleiß und ihre Begabung bewunderten. Voll der schönsten Hoffnungen kehrte sie nach Rußland zurück, unterwarf sich in Petersburg der erforderlichen Nachprüfung, und erhielt hinsichtlich aller Branchen, mit Ausnahme der Physiologie, die besten Noten, fiel aber gerade in dieser durch. Dies schmerzte das arme Mädchen so sehr, daß es in ihre Heimathstadt Wasilkow, einige Werst von Belostok entfernt, reiste, um durch Ertränken ihrem Leben ein Ende zu machen. — Ein zweiter Selbstmord, ebenfalls von einem Mädchen mit höherer Universitätsbildung begangen, kam unlängst in Belostok vor. Das 30jährige Fräulein Dworetzkajo absolvirte vor einigen Jahren in Petersburg die höheren Frauencurse, und ging dann nach Belostok, wo sie bald eine der gesuchtesten Lehrerinnen der Stadt war, und sich durch Begabung, Fleiß und Herzensgüte auszeichnete. Die Hälfte ihrer Erträgnisse schickte sie regelmäßig monatlich ihrer greisen, unbemittelten Mutter, die in Grodno lebt, und führte mit dem Reste ein äußerst solides und sparsames Leben. Unglückliche Liebe zu einem Ortslehrer brachte das Mädchen in Verzweiflung, in welcher es seinem Leben durch Cyankali ein Ende machte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. August.

Kürzlich reproducirten wir eine in Iserlohn erlassene Polizei-Verordnung, welche von uns als nachahmenswerth bezeichnet wurde, weil sie vorschreibt, daß die Repräsentanten von gewissen Racen von Hunden nicht anders als an einer kurzen Leine über die Straße geführt werden dürfen, und daß diesen Hunden großen Calibers die Trottoirs verschlossen bleiben sollen. Die Polizeibehörde von Iserlohn ist mit Recht der Ansicht, daß der Fahrdamm für den Hundeverkehr allenfalls gut genug sei. Wie gut die Iserlohner Polizei-Verordnung ist, — welche übrigens außer in anderen rheinischen Städten nunmehr auch in Köln Einführung gefunden hat, — geht aus einem Fall hervor, der sich in diesen Tagen in Berlin zugetragen. Ein Kassenbote, Franz Krause, wurde in der Behrenstraße von einem Hunde über den Haufen gerannt. Der Hund prallte in schnellem Lauf mit solcher Wucht gegen den K. an, daß derselbe im hohen Bogen auf den Straßendamm flog und in Folge der Erschütterung bewußtlos liegen blieb. Von Passanten wurde der Aermste zuvörderst aus dem Wege geschafft, dann aber wurde ein Schutzmann requirirt, welcher die Ueberführung des anscheinend erheblich Verletzten nach der Charité bewerkstelligte. Dort constatirten die Aerzte schwere äußere und innere Verletzungen. K. ist vorgestern in der Charité gestorben. Am letzten Mittwoch riß in der Weberstraße in Berlin ein anderer großer Hund einen jungen Mann ohne alle Veranlassung zu Boden und zerfleischte ihm die Hand. In Hannover richtete vor nicht langer Zeit ein Metzgerhund einen Musketier derartig zu, daß derselbe als Invalide aus dem Militärverbande entlassen werden mußte. In Breslau ist unlängst der Fall vorgekommen, daß ein großer, frei herumlaufender Hund in seinem jugendlichen Uebermuth einem Herrn eine Wunde am Bein beibrachte, als dieser Herr eben von einem Pferdebahnwagen absteigen wollte. — Und da lesen wir nun vom deutschen Thierschutzverbandstage in Köln, daß daselbst Herr Dr. phil. Bauer aus Hamburg in einem Vortrage über die Hundesperre den Maulkorb für „unnütz und gesundheitsschädlich" und das Führen der Hunde an der Leine für unzweckmäßig erklärt hat!! Wir stehen den Bestrebungen der Thierschutzvereine, die den schönen Satz auf ihr Panier geschrieben: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes", durchaus sympathisch gegenüber; aber wenn wir alle die in vorstehenden Zeilen geschilderten Unfälle ins Auge fassen, stellen wir uns doch ohne Weiteres auf den Standpunkt der Iserlohner Polizei-Verordnung, da uns der Schutz des Publikums höher steht als der Schutz der geehrten Herren Hunde.

— Der bereits mehrfach erwähnte „Fünfte General-Bericht über das öffentliche Gesundheitswesen des Regierungsbezirks Oppeln für die Jahre 1883, 1884 und 1885", erstattet vom Regierungs- und Medicinalrath Dr. P. Noack*), enthält über die Wasserverhältnisse des Bezirks, und insbesondere des oberschlesischen Industriebezirks, interessante Angaben, denen wir Folgendes entnehmen:

Im Ganzen betrachtet sind die Trinkwasser-Verhältnisse Oberschlesiens keine günstigen; nur wenige Städte besitzen Quellwasser-Leitungen, und wo solche vorhanden sind, genügen sie nur zum Theil dem vorhandenen Bedürfniß; einzelne andere Städte entnehmen ihr Wasser aus Teichen oder Flußläufen mittelst Hebewerken, die überwiegende Mehrzahl sämmtlicher Ortschaften des Bezirks ist aber auf Wasserversorgung aus Brunnen angewiesen. Die Beschaffenheit der letzteren ist im Allgemeinen recht ungünstig, da sie der Regel nach nur oberflächlich abgeteuft, schlecht construirt und gegen das Eindringen von Grund- und Sickerwasser nicht genügend geschützt sind. Hierzu kommt, daß ein großer Theil der Brunnen des Bezirks aus Kalkschichten stammt und deshalb kalkhaltiges Wasser enthält; viele Quellen im Odergebiet sind auch stark magnesiahaltig; so wurden z. B. in dem Gefängniß-Brunnen in Cosel, der zu genauerer Untersuchung Veranlassung gab, in 1000 Gramm Wasser 170 Milligramm Magnesia gefunden; der Grund dieser Erscheinung hat sich bisher noch nicht mit Bestimmtheit ermitteln lassen. In den ländlichen Ortschaften ist die Nähe der Aborte und Dungstätten meist von nachtheiligstem Einfluß auf die Beschaffenheit des Trinkwassers und werden häufig genug bei Gelegenheit von Typhus-Erkrankungen Untersuchungen der betreffenden Brunnen angestellt, durch welche hochgradige Verunreinigungen derselben constatirt werden.

Größere Wasserwerke bestehen für die Stadt Ratibor, welche durch eine Wasserhebe- und Filtriranstalt mit Wasser aus der Oder und außerdem durch eine Quellwasserleitung aus der Obora mit Trink- und Nutzwasser reichlich versorgt wird. Die Stadt Beuthen besitzt eine Röhrenleitung, durch welche das aus einer benachbarten Grube in einen Sammelteich geleitete Wasser mittelst eines Wasserhebewerks der Stadt zugeführt wird. Das betreffende Wasser ist jedoch oft trübe und auch quantitativ bei Weitem nicht genügend, so daß eine umfangreichere Wasserversorgung, die neuerdings für genannte Stadt geplant wird, für dieselbe ein dringendes Bedürfniß ist.

Auch in Neustadt ist in letzter Zeit an Stelle eines älteren ein neues Wasserhebewerk entstanden, welches das aus der Prudnik entnommene und filtrirte Wasser in eisernen Röhren weiterleitet, während das früher aus dem sogenannten Kunstgraben zugeleitete, vielfach verunreinigte Wasser jetzt nicht mehr benutzt wird.

Die in Gleiwitz bestehende Wasserleitung, mittelst welcher das Wasser aus einem Teich der Stadt zugeführt wird, genügt dem vorhandenen Bedürfniß in keiner Weise und sind deshalb Vorarbeiten für eine Wasserleitung in größerem Umfange zur Zeit im Gange.

Von hervorragender Bedeutung ist die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks, die ursprünglich nach dem Project des Baurathes Salbach in Dresden in einheitlicher Weise erfolgen sollte. Dieses Project ist seither aufgegeben worden, theils deshalb, weil man von der Ausführung desselben eine Benachtheiligung des Bergbaus fürchtete, theils aus dem Grunde, weil es zweifelhaft erschien, ob die mittelst der Bohrungen bei Zawada gewonnenen Wassermassen stets so reichlich vorhanden sein würden, um den gesammten Industriebezirk Oberschlesiens dauernd mit Wasser in ausreichender Weise zu versorgen. Statt dessen ist aus dem tiefen Friedrichsstollen, und zwar aus dem Adolf-Schacht der Friedrichsgrube bei Tarnowitz die Herstellung einer fiscalischen Wasserleitung zur Ausführung gelangt, welche durch die Stadt Beuthen führt und am Ende ihres fast 2½ deutsche Meilen langen Laufes die fiscalische Königsgrube, sowie die Stadt Königshütte mit Trink- und Nutzwasser versorgt. Das Wasser dieser Leitung ist rein, von sehr gutem Geschmack und quantitativ so reichhaltig, daß auch die Stadt Beuthen, welcher das nach Versorgung derjenigen Ortschaften, welchen der fiscalische Bergwerksbetrieb der Königsgrube Wasser entzogen hat, verfügbar bleibende Wasser zum Selbstkostenkreise (5 Pfennige pro cbm) abgelassen werden soll, daran wird participiren können. Durch die vorgenannte fiscalische Wasserleitung ist nun zwar dem schreiendsten Bedürfniß für die Stadt Königshütte und eventuell für Beuthen abgeholfen worden, jedoch leiden die Kreise Kattowitz und Zabrze noch immer unter dem vorhandenen, durch den Bergbaubetrieb erzeugten Wassermangel. Letzterem ist in mehreren wasserarmen Theilen der genannten Kreise durch verschiedene, örtliche Wasserversorgungen theilweise abgeholfen worden; das erforderliche Wasser entnimmt man theils aus Gruben-Schächten, theils aus abgeteuften großen Brunnen, theils direct aus Flußläufen.

Nach den im Sanitätsbericht des Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Färber, pro 1884 niedergelegten Mittheilungen eignen sich von den Grubenwässern nur diejenigen zum Trinkwasser, welche aus den das Kohlengebirge überdeckenden Sandschichten herrühren; die übrigen, direct aus dem Steinkohlengebirge stammenden Wässer enthalten schwefelsaure Salze, Eisenvitriol und zuweilen freie Schwefelsäure in größerer Menge und eignen sich daher weder als Trinkwasser, noch zum Wirthschaftsgebrauch.

Seitens der großen Werksverwaltungen sind im Laufe der Berichtsjahre verschiedene Ortschaften des Industriebezirks, besonders solche im Kreise Kattowitz, mit Trinkwasseranlagen versehen worden, die theils recht gutes Trinkwasser, jedoch vielfach nicht in ausreichender Menge enthalten.

Eine Ueberwachung des Trinkwassers durch die Sanitätspolizei-Behörden findet insofern statt, als beim Auftreten epidemischer Krankheiten, besonders des Typhus, im Bezirk häufig Untersuchungen verdächtiger Brunnen seitens der Behörden veranlaßt werden; leider sind derartige Untersuchungen meist zu kostspielig und werden auch nicht immer ganz sachgemäß vorgenommen.

*) Der Bericht ist im Verlage von Erdmann Raabe in Oppeln im Druck erschienen.

* **Anstellung.** Cooperator Ledwina, welcher zur Hilfsleistung den schlesischen altkatholischen Gemeinden zugestellt, ist, wie schon gemeldet, vom 1. August ab vom Bischof Dr. Jos. Hub. Reinkens als Seelsorger für die altkatholischen Gemeinden Neisse und Sagan zum Pfarrer, mit dem Wohnsitz in Breslau, ernannt worden.

* **Auszeichnung.** Die renommirte Maschinen- und Pumpenfabrik, Metallgießerei, Korkfabrik und Pechsiederei der Gebrüder Guttsmann in Breslau, welche an der Ausstellung in Königsberg i. Pr. sich mit ihren Fabrikaten betheiligte, ist daselbst mit der höchsten Auszeichnung, „der Goldenen Medaille" prämiirt worden.

* **An der höheren Mädchenschule am Ritterplatz** wird der Unterricht erst am 15. August wieder aufgenommen werden, da die Renovationsarbeiten des Schulhauses noch nicht vollendet sind.

* **Frauenbildungs-Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit.** Nach Beendigung der Ferien wird mit dem 8. August die Lehrthätigkeit in den Schulen des Vereins, Ritterplatz 16, wieder aufgenommen. Neue Curse beginnen für Diejenigen, welche nach neunmonatlicher Vorbereitung Ostern 1888 die staatliche Prüfung als Handarbeitslehrerinnen abzulegen wünschen, und für diejenigen Kinderpflegerinnen, welche Neujahr eine Stellung antreten wollen. In der Lehranstalt für Frauenarbeiten ist der Eintritt für Putz-, Schneider-, Maschine-, Wäschezuschnitt-, Kunststickerei-Arbeiterinnen u. s. w. jeden Monat, und somit auch mit dem Wiederbeginn des Unterrichts am 8. August freigestellt. Für den eigenen häuslichen Bedarf, sowie zur Vorbereitung als Stütze der Hausfrau und als Jungfer, bieten diese Curse die umfassendste Ausbildung. Tüchtige Schülerinnen finden durch den Verein selbst sehr leicht Stellung. Auch in die Fortbildungsschule können Schülerinnen eintreten, die nach beendeter Schulzeit ihre Kenntnisse zu erweitern wünschen und vornehmlich im Zeichnen die in der Schule erworbene Geschicklichkeit für häusliche und gewerbliche Arbeitszwecke verwerthen lernen wollen. — Der Volkskindergarten (50 Pf. monatlich) hatte während des Sommers durchschnittlich 30—40 Kinder von 3—6 Jahren unter seiner Leitung. Auch hierfür finden die Aufnahmen in der Registratur des Vereins, Ritterplatz 16, statt.

* **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstr. 52 wurden im Juli aufgenommen 137 Männer, 259 Frauen und 330 Kinder, zusammen 726 Personen, während im Juni zusammen 692 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 23 Personen. Die höchste Zahl war am 10. Juli mit 30 Personen, die niedrigste am 6. Juli mit 18 Personen erreicht. Warme Wannenbäder wurden unentgeltlich verabreicht an 63 Männer, 128 Frauen und 141 Kinder, zusammen an 332 Personen.

p. **Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.** In der letzten Sitzung des Schlesischen Centralvereins für Gärtner und Gartenfreunde wurden zunächst seitens des Vorsitzenden, Obergärtner Schütze, die Eingänge erledigt. Vom Vorstand des Provinzialverbandes Schlesischer Gartenbau-Vereine war der Bericht über die am 5. September v. J. zu Breslau abgehaltene 3. Wanderversammlung eingesandt worden. Die diesjährige Wanderversammlung der Verbandsvereine findet Sonntag, den 18. September, zu Grünberg statt. Gelegentlich der Versammlung veranstaltet der Grünberger Verein eine Ausstellung von Obst und anderen Producten des Gartenbaues. Fernere Ausstellungen im Verbandsgebiete finden statt zu Cosel (24.—26. September), Gleiwitz (17.—19. September) und Guhrau (24.—26. September). Der Verein beschloß, sich an der Wanderversammlung in Grünberg möglichst zahlreich zu betheiligen. Seitens des Verbandsvorstandes sind die Vereine ersucht worden, die Frage, welche Obstsorten für Schlesien zur allgemeinen Anpflanzung an den Chausseen zu empfehlen sind, in Berathung zu ziehen und Erhebungen darüber anzustellen, ob und welche Erfahrungen im Vereinsbezirk über die auf der vorjährigen Wanderversammlung vorgeschlagenen Obstsorten vorliegen, das Resultat endlich in einer kurzgefaßten Liste zusammenzustellen, so daß auf der diesjährigen Wanderversammlung eine endgiltige, als Grundlage für Schlesien dienende Normalliste von 10—12 Aepfel- und ebensoviel Birnensorten für Chausseepflanzungen festgestellt werden kann. Der Verein beschloß, die Frage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Es wurde ferner beschlossen, gemeinschaftlich mit dem Handelsgärtner-Verein eine Excursion (nach Camenz oder Fürstenstein) zu unternehmen. Aus „Gardener's Chronicle" wurde mitgetheilt, daß Sander (ein in England lebender Deutscher), welcher auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Dresden für die hervorragendste Leistung im Blumenfach den Preis Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin erwarb, gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zu London beauftragt war, mit seinen Orchideen das Innere des „Marlborough Palace" zu schmücken. Es wurde ferner mitgetheilt, daß der Gartenkünstler A. Kelbling aus Werden a. d. R. als Stadtgarten-Director nach Rom berufen worden ist. Der ehrenvolle Ruf kann als Beweis dafür angesehen werden, daß das Ausland dem von Lenné und Meyer begründeten deutschen Garten-Stil zu huldigen beginnt. Die Herren Schütze und Franke hatten prächtige Blüthen (Canna-Blüthen, Coleus-Sämlinge u. a. m.) zur Ansicht ausgelegt.

* **Ausflug des Bezirksvereins der innern Stadt.** Unter einem mit schweren Wolken drohenden Himmel setzte sich am letzten Mittwoch der Frühzug der Trebnitzer Bahn mit ca. 170 Personen, welche dem Rufe des Vorstandes des Bezirksvereins der innern Stadt gefolgt waren, in Bewegung. Als der Zug 11 Minuten vor 9 Uhr in Trebnitz anlangte, begann es zwar stark zu tropfen, welches unangenehme Ereigniß aber den Humor der Ausflügler nicht zu unterdrücken vermochte. Unter Musik und Trommelschlag gings in die Stadt, alle vier Seiten des Marktplatzes entlang, durch die Langegasse nach dem im Dunkel hoher, alter Linden liegenden geräumigen und anmuthigen Gesellschaftsgarten des Gasthofes zum „Preußischen Hause". Das erfinderische Vergnügungs-Comité arrangirte Spiele für die Herren, Damen und Kinder, woran sich die Vertheilung der Preise schloß, während die gutgeschulte Stadtcapelle ihre besten Weisen zu Gehör brachte. Während der im Garten abgehaltenen Mittagstafel hielt Herr Schriftsteller F. G. Ad. Weiß eine mit vielem Beifall aufgenommene kurze Ansprache, die u. a. des neuen Aufschwunges des Vereins gedachte, welcher sich besonders in der Umwandlung seines Namens aus einem Bezirksvereine des „nordwestlichen Theiles" in einen der ganzen „inneren Stadt" ausdrückt. Die Ansprache, welche auch auf die doppelte Mission des Vereins, geistige Thätigkeit und Belebung der Gemüthlichkeit hinwies, klang in einem Hoch auf denselben aus. Nach 2 Uhr rückte der Verein in wohlgeordnetem Zuge, wieder die Stadtmusik voran, nach dem herrlichen Buchenwalde, wo sich vor dem lieblich gelegenen Restaurant ein munteres Leben und Treiben entfaltete. Bei einer Polonaise durch einen Theil des Waldes wurden an einer gut gewählten Stelle den Damen Blumensträuße vom galanten Comité gespendet. Nach einem Tänzchen ordneten sich die Vereinsgenossen, auf welche fortdauernd ein herrlicher Sommertag niederleuchtete, wieder zum Zuge, um, geführt von der Stadtcapelle und dem Fest-Comité, nach dem Garten der Klosterbrauerei abzurücken, wo man die letzten Stunden gemüthlich zubrachte. Hier hielt Herr Dr. Hausen eine von Witz und Humor sprühende Ansprache, worin er die unleugbar großen Verdienste des Festcomités feierte. Bald nachher gings unter Musik und Trommelschlag durch das Städtchen nach dem Bahnhofe, wo sich „tout Trebnitz" zum Abschied versammelt hatte. Unter den Fanfaren der Stadtcapelle dampfte der Zug in den dämmernden Abend hinaus.

ββ **Vom Gebiet der alten Herzogsburg.** Die neu angelegte Martinistraße, welche das Gebiet der alten Herzogsburg durchschneidet, ist gegenwärtig für den Wagenverkehr gesperrt, da daselbst Gasleitungsröhren gelegt werden. Die Ausschachtung ist hier erschwert, weil die schon abgelagerte Schotterbettung des nach Anlage des Fahrdammes ausgeführten Pflasters und alte Mauerreste in der Tiefe Widerstand entgegensetzen. Nach Ausführung dieser Arbeiten wird die Pflasterung über den ganzen, nunmehr nach erfolgtem Abbruch des Gebäudes der alten Loge regulirten Fahrdamm ausgedehnt werden. Das Pflasterungsmaterial ist schon angefahren. — Gegenwärtig erfolgt eine vollständige Renovation der Gebäude des an der Martinistraße gelegenen Schlesischen Blinden-Instituts. Wie eine über dem südlichen Eingange (vom Hofe aus) angebrachte Tafel besagt, sind diese Gebäude „durch des Königs (Friedrich Wilhelm III.) und der Schlesier Milde erbaut 1821". Aus einer an der äußeren Mauer nahe der Martinikirche eingelassenen Denktafel mit der Inschrift; „Ut pia restarent gratae vestigia mentis, hanc proprio Lanndeck condidit aere domum 1571" ist ersichtlich, daß seit 1571 hier ein Gebäude gestanden hat, das dem Neubau von 1821 hat weichen müssen. Uebrigens sind an der Ostseite des Gebäude-Compleres deutliche Spuren vorhanden, daß ein Theil der Baulichkeiten des Instituts unter Benutzung der Grundmauern der alten Herzogsburg aufgeführt worden ist. Die Südseite der St. Martinikirche, welche dem Hofe des Blinden-Instituts zugekehrt ist, zeigt sehr in die Augen fallende Spuren, welche darauf deuten, daß die Kirche mit anderen Baulichkeiten, denen der alten Burg, in unmittelbarer Verbindung gestanden hat. Für Pflanzenfreunde ist die uralte Wildweinrankung interessant, welche die Ost- und Südwand der Kirche einnimmt. Die unteren Stammtheile dieser üppigen altehrwürdigen Pflanze zeigen die Stärke eines kräftigen Mannesarms.

* **Eisenbahnfahrbillets für Personen des Soldatenstandes.** Der Militärtarif für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts ist in der am 1. October zur Einführung gelangenden neuen Militär-Eisenbahnordnung nicht so günstig wie der frühere Tarif. Nicht allein, daß der Beförderungssatz von 1⅓ Pf. auf 1½ Pf. pro Mann und Kilometer gestiegen ist, so werden auch nur noch Militärbillets bei Urlaubsreisen auf Vorzeigung des Urlaubspasses von den Eisenbahnbehörden verabfolgt, während seither jeder in Uniform befindliche Soldat auf Grund seiner Uniform zum Bezuge von Militärbillets berechtigt war. Den Personen, welche bei Urlaubsreisen gegen Vorzeigung des Militärpasses Militärbillets beanspruchen können, sind durch den neuen Tarif die Büchsenmacher, Waffenmeister und Regimentssattler, die Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten und die Schiffsjungen hinzugekommen. Auf jedes Militärbillet wird ein Gepäckfreigewicht von 25 kg gewährt. Für das Mehrgewicht ist die Gepäckfracht des allgemeinen Verkehrs zu entrichten.

* **Vom Zoologischen Garten.** Das Wachsthum der Agave nähert sich seiner Grenze und verlangsamt sich demgemäß; die Höhe des Blüthenschaftes beträgt jetzt 6,32 Meter. 29 seitliche Triebe bilden mit dem Mitteltriebe die über 2 Meter hohe pyramidale candelaberartige Krone; die obersten Triebe sind in der Entwickelung am weitesten zurück und noch nicht bis zur Bildung der einzelnen Knospen gediehen, jeder der unteren starken und langen Triebe dagegen endigt in zahlreichen aus einem mittleren und zwei Seitenästen hervorgesprossenen grünen Knospen, die anscheinend zum Aufblühen nur noch einiger recht warmer Tage und Nächte bedürfen. — Am neuen Affenhause sind die beiden großen eisernen Außenpavillons nunmehr aufgestellt; sobald der Anstrich im Innern vollendet ist und die Gitter der Innenkäfige aufgestellt sind, kann, da das Gebäude genügend ausgetrocknet ist, die Besetzung desselben mit Affen und mit tropischen Pflanzen erfolgen. Von letzteren ist eine größere Partie, darunter sehr werthvolle Exemplare, kürzlich bereits angekauft worden, doch würden Zuwendungen an solchen wie auch an Decorationspflanzen für den kühler zu haltenden Besucherraum von Gönnern des Instituts zur Ergänzung noch sehr willkommen sein. — Das sehr geräumige neue Dickhäuterhaus, welches zur Aufnahme von zwei Elephanten, sowie von Nilpferd, Nashorn und Tapir Raum bieten, und in seinem Innern ein großes Bassin für Nilpferd und Nashorn enthalten wird, ist im größten Theil seiner Umfassungsmauern bereits bis zur Dachhöhe emporgebracht worden. Mit dem Bau des neuen großen Vogelhauses, zwischen dem Kängurugehege und dem alten Elephantenhause, wird im Laufe der Woche begonnen werden. — Die beliebte Capelle des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4 ist von ihrer Concertreise nach Westdeutschland zurückgekehrt und wird Sonntag, 7. August, wieder im Zoologischen Garten von 4 bis 10 Uhr bei billigem Eintrittspreise (30 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.) concertiren. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Anmeldungen zum Abonnement, giltig bis zum 1. April 1888, werden noch von den bekannten Firmen und im Bureau des Gartens (Eingang von der Oder) angenommen.

* **Fernsprech- und Telegraphenwesen.** Kürzlich wurde gemeldet: „Nachdem durch die Einrichtung einer Verbindung nach Myslowitz die dortige Umgegend bis zur äußersten östlichen Grenze an das Hauptnetz Anschluß gefunden hat, werden neue Linien nach Süden geplant, wodurch der Kreis Pleß mit der oberschlesischen Fernsprechanlage verbunden werden soll. Andere Verbindungen werden höchst wahrscheinlich nachfolgen." Wie wir hören, ist an maßgebender Stelle von diesen Projecten nichts bekannt, ebensowenig geht man, wie gleichfalls gemeldet wurde, mit der Absicht um, die sämmtlichen Telegraphenleitungen innerhalb der Stadt Breslau unterirdisch zu legen. Dagegen ist es richtig, daß nach Vollendung des Gesammtbaues des neuen Breslauer Posthauses in dasselbe noch das jetzt in einem eigenen Hause am Museumsplatz untergebrachte Haupt-Telegraphenamt verlegt wird.

* **25jähriges Meisterjubiläum.** Herr Julius Aßmann, der in der Fabrik der Hoflieferanten Gebr. Bauer der Bildhauer-Abtheilung als Meister vorsteht, beging heute die Feier seines 25jährigen Jubiläums. Aus diesem Anlaß wurde er von den in seiner Werkstatt beschäftigten Arbeitern durch Ueberreichung eines prächtigen Albums mit Silber-Monogramm nebst einer Widmungs-Adresse, die der Sohn des in der Abtheilung des Jubilars beschäftigten Tischlers Hoch kunstvoll ausgeführt hatte, erfreut. Die Chefs und das Personal des Central-Bureaus ehrten den Jubilar durch Geschenke.

* **Prämienvertheilung für den besten Vorschlag zur Umänderung der Patronentaschen.** Die vom Kriegsministerium ausgeworfene Prämie von 5000 Mark für den besten Vorschlag zur Umänderung der Patronentaschen bisherigen Modells in vordere Patronentaschen für Mannschaften M/87 hat nicht zuerkannt werden können, weil keiner der eingegangenen Vorschläge den Anforderungen völlig entsprach. Indessen sind drei Vorschläge, welche in sich nahezu übereinstimmen, den Anforderungen am nächsten gekommen, in Folge dessen ist der obige Betrag unter die Einsender dieser Vorschläge: Theodor Stumpe in Frankfurt a. O., H. Harbs in Hamburg, C. Kuppe in Breslau gleichmäßig vertheilt worden.

p. **Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.** Am 30. und 31. Juli unternahmen etwa fünfzig Mitglieder der hiesigen Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz einen Ausflug nach Reinerz und der „Hohen Mense"; derselbe nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Die Abfahrt von Breslau erfolgte am Sonnabend, 30. Juli, Mittags 1 Uhr. Von Glatz aus fuhr die Gesellschaft in Equipagen nach Bad Altheide, wo den Ankömmlingen von der dortigen Schwestersection ein warmer Empfang zu Theil wurde. Nach einstündigem Aufenthalt wurde die Fahrt durch das Höllenthal nach Reinerz fortgesetzt. Bei der Ankunft in Reinerz wurden die Breslauer Vereinsgenossen von dem Vorsitzenden der dortigen Section, königl. Forstkassen-Rendant Springer, herzlich begrüßt. Bei dem darauf folgenden gemeinschaftlichen Mahle begrüßte die Gäste Bürgermeister Dengler im Namen der Stadt und Regens Dr. Hohaus-Glatz als Vorsitzender des Centralvorstandes im Namen des Gebirgsvereins. Am 31. Juli früh wurde zunächst Bad Reinerz besichtigt und demnächst nach der „Hohen Mense" aufgebrochen, welche, 3339 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen, die Grenze zwischen Preußen und Oesterreich bildete und eine herrliche Rundsicht gewährt. Ein Musikcorps empfing die Touristen, welche in fröhlichster Stimmung die zugemessene Zeit verbrachten. Von der Spitze des Aussichtsthurmes brachte der Vorsitzende der Breslauer Section, Kaufmann Köhly, ein Hoch auf die beiden Herrscher der benachbarten Reiche aus. Um 11½ Uhr wurde der Abstieg nach der „Schmelze" bei Reinerz angetreten, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Viel zu früh für die Breslauer mußte zum Aufbruch gemahnt werden und nach einem nochmaligen Aufenthalt in den Anlagen des Bades Reinerz wurden die Equipagen bestiegen, welche die Breslauer nach Glatz brachten. Um 11½ Uhr Abends erfolgte die Ankunft in Breslau.

=ββ= **Das bekannte Conrad Kißling'sche Grundstück,** Junkernstraße 9, erhält eine neue elegante Façade, deren Simse mit rothem Sandstein und gelben Verblendsteinen ausgestattet werden sollen. Bei den Vorarbeiten fand man über dem Haupteingange des Hauses einen Stein mit der Jahreszahl 1587. Wahrscheinlich ist das Kißling'sche Haus bereits 300 Jahre alt. Der Stein wird auch bei der neuen Façade seinen alten Platz über der Hausthür erhalten.

+ **Ein diebischer Reisegefährte.** Ein Zuschneider aus Dresden machte heute früh auf dem Bahnhofe zu Kohlfurt die Bekanntschaft eines angeblichen Fleischergesellen und reiste mit diesem gemeinsam nach Breslau. Hier angelangt besuchten die beiden Männer den Schweidnitzer Keller, wo der Zuschneider seine Reiseeffecten, bestehend aus einem Koffer mit Inhalt, einem Sommerüberzieher und einem seidenen Regenschirm, 300 M. im Gesammtwerthe, in Aufbewahrung gab. Da sie bis zur Weiterreise noch einige Stunden Zeit hatten, so gingen sie gemeinsam spazieren und der Zuschneider erledigte dabei gleichzeitig verschiedene Geschäfte. Gegen 11 Uhr Vormittags begab sich der Zuschneider in ein Tuchgeschäft zur Besorgung von Einkäufen und ersuchte seinen Begleiter, sich inzwischen nach dem Schweidnitzer Keller zu begeben und ihn dort zu erwarten. Der angebliche Fleischergeselle begab sich an den bezeichneten Ort, ließ sich die Effecten des Zuschneiders aushändigen und verschwand damit spurlos. In dem Reisekoffer befanden sich etwa 6 Meter Kammgarnstoff, ein schwarzer Kammgarnanzug, sowie noch andere Kleidungsstücke und Wäsche, u. a. auch eine Anzahl Taschentücher mit rothen Kanten. Der Fleischergeselle sprach gebrochen deutsch und erzählte gelegentlich seinem Reisegefährten, daß er aus Oberschlesien (Tost oder Gleiwitz) stamme. Er ist etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, bartlos, hat blondes Haar und trug einen schwarzen Anzug, schwarzen Filzhut und hellen Sommerpaletot. Wer zur Ermittelung des Fleischers und der Sachen irgend welche Angaben machen kann, wolle sich bei dem nächsten Polizeibeamten oder im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

—o **Unglücksfälle.** Als der 63 Jahre alte Knecht Gottlieb Scholz aus Kampern, Kreis Trebnitz, einen Graben überspringen wollte, stürzte er so unglücklich gegen einen am Wege stehenden Baum, daß er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. — Durch Fall von einem Erntewagen zog sich der Schaffer Joseph Gläser aus Guhlau mehrfache Rippenbrüche linkerseits zu. — Der 10 Jahre alte Schulknabe Franz Schiebe, Sohn eines zu Margareth wohnenden Stellenbesitzers, stürzte beim Spiele mit anderen Kindern zu Boden und brach dadurch den linken Arm. — Der in der Oelfabrik auf der Paradiesstraße beschäftigte Arbeiter Wilhelm Achtmann gerieth mit seiner rechten Hand in das Kammrad einer Maschine und trug eine derartige Zerreißung der Hand davon, daß mehrere Finger derselben amputirt werden mußten. — Der Kutscher August Barein aus Deutsch-Lissa erhielt von einem Pferde, das er anschirren wollte, einen furchtbaren Hufschlag gegen den Kopf. Der Bedauernswerthe trug in Folge dessen einen complicirten Schädelbruch davon. Trotz der Schwere der Verletzung ist Aussicht auf seine Wiedergenesung vorhanden. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitute der Barmherzigen Brüder. — Durch Sturz von einem Baume zog sich der 5 Jahre alte Sohn des auf der Märkischestraße wohnenden Weichenstellers H. einen Bruch des linken Armes zu. — Der auf der Matthiasstraße wohnende Schmiedelehrling Paul K. kam am 5. d. M. mit der linken Hand in die Räder einer Bohrmaschine, welche ihm zwei Finger vollständig zerquetschte. — Der auf der Scheitnigerstraße wohnende Arbeiter Heinrich Zapke wurde heute Vormittag am Lessingplatz überfahren und erlitt durch die über ihn hinwegrollenden Räder eine schwere Beschädigung des rechten Fußgelenks. — Als der Gärtner August Metzner aus Friedewalde heute früh nach Hause fahren wollte, begegnete er in der Nähe der Universität einem anderen Wagen, der in seinen eigenen hineinfuhr. In Folge dessen scheute das Pferd des Gärtners und ging durch. Auf der Matthiasstraße stürzte Metzner von seinem Gefährt herab auf das Straßenpflaster und zog sich bei dem Aufprall eine gefährliche Kopfverletzung zu. Den letztgenannten Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil. — Der 60 Jahre alte Arbeiter Anton Kühn aus Jäschkowitz fiel am 5. d. M., Nachmittags, in Bartheln, wo er bei den Erntearbeiten beschäftigt war, von einem hochbeladenen Wagen herab, gerieth unter die Räder desselben und wurde überfahren. Der Mann trug durch die über ihn hinwegrollenden Räder so schlimme Verletzungen des Gehirns und anderer innerer Organe davon, daß er im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wohin man ihn gebracht hatte, bald nach seiner Aufnahme verstarb.

+ **Verirrte Kinder.** Am 5. cr. Nachmittags wurden auf der Schmiedebrücke ein 2jähriger Knabe und ein 3jähriges Mädchen aufgefunden, welche sich verirrt hatten und weder Namen noch Wohnung ihrer Angehörigen anzugeben vermochten. Das Mädchen ist mit rothem Röckchen, röthlicher Schürze, grauen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet, während der Knabe ein rothbraunes Röckchen, weiße Schürze, graue Strümpfe und Niederschuhe trägt. Beide Kinder wurden nach dem städtischen Armenhause gebracht.

+ **Verhaftet** wurden die beiden bereits mit Zuchthaus vorbestraften Arbeiter Daniel Schmikale und Gustav Mischke, welche sich an dem Gänsediebstahl auf der Thiergartenstraße bei dem Parkinspector H. betheiligt hatten. — Der Haushälter Wilh. Herden, welcher von seinem Dienstherrn die Summe von 500 Mark zum Einlösen eines Wechsels in der Reichsbank erhalten hatte und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt ist, wurde gestern Nachmittag festgenommen. Der Haushälter giebt an, er habe die Tasche, in der sich die Geldsumme befand, in einem Closet in der „Fechtschule" auf der Carlsstraße liegen lassen. Wer über den Verbleib dieser Geldsumme irgend welche Auskunft geben kann, wolle sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Conditorwittwe vom Königsplatze ein werthvoller Brillantring; einer Verkäuferin von der Schweidnitzerstraße ein Stück schottisches Seidenband; der Frau eines Dachdeckers von der Märkischen Straße eine silberne aus einem ausgesägten Zweithalerstück bestehende Broche. — Gefunden wurde am Strauchwehr ein rothgestrichener Schiffsanker nebst einer 30 Fuß langen Eisenkette, eine Pferdedecke, in der städtischen Sparkasse ein 20 Markstück, ein Packet, enthaltend Kleider und Schürzen und zwei Korallenbalsbänder. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums asservirt.

---

* **Eichberg,** Kreis Schönau, 4. August. [Jubiläumsfeier.] Die gestrige 50jährige Jubelfeier des Bestehens der hiesigen Papierfabrik verlief in der besten Weise. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich, wie einem längeren Berichte der „Post aus dem Riesengebirge" zu entnehmen ist, der Festzug der Arbeiter von der Fabrik nach dem Schlosse zur Abholung der Besitzer, Richard und Georg von Decker, in Bewegung. Die Arbeiter waren in folgende Gruppen nach der Dauer ihrer Beschäftigung in der Fabrik geordnet: Länger als 35 Jahre (d. h. länger als die Fabrik in von Decker'schem Besitz ist) in Arbeit 5 Personen, länger als 30 Jahre 13 Personen, länger als 25 Jahre 28 Personen, länger als 20 Jahre 97 Personen, länger als 10 Jahre 193 Personen, kürzere Zeit als 10 Jahre 165 Personen. Vor dem Schlosse hatten sich außer den Familien von Decker auch Ehrengäste eingefunden, darunter der Director der Reichsdruckerei, Geh. Ober-Regierungsrath Busse, und der Landrath, Geh. Regierungsrath von Hoffmann. Der Werkführer Gustav Goy hielt im Namen der Arbeiter und Beamten eine Ansprache an die Besitzer, welche Herr Richard von Decker mit einem Hoch auf sämmtliche Arbeiter erwiderte. Dann kehrte der Festzug, nachdem er die Besitzer der Fabrik nebst den Ihren und die Ehrengäste aufgenommen, nach der Fabrik zurück, wo in dem großen Papiersortiersaale das eigentliche Festlocal hergerichtet war. Herr von Hoffmann brachte das Hoch auf den Kaiser aus; die Festrede, welche mit einem Hoch auf die Fabrik schloß, hielt Director Krieg. Dem Festacte folgte das Festessen und dann geselliges Beisammensein mit Tanz ꝛc. bis Mitternacht. Heute früh um 6 Uhr begann in der Fabrik wieder die geregelte Arbeit.

---

* **Sagan,** 5. Aug. [Bahnlinie Neusalz-Freistadt-Sagan.] Endlich sind die Verhandlungen über die Richtung der Bahnlinie Freistadt-Sagan zum Abschluß gelangt. Wie schon früher mitgetheilt, hatte der hiesige Kreistag im October v. J. beschlossen, der Staatsregierung zum Bau einer Eisenbahn von Freistadt nach Sagan, mit Bahnhöfen bei Hertwigswaldau, zwischen Nieder-Hirschfeldau und Schönbrunn und bei Ober-Küpper an der Kreuzung der Freistädter Chaussee, den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich und lastenfrei zu überweisen. Nachdem der Landtag das Project bewilligt hatte, wurde seitens des Ministers die Richtung der Linie dahin abgeändert, daß sie nicht über Nieder-Hirschfeldau und Schönbrunn, sondern über Ober-Hirschfeldau führen sollte. Der Kreisausschuß erhob Einspruch und führte dabei aus, daß eine Bahnlinie, die über Ober-Hirschfeldau führe, für den Kreis Sagan keinen Nutzen habe. Der Kreis Sagan werde die gestellten Concessionen nur dann aufrecht erhalten, wenn es bei der vorgeschlagenen Richtung verbleibe. Die Verhandlungen haben erst Ende Juli ihren Abschluß gefunden. Die Bahnstrecke wird über Nieder-Hirschfeldau und Schönbrunn gehen. Somit ist der Bau der Strecke definitiv gesichert und es soll bald nach der Ernte mit dem Bau begonnen werden.

—l— **Strehlen,** 5. August. [Haussuchung.] Auf Verfügung der Polizei-Verwaltung ist gestern in den Wohnungen einer Anzahl von Steinarbeitern nach verbotenen Schriften u. s. w. gesucht worden, da man einer socialistischen Vereinigung von Steinbrucharbeitern auf die Spur gekommen ist. Bei den Haussuchungen sind zwar nicht verbotene Schriften, wohl aber socialdemokratischen Tendenzen huldigende Blätter vorgefunden worden.

---

r. **Neumarkt,** 1. Aug. [Verschiedenes.] Die königl. 11. Division beabsichtigt ihr diesjähriges Gefechtsschießen in der Zeit vom 10. bis 23. August auf dem Terrain zwischen Groß-Bresa und Wohnwitz im hiesigen Kreise, etwa in der Richtung des Weges zwischen Muckerau und Wolfsdorf abzuhalten. — Aus Anlaß der in hiesiger Gegend stattfindenden Herbstübungen der 11. Division werden in der Zeit vom 10. bis incl. 13. September c. in hiesiger Stadt circa 41 Offiziere, 1028 Mann und 102 Pferde einquartiert werden. — 150 Mark Belohnung sind für Ermittelung der Diebe und der aus dem herrschaftlichen Schlosse zu Ober-Stephansdorf gestohlenen Silbersachen ausgesetzt worden. — Sonntag, 7. August c., begeht der hiesige katholische Gesellenverein sein 25jähriges Stiftungsfest mit Festgottesdienst, Fahnenweihe, Festzug nach dem „Feldschlößchen", Concert und Ball.

---

* **Ratibor,** 6. August. [Ein schauerlicher Vorfall] hat sich, wie dem „Oberschl. Anz." unterm 5. d. M. geschrieben wird, in der vergangenen Nacht in Zlönitz, 9 Kilometer von Oppeln, zugetragen. Es war gegen 3 Uhr Morgens, als plötzlich die Sturmglocke die Leute jäh aus dem Schlafe rief. Die Besitzung des Häuslers Eduard Clemens stand in hellen Flammen, ein kleines Häuschen mit Strohdach und daneben ein ärmliches Stallgebäude. In einer Viertelstunde war Alles bis auf die Mauern niedergebrannt. Die Leute konnten nur den brennenden Dachstuhl herunterreißen und die Brandstätte einigermaßen aufräumen. Clemens, ein großer hagerer Mann, etwa im Anfange der 50er Jahre, stand mit seinem zehnjährigen Knaben völlig angekleidet abseits und schaute unthätig dem Untergange seines Eigenthums zu. Da fragte ihn plötzlich einer der Nachbarn: „Clemens, wo ist denn Deine Frau?" „Ach, was weiß ich, wo sie sich 'rumtreibt", entgegnete er unwillig. Es muß hierbei bemerkt werden, daß Clemens während seiner 13jährigen Ehe mit seinem arbeitsamen Weibe in Unfrieden gelebt und sie schon oft mißhandelt hat. Einmal war sie bereits in Folge der erhaltenen Schläge dem Tode nahe. Sie erholte sich aber wieder und schleppte ihr hartes Joch geduldig weiter. Am Vorabend des Brandes nun hatten beide Gatten wieder einen argen Streit. Clemens, der vor seinem Häuschen saß und seine Sense „bengelte", rief dabei seiner Frau zu: „Mach' Dich zurecht, in 5 Minuten bist Du beim lieben Gott!" Dies haben die Nachbarn deutlich gehört. Kurze Zeit nach dem Brande fand man die gräßlich verkohlte Leiche der Frau mit eingeschlagenem Hirnschädel am Fuße der Giebelmauer. Die Letztere zeigte eine etwa 2 cm breite Blutrinne von oben nach unten über die ganze Höhe der Wand. Diese Umstände weisen darauf hin, daß Clemens der Mörder seines Weibes ist und, um die Spuren seiner That aus der Welt zu schaffen, sein eigenes Haus angezündet hat.

W. **Tarnowitz,** 5. August. [Entgleisung.] Der heute früh um 6 Uhr 23 Min. von hier nach Beuthen O.-S. (via Karff) abgegangene gemischte Zug verunglückte bei dem nahegelegenen Trockenberg dadurch, daß ein mit Erz beladener Wagen aus den Schienen sprang. Bei der sehr langsamen Fahrt war es möglich, den Zug bald zum Stehen zu bringen, so daß weiteres Unglück verhindert wurde. Beschädigt ist Niemand. Nach etwa einer Stunde war das Geleis wieder in Ordnung gebracht. Die nach Tarnowitz zurückgebrachten Passagiere wurden dann mittelst Extrazuges nach Beuthen befördert.

Ober-Glogau, 5. August. [In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung] legte der Vorsitzende Herr Bernard nach 10jähriger Geschäftsführung sein Amt ganz unerwarteter Weise nieder. Dieses für die communalen Verhältnisse höchst bedauerliche Ereigniß hat in der Bürgerschaft allgemeine Sensation erregt. Dieser Entschluß hängt angeblich mit der schwebenden Bürgermeisterfrage zusammen, in der Herr Bernard von der gegenwärtigen Majorität umgangen worden ist.

*** **Umschau in der Provinz.** * **Ellguth,** Kr. Neustadt. Für wohlthätige und kirchliche Zwecke hat der im November 1885 verstorbene Pfarrer und Erzpriester Johannes Glatzel von hier der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine Erbschaft von 26 676 M. vermacht. Zur Annahme dieser Zuwendung ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. — § **Frankenstein.** Bürgermeister Studemund, welcher nach 38jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist, verabschiedete sich Ende voriger Woche in herzlicher Weise von dem Magistrats-Collegium und von den Beamten und am 2. d. M. von der Stadtverordneten-Versammlung. — * **Gleiwitz.** Die Wiedereinführung des Herrn Oberbürgermeisters Kreidel findet, wie nunmehr endgiltig bestimmt ist, am Dinstag, den 16. d. Mts. in einer eigens zu diesem Zweck auf 12 Uhr Mittags anberaumten öffentlichen Stadtverordnetensitzung statt. — * **Hirschberg.** Am 4. d. M. unternahm die 4., und am folgenden Tage die 2. Compagnie 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5 von hier aus einen Uebungsmarsch nach der Schneekoppe. — Wie der „Post aus dem Riesengebirge" mitgetheilt wird, soll gestern früh bei den Schneegruben bei einer Lufttemperatur von + 3 Grad R. Schnee gefallen sein. — * **Myslowitz.** In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung vom 4. dieses Monats erfolgte die Einführung des neugewählten Oberbürgermeisters Oderski, bisherigen Notars in Kupp. — * **Neisse.** Am 3. August wurde die mündliche Prüfung an der hiesigen Kriegsschule beendet. Sämmtliche 62 Prüflinge haben, wie dem „Oberschl. Anz." berichtet wird, das Examen bestanden. — * **Ratibor.** Der Arbeiter Smolka in Gleiwitz hatte, wie der „Ob. Anz." zu berichten weiß, ein Glas über den Durst getrunken und fand den Heimweg nicht. Als Lagerstatt suchte er in der Nacht unweit des Bahnhofes das Hauptgeleise Nr. 2 auf, zwischen dessen Schienen er sich niederlegte. Als der am 5. d. M. früh um 3½ Uhr aus Laband kommende Güterzug über das Geleise fuhr, blieb Smolka ruhig liegen, man fand den Schläfer unversehrt zwischen den Schienen. — ✉ **Sagan.** Unser Kreis hat gegenwärtig Wahlen zur Genüge vor sich. Zu der Wahl je eines Abgeordneten für den Reichstag und den Landtag für Sagan-Sprottau (an Stelle des verstorbenen Justizraths a. D. Schmidt-Erdmannshof) tritt nämlich in nächster Zeit noch die Wahl von zwei Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Saganer Kreis.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Bromberg,** 2. August. [Verstorben in Folge von Brandwunden. — Ankauf.] Gestern Morgen ereignete sich in der Infanterie-Kaserne unweit des Bahnhofes ein schwerer Unglücksfall. Ein in der Küche beschäftigter Soldat goß, um das Feuer im Kochheerde besser zum Brennen zu bringen, Petroleum aus einer Blechkanne in den Heerd. Im Augenblicke entzündete sich das Petroleum in der Kanne, diese explodirte und überschüttete den Soldaten mit der brennenden Masse. Die Brandwunden, welche der Arme davontrug, sind so bedeutend gewesen, daß derselbe, nachdem er nach dem Lazareth geschafft worden war, dort am Nachmittage verstorben ist. — Den Rest der zur Mautz'schen Concursmasse gehörigen, in der Mautzstraße belegenen Grundstücke, darunter die Dampfschneidemühle, hat Herr Stadtrath Franke für 100 000 M. gekauft. Derselbe will dort ein großes Spirituslagerhaus errichten. Mit diesem Verkaufe sind nunmehr sämmtliche zur Mautz'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke veräußert. (Pos. Ztg.)

---

* **Inowrazlaw,** 2. August. [Verhaftung eines Feldwebels.] Vorgestern erfolgte die Verhaftung des Feldwebels S. von der 13. Compagnie des hier garnisonirenden Bataillons. Derselbe wird beschuldigt, verschiedene dienstliche und andere Gelder unterschlagen zu haben.

---

* **Inowrazlaw,** 4. Aug. [Zur Mordaffaire Neumann.] Am verflossenen Sonnabend Nachmittag wurde der Mörder Michalowski in Begleitung eines Polizeibeamten per Droschke von Bromberg nach Strelno gebracht und von hier aus nach dem Thatorte geführt, woselbst nochmals eine genaue Feststellung des Thatbestandes und die Aufsuchung verschiedener vermißter Gegenstände vor sich ging, wobei der nunmehr geständige Verbrecher behilflich war und noch einmal die näheren Details der Bluthat gab. Zunächst wurde er nach seinem Hause in Neudorf bei Woycin geführt, welches ganz von Waldungen eingeschlossen wird. Diese ganze Untersuchung leitete der Untersuchungsrichter Frederich, der zu diesem Zwecke ebenfalls von Bromberg gekommen war. Auf Befragen des Letzteren erklärte Michalowski, er habe die Uhr des Forstsecretärs Neumann auf dem Boden versteckt. Er selbst erbot sich, dieselbe zu holen. Dies wurde ihm auch gestattet und erstieg er ungeachtet seiner Fesseln die Leiter und brachte die Uhr nebst Kette herunter, die, in einen Lappen gewickelt, zwischen den Dachsparren des oberen Giebels versteckt lagen. Hierauf begab man sich nach dem eigentlichen Thatorte im Walde und hier stellte der schlaue Verbrecher die Vorgänge bei der Bluthat in einer Weise dar, die seine ganze Durchtriebenheit erkennen ließ. Der Forstsecretär Neumann habe, so erklärt er, während des Transportes nach der Oberförsterei ihm öfter mit der Flinte in den Rücken gestoßen, weil er zu langsam gegangen sei. Darüber sei er nun in große Wuth gerathen. Er habe sich plötzlich umgewendet, seinem Führer die Waffe entrissen und ihm mit dem Kolben einen Stoß gegen den Kopf versetzt, wodurch er zu Boden gestreckt worden sei. Hierauf habe er, M., dem am Boden Liegenden noch einen zweiten Stoß versetzt, wobei der Kolben zersplittert sei. Hierauf habe er die Mordwerkzeuge in zwei ungefähr 1500 Schritte entfernte Holzflöße versteckt. Auf Verlangen holte der Mörder die Gegenstände auch von dort. Derselbe will von einem angeschossenen Rehe nichts wissen. Allem Anscheine nach ist der schlaue Verbrecher bestrebt, der Sache eine solche Wendung zu geben, daß nicht eine Anklage wegen vorsätzlichen Mordes gegen ihn erhoben werde. (Pos. Ztg.)

—s. **Rawitsch,** 2. Aug. [25jähriges Dienstjubiläum.] Gestern beging der Oberaufseher Florkowski an der hiesigen Königlichen Strafanstalt das Fest seines 25jährigen Jubiläums. Anläßlich dieses Festes versammelten sich um 11 Uhr Vormittags im Bureau des Directors sämmtliche Oberbeamten und die dienstfreien Aufseher um den Jubilar. Director Büttner hielt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Jubilars hervorhob, und überreichte demselben im Namen der Anstaltsbeamten ein Album, enthaltend eine Photographie des Directors, zehn Photographien der Oberbeamten und 54 der fungirenden Aufseher. Der Jubilar sprach mit thränenvollen Augen den versammelten Herren seinen herzlichsten Dank aus. Der Oberpräsident der Provinz Posen ließ Herrn Florkowski eine Gratification zukommen. Herr Florkowski, welcher bereits im Jahre 1879 mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden ist, tritt am 1. October cr. in den Ruhestand. In ihm verliert die Strafanstalt Rawitsch einen der eifrigsten, treuesten und zuverlässigsten Beamten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 6. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. Ein jugendlicher Messerheld.] Am Spätabend des 16. April d. J. verweilte in der an der kleinen Scheitnigerstraße belegenen Erner'schen Restauration außer anderen Gästen auch der erst 17 Jahre alte Arbeiter Max Knoblich. Da er durch ungebührlichen Lärm die übrigen Gäste störte, so verwies ihm der Wirth das Local. Als Knoblich nicht freiwillig ging, brachten ihn die Gäste gewaltsam vor die Thür. Die Gäste gingen bald wieder in das Local zurück, nur einer von ihnen, der Schlossergeselle Wilhelm Thieme, verweilte noch kurze Zeit auf der Straße. Er hatte sich um Knoblich gar nicht mehr gekümmert, plötzlich sprang dieser auf Thieme los und versetzte ihm einen heftigen Stich unterhalb des linken Schulterblattes. Mit den Worten: „Der Junge hat mich gestochen", kam Thieme wieder in das Erner'sche Local. Man verband die stark blutende Wunde nothdürftig; in diesem Zustande hielt es Thieme ohne ärztliche Hilfe zwei volle Tage aus, dann mußte er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden. Dort verstarb er am 28. April. Die behandelnden Aerzte stellten fest, daß die die Todesursache bildende Brustfellentzündung lediglich von dem durch Knoblich erhaltenen Messerstich herrühre. Es war noch Delirium tremens hinzugetreten, diese Krankheit hatte aber mit dem Tode keinen Zusammenhang. Dieses Urtheil fand durch die Section der Gerichtsärzte volle Bestätigung; man entdeckte hierbei, daß der mit einem „starken Genickfänger" ertheilte, von hinten aus eingedrungene Stich außer der Verletzung der Fleischtheile auch das Abspringen (Brechen) einer Rippe veranlaßt hatte, es war dies ein neuer Beleg dafür, mit wie großer Kraft der Stich geführt sein mußte. Knoblich, den man bald nach dem 16. April in Untersuchungshaft genommen hatte, mußte sich heute vor der Strafkammer außer dieser ihm zur Last gelegten vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge noch wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Mordes und wegen schwerer Beleidigung zweier Schutzleute verantworten. Die Bedrohung stand mit der Verletzung des Thieme in unmittelbarem Zusammenhang. Knoblich hatte gleich, nachdem Thieme wieder in das Local getreten war, die Thüre hinter diesem geöffnet, das Messer hoch erhoben und dabei drohend gerufen: „Kommt nur heraus, ich steche Euch alle über den Haufen". Drei Tage vor diesem Vorfall hatte sich Knoblich in der Nähe des Schwarzwassers bei Scheitnig aufgehalten. Die Schutzleute Friebe und Wünsch, welches jenes Terrain abpatrouillirten, machten den Knoblich darauf aufmerksam, daß das Betreten der Uferböschungen bezw. der Aufenthalt am Schwarzwasser verboten sei. Anstatt der Weisung, sich bald zu entfernen, Folge zu leisten, rief Knoblich, indem er einen glänzenden Gegenstand — wahrscheinlich das Messer — aus der Tasche zog, in höhnendem Tone: „Kommt nur her!". — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft kennzeichnete das Verhalten des Angeklagten als dasjenige eines äußerst rohen Burschen, solche Leute seien für die öffentliche Sicherheit außerordentlich gefährlich und im vorliegenden Falle sei es zu bedauern, daß gegen den Angeklagten wegen seines jugendlichen Alters nicht auf die ihm zukommende Strafe, das Zuchthaus, erkannt werden

könne. Mit besonderer Rücksicht darauf, daß der Angeklagte auch nicht eine Spur von Reue gezeigt habe, lautete sein Antrag auf eine Gesammtstrafe von 7½ Jahr Gefängniß. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 6 Jahre 3 Monate Gefängniß. Eine Woche Haft, welche Knoblich außerdem für das unerlaubte Betreten der Wiesen am Schwarzwasser zuerkannt erhielt, wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Die beleidigten Schutzleute erhielten das Recht zuerkannt, den Tenor des Urtels durch Aushang an der Gerichtstafel zu veröffentlichen.

* **Bescheide und Beschlüsse des Reichsversicherungsamts.** Ein Unternehmer von zwei selbstständigen, zu verschiedenen Berufsgenossenschaften gehörenden Betrieben, der bereits in der einen der Genossenschaften ein Ehrenamt (§ 24 des Unfallversicherungs-Gesetzes) bekleidete, wurde auch in der zweiten Genossenschaft zu einem solchen Amt gewählt. Auf seine Anfrage, ob er zur Ablehnung des zweiten Amtes berechtigt sei, hat sich das Reichs-Versicherungsamt unter dem 23. Juni 1887 dahin geäußert, „daß hierüber in erster Linie dasjenige Organ der Berufsgenossenschaften zu entscheiden habe, welches nach Maßgabe des Genossenschaftsstatuts die Wahl vorgenommen hat, und daß hierbei die Bestimmung des § 24 Absatz 2 a. a. O., wonach die Ablehnung der Wahl nur aus denselben Gründen zulässig ist, aus welchen das Amt eines Vormundes abgelehnt werden kann, dergestalt in Betracht komme, daß das am Wohnsitz des Gewählten geltende Vormundschaftsrecht entscheide („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1885 Seite 290 Ziffer 59), und daß die Führung eines genossenschaftlichen Ehrenamts derjenigen einer Vormundschaft gleichgeachtet werde. Zugleich wurde darauf hingewiesen, daß hiernach bei analoger Anwendung des in mehreren Theilen des Deutschen Reiches giltigen Vormundschaftsrechts (vergl. z. B. für Preußen die Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 § 23 Ziffer 3; für Baiern von Roth, baierisches Civilrecht Band I, 2. Auflage Seite 645, 646) erst die Führung von mindestens zwei genossenschaftlichen Ehrenämtern das Recht verleiht, die Wahl zu einem ferneren derartigen Amt abzulehnen.

* **Reichsgerichts-Entscheidung.** Durch Beschluß der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts vom 20. April 1887, 2237. 86 (R. d. R. Bd. IX. S. 254 bis 267) ist entschieden, daß darin, daß Jemand, der nur auf feste Prämie versichern will, durch Täuschung veranlaßt wird, bei einer auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungsgesellschaft Versicherung zu nehmen und damit die statutenmäßige Verpflichtung zu Nachschüssen überkommt, allein nicht bereits eine „Vermögensbeschädigung" im Sinne des § 263 des Str.-G.-B. zu finden ist.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 5. August.

Die glühende Hitze, welche im Monat Juli überall herrschte, scheint mit dem 1. August ihre Endschaft erreicht zu haben. Während am Morgen des genannten Tages die Sonne noch sengende Strahlen herabsandte, ballten sich während der Nachmittagsstunden im Südwesten dunkle Wolken zusammen, die dem ausgetrockneten Erdreich das lang entbehrte Naß spendeten. — Die Erntearbeiten sind in den verschiedenen Gegenden Schlesiens ziemlich ungleichmäßig vorgeschritten. Die Roggenernte war Ende Juli bereits beendigt. Frühhafer und Gerste haben, durch die anhaltende Hitze begünstigt, ihre Reife so stark beschleunigt, daß selbst der fleißigste Landwirth in Verlegenheit kommt, welcher Fruchtgattung er zuerst seine Thätigkeit zuwenden soll. Glücklicherweise hat der eingetretene Regen diesem Zweifel ein Ziel gesetzt. Unsere Landbevölkerung hat, um das günstige Wetter voll und ganz auszunutzen, zur Einbringung der Ernte auch den Sonntag zu Hilfe genommen. Namentlich war dies, wie Referent auf einer Reise zu beobachten Gelegenheit hatte, in Nieder- und Mittel-Schlesien der Fall. Je mehr Referent sich aber dem Südosten unserer Provinz, welcher fast die reichsten Gründe und Triften enthält, näherte, desto mehr ließ die Thätigkeit der Bevölkerung nach. Tausende von Hektaren sah er noch mit gebundenem und ungebundenem Roggen bedeckt. Die Roggenernte ist, wie schon oben erwähnt, im flachen Lande, abgesehen von den Ländereien einiger saumseliger Besitzer, als vollständig beendet zu betrachten. Leider ist man auch bei dieser wichtigen Fruchtgattung nicht gewöhnt, einen Unterschied zwischen Mehl- und Saatreife zu machen. Die meisten, namentlich die kleineren Grundbesitzer mähen erst den Roggen, dann aber auch die Gerste, wenn der Halm eine dunkelbräunliche Farbe aufweist und der Samen bereits ausfällt. Daß durch ein solch irrationelles Verfahren viele Getreidekörner während der Ernte verloren gehen müssen — und auch die Güte derselben bedeutend leidet — liegt klar auf der Hand. — Wo man im Stande war, die Gerste bis zum 1. August (also regenfrei) unter Dach und Fach zu bringen, befriedigt dieselbe in qualitativer Beziehung die höchsten Ansprüche der Brauereibesitzer. Das beste Gerstenterrain Schlesiens, Leobschütz, ein Theil des Ratiborer und Coseler Kreises, Neustadt mit Zülz, Steinau, Glogau, Theile des Neisser und Grottkauer Kreises ꝛc., haben gerade in diesem Jahr eine tadellose weiße Gerste erzielt. Leider wird hier bei den kleineren Besitzern die Ernte zu wenig fachmännisch betrieben. — Weizen ist zum größten Theile bereits gemäht und auch eingefahren. Unsere bevorzugten Kreise Schlesiens, die den Weizenanbau speciell als ihre Domäne betrachten, leisten das nur denkbar möglichste, um diese Fruchtgattung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zum vorzüglichsten Marktgute heranzuziehen. Ist die Witterung bis zur Mitte des Monats August eine im Allgemeinen günstige, so wird der schlesische Weizen, sowohl weißer wie bunter, keine auswärtige Concurrenz zu scheuen brauchen. Referent hat in den Kreisen Cosel bis Goldberg-Hainau an der linken Oderufersette, den Kreisen Trebnitz und Gr.-Glogau an der rechten Oderuferseite Weizenschläge gesehen und auch eingehend untersucht, die fast durchweg ein auserlesenes Product zu liefern versprachen. Rost (Puccinia graminis Pers.) ist im großen Ganzen weniger vertreten als der Staubbrand (Ustilago carbo Tul.), hier ist auf ein regelmäßiges Beizen des Saatgutes mit aller Energie hinzuwirken. — Frühhafer ist ebenfalls schon viel geborgen. Güte und Menge des Frühhafers ist als ganz befriedigend zu betrachten. — Erbsen sind stark madig, ganz gute Qualität dürfte hier eine Seltenheit sein. — Kartoffeln und Rüben, die bereits an Trockenheit litten, dürften sich nach dem Regen wieder lebhaft erholen. In Folge dessen ist auch bei unseren Hackfrüchten eine entsprechend gute Ernte zu erwarten.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche** (vom 1. bis 6. August). Im Laufe der Woche hat insofern ein vollständiger Scenerie wechsel stattgefunden, als die Discussion über die russischen Werthe, welche wie ein rother Faden sich durch das Geschäft zog, verstummt ist. Die officiöse deutsche Presse hat momentan ihre Angriffe gegen diese Fonds eingestellt, und bei dem vollständigen Mangel an Aufklärung über den Grund der Campagne ist es erklärlich, dass die Börsen die betreffenden Auslassungen in dieselbe Kategorie verweisen, wie die bekannten Artikel „Ist der Krieg in Sicht?" oder „Auf des Messers Schneide". So lange man gefürchtet hatte, dass die Warnrufe der deutschen Officiösen einen ernsten politischen Hintergrund haben könnten, haben die Mahnungen zum Verkauf Eindruck gemacht, und viele Besitzer russischer Werthe warfen dieselben auf den Markt. Sobald man aber die Ansicht adoptirt hatte, dass der hohen Politik nur eine secundäre Rolle zuzuerkennen ist, hörten die Verkäufe auf, und die Course vermochten sich erst langsam, dann rascher zu erholen. Hierzu trat das Hinscheiden des Panslavistenführers Katkow, des Urhebers der russisch-französischen Allianzidee. Man gab sich der Erwartung hin, dass mit dem Tode dieses an höchster Stelle so einflussreichen Mannes vielleicht ein milderer Ton zwischen Deutschland und Russland Platz greifen würde. Man möge jedoch nicht vergessen, dass eine Idee nie mit einem einzigen Manne begraben wird; sicher hat Katkow mehr oder weniger befähigte Jünger hinterlassen, welche für seine Lehre — ein Zusammenschliessen der slavischen und romanischen Völker gegen das Germanenthum — im russischen Volke auch weiter Propaganda machen werden. Unangenehm müsste auch unserer Meinung nach ein Artikel des „Nord" berühren, welcher den Standpunkt der russischen Regierung in dem Kampf gegen ihre Werthpapiere bespricht, aber in diplomatischer Weise den Kernpunkt der Frage umgeht. Man erkennt deutlich aus dem ganzen Artikel, dass die russische Regierung eine Erörterung ihrer politischen Beziehungen zu Deutschland nicht für zweckmässig erachtet, und dass sie das, was zwischen den Zeilen der deutschen officiösen Presse zu lesen ist, nicht verstehen will. Die Speculation hat aber vollständig abgerüstet und ist, der ewigen Passivität müde, zu einer besseren Tendenz übergegangen, und erst am letzten Tage der Woche trat in Folge des jüngsten Ausfalls der „Köln. Ztg." gegen Frankreich eine leichte Abschwächung ein. Im Allgemeinen aber sieht die Speculation, unbeirrt von allen Vorgängen des Tages, welche die Festigkeit beeinträchtigen könnten, die Dinge nur in günstigem Lichte. Ja, die Börse ist im Laufe dieses Jahres durch eine gute Schule der Abhärtung gegangen. Weder die ins Endlose sich hinziehende bulgarische Frage, noch auch die Probemobilisirung in Frankreich, welche doch weiter nichts als eine Concession an den fanatischen Chauvinismus bedeutet, waren im Stande, irgendwie zu beunruhigen. So sehen wir das seltsame Schauspiel, dass der Muth der Speculation im umgekehrten Verhältniss zu ihrem Können steht, welches letztere fortdauernd geringer wird. Wenn nicht hin und wieder eine kleine, von Berlin aus importirte Bewegung — diesmal in Laurahütte — etwas frischen Luftzug in das Geschäft brächte, so würde der Besucher der Börse zuweilen wirklich nicht, weshalb er jene Räume aufsucht. Auch in der verflossenen Woche waren die Umsätze, abgesehen von dem leitenden Montanpapier, in welchem es zuweilen etwas lebhafter herging, äusserst gering. Oesterreichische Creditactien verkehrten nur in kleinsten Posten. Während der ersten Tage nahm das Bankpapier einen Anlauf und konnte sich circa 3 Mark aufschwingen; zum Schlusse ging der Coursgewinn wieder verloren und noch etwas darüber. Es etablirte sich überhaupt auf dem Gebiete der österreichischen Werthe eine entschieden matte Haltung. Durch die Aufnahme einer Petition für die abermalige Erhöhung der Getreidezölle in die Spalten der „Nordd. Allg. Ztg." gewann die Ueberzeugung an Wahrscheinlichkeit, dass der deutsche Reichskanzler mit der Petition einverstanden sei, und dass er sie dem nächsten Reichstage zur Annahme empfehlen werde. Da aber bereits bei den jetzigen Zöllen der Getreideexport Oesterreichs kaum möglich ist, so würde eine erneute Erhöhung derselben gleichbedeutend sein mit dem vollständigen Ausschluss österreichischen Getreides aus Deutschland. Hiermit wären aber alle Hoffnungen vernichtet, welche in der erzielten reichlichen Ernte und in ihrem Export eine Hebung der wirthschaftlichen und finanziellen Lage Oesterreichs erblickten. Die Enttäuschung, welche hierdurch die Speculation erfährt, bringt sie zunächst im Course des leitenden Bankpapiers zum Ausdruck, dann aber auch im Preise der ungarischen Goldrente, die aus gleichem Grunde bei stillem Geschäft langsam abbröckelte. — Laurahütte stand diesmal an der Spitze des Verkehrs und vermochte neuerdings ca. 2 pCt. zu gewinnen. Ueber den Gang des Eisengeschäfts in Oberschlesien spricht sich unser Wochenbericht ausführlich aus. In Rheinland-Westfalen, in England und Amerika liegt das Geschäft aussichtsvoll. Wir glauben überhaupt, die ganze Situation als eine günstige bezeichnen zu dürfen, wozu die Thatsache, dass fast sämmtliche Werke der Eisen- und Stahlindustrie auf Monate hinaus voll beschäftigt sind, und die Erfolge, welche die in letzter Zeit ins Leben getretenen Syndicate und Coalitionen aufweisen, wohl den Grund gelegt haben. — Russische Werthe tendirten fest und konnten im Preise anziehen. Auch Valuta stieg ca. 2 Mark. Die „Petersburger Börsenzeitung" meldete gerüchtweise eine beabsichtigte Milderung in der Handhabung der im März d. J. beschlossenen Auslandsgesetze. Diese Nachricht trug viel zur Besserung des Marktes bei. Wünschen wir, dass diese Mittheilung mehr innere Wahrscheinlichkeit besitzen möge, als die weitere des citirten Blattes, dass die Thätigkeit des russischen Schatzkanzlers auf die vollständige Herstellung der Goldvaluta gerichtet sei. Wirksamer vermöchte allerdings der genannte Herr die Angriffe gegen den russischen Staatscredit nicht zu pariren, nur schade, dass dieser Verkündigung der Glaube und daher auch der Erfolg fehlt.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:

Oesterreichische Creditactien 458—½—61½—60—460½—59½—8½ bis 9½—9—458.

Ungarische Goldrente 81⅞—82—81⅞—¾—⅞—¾—⅝—¾—81½.

Laurahütte 82¾—3—2⅞—3½—84—83¾—4—3½—4—⅛—83⅝—84¼ bis ⅛—⅝—½—85¼—85.

1880er Russen 79—87⅛—79¼—¾—80—79¾—80¼—½—80⅜.

1884er Russen 93⅜—⅝—94⅛—¼—⅛—93⅞—94—⅛—4—¼—½ bis 94¼.

Russische Valuta 178—¾—179½—180—179¾—½—¾—½—180—¼ bis 179¾—180—179½.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Inländische Werthe tendirten weiter sehr fest. Als besonders im Course erhöht sind zu nennen Preussische und Deutsche 3½ und 4proc. Anleihen; Schles. 3½proc. Pfandbriefe lagen fest, ohne den Cours zu erhöhen; Schles. 4procent. Pfandbriefe wurden 10 cents höher bezahlt. Pfandbriefe der Bodencreditbank bleiben bei geringem Verkehr auf den alten Coursen. Prioritäten bei geringem Verkehr gut behauptet. Ausländische Cassawerthe lagen durchweg fest. Geld blieb fortwährend flüssig. Disconten wurden à 1⅞ bis 1¾ pCt. gesucht. Tägliches Geld bedang 2 pCt.

* **Ueber die Zustände im Berliner Colonialwaaren-Handel.** (Schluss.) Der Bericht geht nun auf den Handel mit Kaffee über und äussert sich hierbei wie folgt: Während in und unmittelbar nach den Gründerjahren das Pfund gut ordinär Campinas-Kaffee mit 108 Pf. in Hamburg roh und unverzollt bezahlt wurde, sanken die Preise, bald schneller, bald langsamer, bis auf 40 Pf. (ab Hamburg unverzollt) herab. Zu diesem Preise von 40 Pf. tritt nun ein Zoll von 20 Pf. und an Fracht noch etwa 2—3 Pf., so dass also der Herlegungspreis für rohen Kaffee mittlerer Qualität Jahre hindurch ca. 63 Pf. betrug und dies ergiebt in gebranntem Zustande einen Selbstkostenpreis von ca. 80 Pf., da beim Rösten ein ganz beträchtlicher Gewichtsverlust entsteht. Es war nun unter solchen Verhältnissen ein Leichtes, den Nutzen, den man auf der einen Seite am Artikel Zucker in Pfennigen entbehrte und doch so sehnlichst zu erhaschen suchte — diesen Nutzen groschenweise dem Artikel Kaffee aufzubürden, der gebrannt ja ohnedies fast uncontrolirbar im Werthe ist, ja, man machte gar kein Geheimniss daraus, man gab in den betheiligten Kreisen ganz offen zu, dass man absichtlich mit dem Zucker schleudere, um nur Kaffee verkaufen zu können. Nun aber sollte es auch einmal anders kommen. Um die Mitte des vorigen Jahres kamen Berichte aus den Productionsländern, wonach die zu erwartende Ernte ganz wesentlich hinter den an sich schon niedrig geschätzten Erträgnissen zurückbleiben sollte, man sprach von eingeschränktem Anbau, der sich bei einem so niedrigen Preise nicht mehr lohnen sollte, man sprach vom Kaffeewurm und von vielem Anderen noch; vor allen Dingen aber gesellte sich zu diesen theils berechtigten, theils vielleicht übertriebenen Factoren eine Speculationswuth, wie sie im Kaffeehandel wohl noch nicht dagewesen sein dürfte. Alles dies wirkte zusammen, um die Preise um ca. 100 pCt. in die Höhe zu schnellen, und wir wollen nun an einem Zahlenbeispiel zeigen, wie sich der Berliner Detailhandel dazu stellt. Nachstehende Tabelle zeigt in der zweiten Colonne die Marktpreise in Hamburg in den letztverflossenen vierzehn Monaten an, in der dritten Colonne befinden sich die entsprechenden Herlegungspreise für rohen und in der vierten Colonne dieselben für gebrannten Kaffee, während Colonne 5 die in Berlin jeweilig üblichen Verkaufspreise darstellt.

	Preis in Hamburg unverzollt.	Herlegungs-Preis verzollt freo. Berlin.	Selbstkostenpreis f. gebr. Kaffee.	Berliner Detail-Preise.
1886.	pr. Pfd.	pr. Pfd.	pr. Pfd.	pr. Pfd.
Juni	41 Pf.	64 Pf.	80 Pf.	90—120 Pf.
Juli	44 "	67 "	84 "	90—120 "
August	47 "	70 "	88 "	90—120 "
September	49 "	72 "	90 "	90—120 "
October	53 "	76 "	95 "	90—120 "
November	57 "	80 "	100 "	90—120 "
December	62 "	85 "	106 "	90—120 "
1887.				
Januar	66 "	89 "	111 "	100—120 "
Februar	64 "	87 "	109 "	100—120 "
März	70 "	93 "	116 "	110—120 "
April	77 "	100 "	125 "	110—120 "
Mai	87 "	110 "	137 "	120—130 "
Juni	84 "	107 "	134 "	120—130 "
Juli	84 "	107 "	135 "	120—130 "

Es ergiebt sich hieraus die nahezu verblüffende Thatsache, dass fast der gesammte Berliner Colonialwaaren-Handel, wohl verstanden, wir sprechen von den grossen kaufmännischen Betrieben, nicht vom Krämer, seit neun Monaten etwa seinen Hauptartikel Kaffee um 5 bis 17 Pf. unter dem jeweiligen Marktwerth verkauft hat, während zu den von uns gegebenen Einkaufszahlen, dieselben sind dem Ernst Kochschen (Hamburg) Börsenbericht entnommen, ordnungsmässig ein 10 pCt. Brutto-Nutzen hinzuzurechnen wäre für denjenigen Kaufmann, der auch in der Zeit der billigen Kaffeepreise nach seinen alten festen Grundsätzen verfahren ist, mögen dieselben zur Zeit auch als unpraktisch oder unmodern gegolten haben. Wir wollen auch gerne zugeben, dass der Detailhandel nicht die Aufgabe haben kann, alle Sprünge, die sich an den Börsenplätzen nach oben oder unten vollziehen, etwa mitzumachen, im Gegentheil, er muss sogar in Zeiten rasch wechselnder Preise für eine gewisse Stätigkeit derselben Sorge tragen, aber zwischen dieser Aufgabe und dem gegebenen Zahlenbilde ist denn doch ein himmelweiter Unterschied. Wir haben die Vergangenheit mit der Gegenwart verglichen, zu der letzteren Nachtheil, wir können das Bild der Zukunft nicht anders zeichnen, als in noch dunkleren Farben, wir fürchten, dass der Schleuderer von heute übertrumpft werden wird von dem Schleuderer der Zukunft, fürchten, dass Zustände im Handel sich entwickeln werden, gegen die die heutigen vielleicht noch als solide erscheinen können. Wenn es früher, wie wir oben ausgeführt haben, noch möglich war, im Colonialwaaren-Fache durch Fleiss und Redlichkeit vorwärts zu kommen, so erscheint diese Möglichkeit nahezu als ausgeschlossen unter der Herrschaft des Schleudersystems.

* **Das neue Zuckersteuergesetz** wird durch seine wesentlich veränderten Bestimmungen demnächst auch eine Umgestaltung auf dem Gebiete des Geldverkehrs herbeiführen. Obgleich die Materialsteuer kaum halb so hoch ist wie bis jetzt, wird das Gesetz in seiner fiscalischen Wirkung etwa das Dreifache der heutigen Steuer abwerfen, weil die Verbrauchsabgabe hinzutritt und auch die Exportvergütungen entsprechend erniedrigt sind. Die Folge dieser Einrichtungen ist, dass die Fabrikanten noch nicht einmal die Hälfte ihrer bisherigen Steuercreditbeträge in Anspruch zu nehmen brauchen. Sie können also die Sicherheitspapiere, bestehend in Actien und Obligationen, Staatsschuldscheinen, Preussischen Consols, Wechseln und Hypotheken, welche sie für ihren Steuercredit hinterlegt haben, um mehr als die Hälfte reduciren und zurückziehen und können diese Werthpapiere in ihren Geschäftsunternehmungen anlegen. Es werden mithin im Juli spätestens August 1888, wo die letzten Zuckersteuercredite aus der Herrschaft des alten Gesetzes abgelöst sein müssen, eine Menge Capitalien frei, welche zur Sicherstellung der Abgabencredite festgelegen hatten. Für die Bezahlung der Materialsteuer werden auch nicht mehr in dem Umfange wie heute die Reichsbanken in Anspruch genommen werden, da die Credite der Fabrikanten kaum halb so hoch zu sein brauchen. Trotzdem werden die Steuerämter an Materialsteuer und Verbrauchsabgabe zusammen einen höheren Betrag einnehmen, als gegenwärtig geschieht, weil sie an Ausfuhrvergütungen keine eigentlichen Prämien mehr bezahlen. (B. B.-Z.)

* **3½ procentige Anleihe der Stadt Berlin.** Im Inseratentheile der vorliegenden Nummer befindet sich der Prospectus über die Subscription auf Zehn Millionen Mark. — Die Anleihe ist vom 1. April 1890 ab mit 1 Procent jährlich al pari amortisirbar. Die Subscription findet am Montag, den 8., und Dinstag, den 9. August, statt und zwar in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein, bei der Breslauer Discontobank, Hugo Heimann & Co. und bei dem Bankhause Jacob Landau.

* **Vom österreichischen Getreidemarkt.** Die seit zwei Tagen eingetretenen Niederschläge haben sich auf einen weiteren Umkreis erstreckt; fast alle Länder der Monarchie sind mit mehr oder weniger ausgiebigen Regenmengen bedacht worden. Der grossen Dürre, welche die heisse Temperatur seit mehr als fünf Wochen herbeigeführt hat, ist durch diese meist leichten und kurzen Niederschläge nicht abgeholfen worden, aber sie waren doch von wohlthuendem Einfluss auf die gesammte Vegetation, und die Besorgniss um ein gänzliches Missrathen der Mais-, Tabak- und Kartoffelpflanze ist vorläufig behoben. Auf den inländischen Getreidemärkten hat der Eintritt von Regen eine Verwohlfeilung der Preise von Futterartikeln zur Folge gehabt. Ganz Europa steht vor einem Räthsel, dessen Lösung in der Zukunft noch ungeheuere Umwälzungen auf wirthschaftlichem Gebiete nach sich ziehen kann, denn es ist zum ersten Mal, seitdem die protectionistische Richtung auf dem Continent ihre Macht entfaltet hat, dass auf eben diesem Consumgebiete überall gute und sehr gute Ernten, überall schöne und sehr schöne Qualitäten eingeheimst wurden, und nun drängt sich überall die bange Frage auf: wohin sollen die vorhandenen Ueberschüsse an Weizen gebracht werden, wenn mit Ausnahme von England und der Schweiz nirgends ein Deficit zwischen Ernteergebniss und Consumbedarf zu bedecken ist? Wenn in Europa noch der freie Verkehr für Getreide bestände, würde sich eine Ausgleichung gewiss leichter und ohne heftige Preisrevolutionen vollzogen haben, denn es würde ein Austausch der verschiedenen Qualitäten vor sich gegangen sein, bei dem nur die minderwerthige Waare schlechter im Preise davongekommen wäre. Heute aber ist der Preisunterschied zwischen feinsten und geringen Qualitäten auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Im Jahre 1873, als man den Getreidezoll noch nicht als das Arcanum zum Heile der Landwirthschaft gepriesen hat, erreichte Weizen im Monat Juni den Preis von 18 Fl. 40 Kr. per Metercentner, im reichen Erntejahre 1882 galt Weizen im Juli 10 Fl. 20 Kr. per Metercentner ab Wien, und im Jahre 1887, unter der Herrschaft der Getreide-Prohibition, gilt diese Brotfrucht nur mehr 7 Fl. 20 Kr. per Metercentner nach einem vorhergegangenen schlechten Erntejahre! Und diese Preisreduction ist nicht etwa in Oesterreich-Ungarn allein vor sich gegangen, sondern hat in ziemlich gleichem Verhältnisse in den anderen Ländern platzgegriffen. (N. Fr. Pr.)

Verloosungen.

* **Meininger 7 Fl.-Loose.** Weitere Prämien (siehe Nr. 531) je 60 Fl. auf Ser. 121 Nr. 5, Ser. 364 Nr. 10, Ser. 1271 Nr. 35, Ser. 1974 Nr. 2, Ser. 3009 Nr. 34, Ser. 3403 Nr. 8, Ser. 4086 Nr. 24, Ser. 4357 Nr. 32, Ser. 6603 Nr. 29, Ser. 7165 Nr. 27, Ser. 7792 Nr. 11, Ser. 7792 Nr. 42, Ser. 8014 Nr. 6, Ser. 9141 Nr. 22, Ser. 9776 Nr. 40; je 20 Fl. auf Serie 121 Nr. 49, Ser. 189 Nr. 44, Ser. 297 Nr. 3, Ser. 1105 Nr. 46, Ser. 1105 Nr. 47, Ser. 1390 Nr. 50, Ser. 1570 Nr. 24, Ser. 1964 Nr. 34, Ser. 1976 Nr. 6, Ser. 2063 Nr. 22, Ser. 2277 Nr. 4, Ser. 2281 Nr. 35, Ser. 2561 Nr. 35, Ser. 2561 Nr. 45, Ser. 3009 Nr. 29, Ser. 3093 Nr. 46, Ser. 3201 Nr. 26, Ser. 4012 Nr. 46, Ser. 4220 Nr. 29, Ser. 4303 Nr. 50, Ser. 4968 Nr. 36, Ser. 5133 Nr. 32, Ser. 5468 Nr. 9, Ser. 6408 Nr. 49, Ser. 6603 Nr. 15, Ser. 6605 Nr. 39, Ser. 7165 Nr. 21, Ser. 7206 Nr. 31, Ser. 7967 Nr. 24, Ser. 9262 Nr. 7. Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien erhalten je 8 Fl.

* **Verloosungen Kaschau-Oderberger Eisenbahn-Prior.-Part.-Oblig.** Auszahlung vom 2. Januar 1888 ab.

I. Emission.

à 200 Fl. Silber Nr. 1038 053 2926 3457 500 4817 5188 310 6028 707 7084 8134 9500 545 664 10333 412 893 11310 12381 860 996 13185 214 823 15140 360 793 16529 17568 18527 713 731 19110 221 514 20399 21207 473 654 22756 23588 687 24283 333 447 617 25022 207 209 466 27103 150 628 28095 550 29018 532 30308 613 687 32242 460 917 934 976 33111 34093 175 575 776 36318 407 37045 327 666 38216 570 650 715 39263 41853 42399 480 43416 44053 414 507 698 46384 448 484 47166 270 48704 731 49154 255 51323 770 800 52980 53269 502 740 54131 812 991 55736 974 56166 198 772 57276 408 503 58422 682 834 59316 599 667 60290 62098 186 63128 445 64478 602 961 65119 191 589 66325 67747 752 844 68206 428 69056 478 616 70565 861 879 71339 827 72452 690 696 794 73117 74122 75630 76022 035 179 341 683 690 809 77993 78549 700 857 80174 244 83113 84132 543 968 85437 86052 779 87481 651 89023 157 333 90131 145 272 789 91204 337 791 92179 353 539 866 94126 95753 937 96319 535 97419 98084 366 523 99775 100771 101409 575 752 909 102130 103847 104017 096 374 977 105332 344 106026 113 422 468 589 619 695 933 107061 066 172 246 302 108287 359 109090 110940 111336 772 112044 580 113456 114583 117480 118977 119585 120606 121875 122576 579 646 914 123528 784 126120 382 502 675 127593 679 128041 129355 646 130618 131656 843 132451 638 725 133434 806 848 134919 135338 136156 271 376 571 137456 623 139242 140900 992 141692 826 919 984 143037 142 433 145917 940 146345 148175 261 149178 202 324 150231 403 152257 434 770 154339 971 156320 157694 158146 711 851 159829 160533 161214 162074 602 638 822 839 163008 388 504 985 164931 165276 288 166819 167112 420 533 168373 170868 171203 421 761 818 919 172713 173156 193 174579 176128 177090 862 178701 180397 638 871 181953 955 182804 834 942 184215 311 596 674 187008 330 628 849 188319 189744 980 190097 593 193680 768 836.

Emission 1879 (Oesterr. Strecke.)

à Fl. 200 Silber Nr. 230 262 1719 2588 888 3370 4393 5663.

Gold-Prioritäts-Partial-Obligationen.

à 200 Fl. Gold Nr. 123 1213 233 2842 3517 5372 989 6564 630 760 973 7097 544 848 8146 268 502 849 11389 13817 932 14163 15091 147 509 16061 991 18061 105 147 19848 20220 22267 23456 25269 26977 29404 483 715 791 30175 354 33129 855 34012.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 6. August. Der Finanzminister Dr. von Scholz, welcher kürzlich beim Fürsten Bismarck in Varzin war, dürfte dem Fürsten hauptsächlich über den Stand der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz Bericht erstattet haben. Die Berathungen über die Ausführungsbestimmungen sollen jetzt zum Abschluß gekommen sein.

* **Berlin,** 6. August. „Mors imperator", das vielumstrittene Bild der Malerin Hermine v. Preuschen, gelangt nun vom Dinstag ab in Berlin zur Privat-Ausstellung.

* **Berlin,** 6. August. Der aus Brüssel gemeldete Bau von 26 militärischen Abladeplätzen am Ausgangspunkt der Antwerpen-Gladbacher Eisenbahn durch das deutsche Kriegsministerium erregt, obwohl eine Bestätigung nicht vorliegt, sowohl in Belgien, wie in Frankreich größtes Aufsehen. Der französische Minister des Auswärtigen, Flourens, ließ sogar telegraphisch den Brüsseler Gesandten Bouree nach Paris berufen, um die Angelegenheit zu berathen. Die deutschfeindlichen Radicalen verlangen Aufklärungen von der belgischen Regierung.

* **Berlin,** 6. Aug. Aus Paris melden die Abendzeitungen, der Ministerrath hat beschlossen, zur Begrüßung der Königin von Spanien bei ihrer Ankunft in S. Sebastian ein Panzerschiff zu senden. General Cornat, Commandant des 18. Armeecorps, wird die Königin gleichfalls begrüßen.

* **Berlin,** 6. Aug. Die Fabrik Weißbach zu Embermenil wurde nach französischen officiösen Mittheilungen geschlossen, weil dieselbe ohne Erlaubniß im Zollbezirk errichtet wurde, wozu eine solche nothwendig. Eine gleiche Maßregel wurde schon früher gegen eine Fabrik in Armanvilliers beschlossen.

* **Berlin,** 6. Aug. Aus Sofia meldet die „V. Z.": Rifa Bey überreichte gestern eine Note der Pforte, worin bedauert wird, wenn der Prinz von Coburg auf Drängen der bulgarischen Regierung vom Berliner Vertrage abweichen sollte; die Folgen werde Bulgarien allein zu tragen haben.

* **Berlin,** 6. Aug. Einer Meldung aus Belgrad zufolge wurden der Unterpräfect, der Bürgermeister und der Gendarmerie-Commandant von Pozarovaz wegen Anstiftung zum politischen Morde, begangen an dem Kaufmann Miljevojevics, verhaftet.

Königin Natalie reist nächstens nach Franzensbad.

* **Berlin,** 6. Aug. Durch allerhöchste Ordre vom 13. Juli d. J. ist dem Kreise Landeshut im Regierungsbezirk Liegnitz, welcher den Bau einer Kreis-Chaussee von Hermsdorf-Grüssau über Neuen und Görtelsdorf nach Trautliebersdorf beschlossen hat, das Enteignungsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, sowie gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes verliehen.

* **Berlin,** 6. Aug. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 176. Preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: Gewinne von 15000 M. auf Nr. 73027 148750 152266, Gewinne von 10000 M. auf Nr. 98646 130602, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 55854, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12832 18028 22221 30706 40018 41214 47481 51483 66168 67485 81703 96045 101033 103821 106502 107955 109092 120189 120659 136610 138094 143658 152059 153317 154464 172636 181181 187186 189399, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 440 6832 7538 9116 9586 14158 16620 18686 35729 36555 37337 37966 45619 46481 47481 52884 56299 59001 62342 72402 73061 78751 82374 89929 96379 98133 99084 103958 105850 108606 109593 115918 118129 121796 122702 125761 130635 134860 135543 139411 143479 146218 154950 165736 166706 175776 185134 185970 186796 187332 189879, Gewinne von 500 M. auf Nr. 4711 11202 21669 27322 27634 32003 35414 41235 46567 47884 64503 70487 101265 104782 107163 125983 126825 129303 130676 135144 135361 140940 141403 157194 166551 167007 171498 175437 180792. Nachmittags-Ziehung: Es fielen Gewinne von 10000 M. auf Nr. 63795 181847, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 53575 84708 115132, Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 6359 6683 9249 10230 10787 12243 14846 18889 24675 26832 45953 47874 56067 56801 58139 60452 65182 65837 69643 70539 79857 80422 84255 87955 125977 130155 130737 140420 143057 143841 154337 160619 162221 173627 184366, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8138 20479 32136 34510 68033 81140 81383 81944 88537 89500 96049 105073 105104 106135 106796 110297 131417 133759 136571 137849 139047 147580 148910 151471 165874 172467 175343 185090 187844.

* **Paris,** 6. Aug. Auf Befehl des Ministers des Innern wird die Polizeipräfectur Nachforschungen über die Stärke der Arbeiterpartei vornehmen, und gleichzeitig den Verbindungen der hiesigen Socialisten mit dem Auslande nachforschen.

* **Paris,** 6. Aug. Morgen um 11 Uhr wird von der russischen Colonie zu Ehren Katkow's in der griechischen Kirche eine Trauerfeier veranstaltet. Zahlreiche Franzosen, Rumänen und Griechen haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Kaiser-Entrevue in Gastein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 6. Aug. Der Kaiser von Oesterreich traf um 2 Uhr ein und fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlosses, an deren Fuße das ganze Gefolge des Deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem der Herren die Hand gereicht, stieg er unter Vorantritt des Grafen Perponcher, geleitet von dem Statthalter Thun, dem General-Adjutanten Goltz, die Treppe hinan und trat in das Vestibul ein, wo er von dem Deutschen Kaiser herzlichst empfangen wurde. Beide Monarchen reichten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist auf das Reichste geschmückt und beflaggt.

Gastein, 6. Aug. An dem Diner bei Kaiser Wilhelm nahmen außer den Monarchen die beiderseitigen Gefolge, der Botschafter Prinz Reuß, die Grafen Dohna, Deyne, Revertera, Thun, Chorinsky, Päffy, sowie Prinz Rohan und Dr. Ungar theil. Das Curorchester führte die Tafelmusik aus.

Berlin, 6. August. Die „Norddeutsche" sagt bezüglich der Kaiserentrevue in Gastein, Deutschland und Oesterreich-Ungarn reichen sich, wie in früheren Jahren, so auch heute wieder in Gastein die Hand zur Erneuerung des Bruderbundes. Durch gemeinsames Bedürfniß, gemeinsame Interessen auf die Bethätigung friedlicher Politik hingewiesen, haben die mitteleuropäischen Kaiserreiche sich dieser Mission mit ganzem sittlichen Ernste gewidmet, welchen das Bewußtsein, das Gute zu wollen, gepaart mit Kraft, es zu vollbringen, verleiht, und lassen sich statt allen Lohnes an dem Erfolge genügen, daß Europas Friede die Frucht ihrer Bestrebungen gewesen.

Wien, 6. Aug. Die Blätter begrüßen heute die Kaiserbegegnung in Gastein sehr sympathisch. Das „Fremdenblatt" hebt hervor, es sei in erster Linie dem mächtigen und unerschütterlichen Friedensbunde, den Deutschland und Austro-Ungarn in ihrer innigen Verbrüderung repräsentiren, und der innigen und herzlichen Freundschaft beider Monarchen, die sich in diesem Gefühle eins wissen mit ihren Völkern, zu danken, wenn in diesem Jahre Europa vor der entsetzlichen Katastrophe eines großen Krieges bewahrt worden sei. Auch ganz Europa, soweit es einer Friedenspolitik ehrliche Sympathie entgegenbringe, blicke vertrauensvoll auf diesen Bund, der gegen Niemanden seine Spitze kehre, sondern jeden Theilnehmer an der Friedensarbeit freundlich begrüße, der noch nie seine Ziele verleugnet, noch nie seine mächtige, friedliche Einwirkung versagt habe.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 6. Aug. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Kaiser Franz Josef ist heute Mittag in Gastein eingetroffen, um seinen erlauchten Freund und Verbündeten, Kaiser Wilhelm, zu begrüßen. Längst gewohnt, in diesen regelmäßig wiederkehrenden Begegnungen der beiden mächtigen Monarchen ein sicheres Unterpfand des Friedens zu erblicken, begleitet die öffentliche Meinung Europas auch die diesjährige Zusammenkunft beider innig befreundeten Herrscher mit vollen Sympathien, die Völker Oesterreich-Ungarns aber wenden ihre Blicke voll freudiger Hoffnung nach dem herrlichen Alpenbade in der Ueberzeugung, daß das zwischen dem altehrwürdigen Reiche der Habsburger und dem Deutschen Reiche zum beiderseitigen Heile bestehende überaus herzliche Einvernehmen durch persönliches Zusammentreffen der erhabenen Gebieter beider Staaten nur gekräftigt werden kann.

Berlin, 6. August. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Cultusministers, wonach die Eröffnung des orientalischen Seminars am 18. October erfolgt, und die Direction desselben Professor Sachau commissarisch übertragen ist. Außer den Aspiranten für den Dolmetscherdienst des auswärtigen Amts können auch Angehörige anderer Berufsstände Mitglieder des Seminars werden. Der Unterricht umfaßt die chinesische, japanische, hindostanische, arabische, persische, türkische und Suahelisprache.

Berlin, 6. August. Gegenüber der von den Blättern veröffentlichten Erklärung der Malerin Hermine Schmidt- von Preuschen wegen Ablehnung ihres Gemäldes „Mors Imperator" von der Ausstellung, theilt der Präsident der Akademie, Becker, das Votum der Ausstellungsjury mit, welches folgendermaßen lautet: Nicht der Stoff an und für sich, sondern der unkünstlerische Ausdruck eines schiefen Gedankens ist der Grund der Ablehnung. Dieses einstimmig abgegebene Urtheil sei dem Kaiser berichtet worden.

Berlin, 6. August. Die „Post" sagt: Eine große Anzahl französischer Blätter erhob bei der Besprechung des Todes Katkows Anschuldigungen, welche die Leiter der deutschen Politik als gewerbsmäßige Giftmischer und Mörder darstellen. Wir wollen an jene Verdächtigungen nur die Bemerkung knüpfen, daß sich in ganz Frankreich auch nicht eine Stimme gefunden, um gegen die moralische Verkommenheit, welche aus jenen Verdächtigungen spricht, Protest zu erheben. Dies zeugt von dem durch die deutschfeindliche Partei ausgeübten Terrorismus, der hier nicht außer Acht gelassen werden darf.

Paris, 6. August. Heute Morgen fand zwischen dem Director der „Republique Française", Reinach, und dem Director des „Evènement", Magnien, welcher sich von ersterem durch einen Artikel beleidigt glaubte, ein Degenduell statt, wobei Reinach unterhalb der rechten Brustseite verwundet wurde.

London, 6. August. Das Unterhaus nahm den Bericht über die irische Bodengesetznovelle an und genehmigte dieselbe hierauf in dritter Lesung ohne Abstimmung.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 6. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Convention der Vereinigten Berliner Spediteure wurde gestern abgeschlossen. Man verspricht sich daraus für die gesammte Branche Nutzen. — Oberschlesische Drahtindustrie-Actien-Gesellschaft und Oberschlesische Eisenindustrie-Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Von zuständiger Seite wird mitgetheilt, dass, entgegen den an der Börse umlaufenden Gerüchten, nicht beabsichtigt wird, die Actien der genannten (Caro-Hegenscheid'schen) Unternehmungen schon jetzt an den Markt zu bringen. — An der Börse circulirten heute Gerüchte, wonach ein Verkauf des der Laurahütte gehörigen Filialwerks in Polen, der Catharinenhütte, bevorstände an eine französische Gesellschaft, welche in Dombrowa Stahl- und Hochofenwerke betreibt. Eine Bestätigung dieser Gerüchte lag nicht vor und bleibt abzuwarten. — Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co. Die erste Notiz für die heute eingeführten Actien wurde auf 172 M. bez. u. Gld. festgesetzt. Die zur bestmöglichen Ausführung, sowie die zu 172 pCt. und höher limitirten Kaufordres werden bis einschliesslich 12 000 Mark nominal ausfallen, während auf die Aufträge von 13 000 Mark ab ohne Unterschied des angemeldeten Betrages je ein Stück zugetheilt wird. Die Lieferung der Stücke erfolgt per 20. cr. — Das Bankhaus Jacob Landau und die Nationalbank für Deutschland haben vor einiger Zeit vom hiesigen Magistrat einen grösseren Betrag Berliner 3½ proc. Stadt-Anleihe übernommen und bringen jetzt am Montag und Dinstag laut dem Prospecte 10 000 000 M. zum Course von 98,80 pCt. zur Subscription. Die jetzige Emission bildet einen Theil der der Stadt Berlin im Jahre 1886 bewilligten 3½ proc. Anleihe von 50 000 000 M. Die Subscription findet gleichzeitig auch in Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau und Oldenburg statt. — Nach einem Telegramm der „V. Ztg." ist Herr Niederhof-Wien, Director der Darmstädter Bank in Frankfurt a. M., gestorben. — Gestern hat in Brüx eine öffentliche Licitation des Besitzes der seit längerer Zeit in Concurs befindlichen erzgebirgischen Eisen- und Stahlwerks-Gesellschaft in Komotau i. B. stattgefunden. Dabei sind 8 Eisensteinzechen in den Besitz der Herren Leopold Hadra und H. Lachmann in Berlin übergegangen. — Erst heute ist der Vertrag perfect geworden, durch welchen die Terrains der Borsig'schen Erben an der Chaussee- und Elsasserstrasse von Heirn M. Saloschin hier zum Preise von 4 600 000 Mark in den Besitz der Magdeburger Bau- und Credit-Bank übergegangen sind. — Aus Frankfurt meldet die „B. B.-Ztg." die hiesige Börsenkammer genehmigte die Notirung der 3½ procentigen Berliner Stadtanleihe, welche am Montag und Dinstag nächster Woche durch die Deutsche Effecten- und Wechselbank zur Subscription aufgelegt wird. — Die Verwaltung der Augsburger mechanischen Baumwollspinnerei plant die Erweiterung des Unternehmens und die Erhöhung des Actiencapitals. — Aus Wien wird gemeldet: Die zwischen dem Eisenbahn-Comité der Localbahn Reichenberg-Gablonz und dem Vertreter der die Financirung übernehmenden Länderbank gepflogenen Verhandlungen wegen der Frachtgarantie führten zu dem Resultate, dass die Länderbank eine Garantie von 8000 Waggonfrachten jährlich auf einen Zeitraum von zehn Jahren beansprucht, da die Gablonzer Stadtvertretung 4000 Waggonfrachten jährlich garantirt, und die interessirten Orte die restliche Garantie übernehmen, ist das Zustandekommen der Bahn gesichert. — Aus Pest wird gemeldet: Die Verhandlungen der Regierung mit der österreichischen Waffenfabrik wegen Lieferung der Repetirgewehre für die Honved-Armee sind dem Abschlusse nahe. Eine Schwierigkeit besteht jetzt nur noch betreffs der Zahlungsmodalitäten.

Berlin, 6. August. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute in fester Haltung, die sich jedoch gegen den Schluss hin nach befriedigtem Deckungs-Bedürfnisse wiederum abschwächte. Reger Verkehr herrschte auf dem Montanmarkt und dem Gebiet der deutschen Speculation. Creditactien schlossen zu 458, um ⅛ Mark besser, Disconto-Commandit gewannen ¼ pCt., Berliner Handelsgesellschaft zu 156⅝ sogar ⅝ pCt., während Deutsche Bank sich auf 160⅛ hielt. Deutsche Fonds blieben ziemlich fest, ebenso Prioritäten, von denen 4- und 3½procentige begehrt und ziemlich lebhaft gehandelt wurden. Von fremden Fonds waren Russen fest bei ziemlich regem Geschäft, Renten ganz unbelebt; amerikanische Prioritäten waren gut behauptet, österreischische fest und in ziemlich gutem Verkehr, besonders Mährische Grenzbahn, Kronprinz-Rudolf und 5 pCt. Ferdinand-Nordbahn. Inländische Eisenbahnen waren fest, Marienburger stiegen ⅜ pCt. Von Schweizer Bahnen entwickelten nur Centralbahn regeres Leben bei fester Haltung, die anderen blieben vernachlässigt. Ebenso waren Oesterreichische leblos, Elbethal und Buschtierader waren etwas erholt, dagegen Duxer wegen der sehr schlechten Einnahmen andauernd schwach. Montanwerthe zeigten sehr feste Tendenz bei erhöhten Coursen. Laurahütte zu 84¾ hatte ¼ Procent, Dortmunder Union zu 71 ebensoviel, Bochumer zu 134¾ sogar wieder 2½ Procent Avancen. Am Cassamarkt war recht reger Verkehr zu steigenden Coursen. Besser waren Arenberg 1,50, Redenhütte 4, Pluto 1 pCt. Das Geschäft in Industriepapieren war lebhaft bei fester Tendenz. Es gewannen Kaiserhof 1,40, Façonschmiede St.-Pr. 8 pCt. Dagegen verloren Ascania 2,75, Görlitzer Lüders 1,50, Keyling 1,75, Lichterf. Bauv. 1,50, Magdeb. Baubank 2, Möbeltransp. 7,50, Neuss 1,35, Schering 5,50, Solbrig 1, Sentker Vorzugsact. 1,50 pCt.

Berlin, 6. Aug. **Produktenbörse.** Die günstigen Ernteberichte und alle Berichte von allen Plätzen lassen die Verflauung in verstärktem Masse fortdauern. — Weizen loco wenig gefragt; Termine pro August um ca. 3 M., sonst um 2 M. niedriger. — Roggen loco still; Termine 1 M. niedriger. — Loco Hafer wenig verändert; Termine neuerdings ca. 1½ M. billiger. — Roggenmehl matter. — Mais ruhig. — Kartoffelfabrikate preishaltend. — Rüböl bei kleinem Geschäft wenig verändert. — Petroleum still. — Spiritus erfuhr verschiedene Schwankungen, welche momentan Uebergewicht von Angebot oder Frage erzeugten; schliesslich standen die Preise ganz wie gestern.

Havre, 6. August, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 107, 00. Tendenz: Markt ruhie.

Magdeburg, 6. August. **Zuckerbörse.** Termine per August 12,67½—12,65 M. bez. u. Gd., 12,67½ M. Br., per September 12,65 bis 12,62½—12,60 M. bez. u. Gd., 12,62½ M. Br., per October 12,20 M. Br., 12,15 M. Gd., October-December 12,15 M. bez., per November-December 12,10 M. Tendenz: Ruhig.

Paris, 6. August. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 30,50, weisser Zucker behauptet, Nr. 3 per August 33,60, per September 33,75, per October-Januar 34,00, per Januar-April 34,75.

London, 6. August. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¾, stetig. Rüben-Rohzucker 12¾, Stetig.

London, 6. August. **Zuckerbörse.** Fest, prompt bas. 88° 12, 1½, August 12, 9, September 12, 7½, neue Ernte 12, 3.

Berlin, 6. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig, Bergwerke steigend.

Cours vom	5.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 —	97 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	87 70
Gotthardt-Bahn	103 20	102 70
Warschau-Wien	251 70	253 —
Lübeck-Büchen	161 40	162 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 —	55 90
Ostpreuss. Südbahn	104 20	104 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 60	92 60
do. Wechslerbank	101 90	101 20
Deutsche Bank	160 40	160 10
Disc.-Command. ult.	194 —	194 10
Oest. Credit-Anstalt	457 50	458 —
Schles. Bankverein	110 —	109 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 20	101 10
do. verein. Oelfabr.	68 70	67 90
Hofm. Waggonfabrik	96 75	96 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	72 50	72 —
Schlesischer Cement	118 —	125 —
Bresl. Pferdebahn	131 70	131 70
Erdmannsdrf. Spinn.	58 20	58 50
Kramsta Leinen-Ind.	122 70	122 70
Schles. Feuerversich.	— —	1995—
Bismarckhütte	108 70	109 —
Donnersmarckhütte	39 80	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	71 —	71 50
Laurahütte	84 —	85 —
do. 4½% Oblig.	102 —	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 90	118 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 —	44 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 50	127 50
do. St.-Pr.-A.	130 —	130 —
Bochumer Gussstahl	131 30	134 50
Tarnowitzer Act.	30 20	30 50
do. St.-Pr.	57 —	58 —
Redenhütte Act.	31 —	35 —
do. Oblig.	99 50	98 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3½%	100 30	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50

Cours vom	5.	6.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
Prss. 3½% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 40	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 20	102 50
do. do. 3½%	98 10	98 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 90	— —
do. 4½% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 40	52 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	97 50
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 50
do. 4½% Papierr.	66 20	66 —
do. 4½% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose	113 90	113 90
Poln. 5% Pfandbr.	56 20	56 50
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 40
do. 6% do. do.	106 —	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 60
do. 1884er do.	94 50	94 40
do. Orient-Anl. II.	55 20	55 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 70
do. 1883er Goldr.	107 70	107 80
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	72 50	73 —
do. Loose	29 40	29 40
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 40
do. Papierrente	71 20	71 10
Serb. Rente amort.	78 60	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	179 40	179 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	162 15	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 30	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	179 35	178 90

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 6. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Leblos.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. ult.	457 50	458 —	Mecklenburger ult.	136 87	136 75
Disc.-Command. ult.	194 —	194 25	Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 37
Franzosen ult.	375 50	374 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 75	97 62
Lombarden ult.	135 50	135 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 37
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	Italiener ult.	97 87	97 12
Lübeck-Büchen ult.	161 25	161 25	Russ. II. Orient-A. ult	55 12	54 87
Egypter	74 12	74 12	Laurahütte ult.	84 23	84 87
Marienb.-Mlawka ult	44 87	45 25	Galizier ult.	87 50	87 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 87	62 62	Russ. Banknoten ult.	179 50	179 25
Dortm. Union St.-Pr.	70 62	71 12	Neueste Russ. Anl.	94 25	94 37

Berlin, 6. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Still.		
August	150 75	148 —	Septbr.-Octbr.	44 40	44 40
Septbr.-Octbr.	151 75	149 50	Octbr.-Novbr.	44 80	44 80
Roggen. Flau.			Spiritus. Ermattet.		
Septbr.-Octbr.	117 25	116 —	loco	65 20	65 40
Octbr.-Novbr.	119 25	118 —	August-September	64 80	64 80
Novbr.-Decbr.	121 25	120 —	Septbr.-Octbr.	65 90	65 90
Hafer.					
Septbr.-Octbr.	95 25	93 75			
Octbr.-Novbr.	97 25	96 —			

Stettin, 6. August. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr.	156 —	154 50	August	45 50	45 50
Octbr.-Novbr.	157 —	155 50	Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	115 —	114 50	loco	64 90	65 60
Octbr.-Novbr.	116 50	116 —	August-September	64 40	64 70
			Septbr.-Octbr.	65 —	65 40
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Wien, 6. August. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien	282 20	281 60	Marknoten	61 55	61 60
St.-Eis.-A.-Cert.	231 25	230 10	4% Ungar. Goldrente	100 72	100 62
Lomb. Eisenb.	83 50	82 75	Silberrente	82 70	82 75
Galizier	215 —	214 25	London	125 50	125 55
Napoleonsd'or	9 95½	9 96½	Ungar. Papierrente	87 42	87 40

Paris, 6. August. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 108, 17. Italiener 96, 85. Staatsbahn 477, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 374, —. Ruhig.

Paris, 6. August. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
3proc. Rente	81 32	81 37	Türken neue cons.	14 30	14 30
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 15	108 17	Goldrente, österr.	92¼	92¼
Ital. 5proc. Rente	96 90	96 82	do. ungar. 4pCt.	81¼	81 31
Oesterr. St.-E.-A.	475 —	476 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	173 75	172 50	Egypter	375 —	— —

London, 6. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 94, 75. Egypter 73, 15. Prachtvoll.

London, 6. Aug. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¼ pCt. Ruhig.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Consols	101½	101 09	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104½	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅝	80⅜
Ital. 5proc. Rente	96 —	96 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	6⅞	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	95½	95 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	94¾	95 —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber nom.	— —	44⅜	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	73⅞	74 —	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 6. August. Mittags. Credit-Actien 228, 25. Staatsbahn 186, 25. Lombarden —, —. Galizier 175, —. Ungarn 81, 60. Egypter 74, 20. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 6. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 15, 90. Roggen loco —, per November 12, —. Rüböl loco 25, 50, per October 24, 30. Hafer loco 11, 50.

Hamburg, 6. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 170—178. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 130—134, russischer loco flau, 85—100. Rüböl still, loco 43. Spiritus ruhig, per August 23½, per Septbr.-Octbr. 24⅛ per November-December 24⅜, per April-Mai 24¼. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. August. [Schlussbericht.] Weizen loco —. per Nov. —. Roggen loco —, per October 111.

Paris, 6. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, August 22, —, per September 21, 50, September-December 21, 50, per November-Februar 21, 75. — Mehl fest, per August 46, 75, per Septbr. 47, —, per September-Decbr. 47, 75, per November-Februar 48, 00. — Rüböl ruhig, per August 55, 50, per September 56, —, per September-Decbr. 56, 50, per Januar-April 57, 25. — Spiritus ruhig, per August 42, 75, per September 42, —, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, —. — Wetter: Heiss.

Liverpool, 6. August. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 6. August. 6 Uhr 54 Min. Creditactien 228, 12, Staatsbahn 186, 12. Lombarden —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —. 4½proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

△ **Breslau,** 6. Aug. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die verschiedenen Marktplätze waren im Laufe der verflossenen Woche überaus belebt. Obst und Grünzeug war in starker Zufuhr eingetroffen, und wurde bei reger Kauflust schnell aus dem Markte genommen. Für Waldbeeren und Pilze, die in reicher Fülle feilgeboten wurden, war starke Nachfrage. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pre Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Gänse pro Stück 3—5 Mark, Enten pro Paar 3,00—4,00 Mark, Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,30 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,00 bis 1,40 Mark, Tauben pro Paar 60 bis 75 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl, Mandel 1.50—2 Mark, Blaukohl, Mandel 2,50 M., Welschkohl, Mandel 1,20—1,50 M., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Spinat 2 Liter 10 Pf., Sellerie Mandel 30 bis 50 Pf., Zwiebeln 1 Liter 10 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 40 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 60 Pf., Schnittlauch pro Schilg 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50 bis 3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 5 Pf., Mohrrüben drei Bund 10 Pf., Carotten 2 Bund 10 Pf., Erdrüben Mandel 50 bis 75 Pf., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 5 Pf., Gurken, Mandel 1,20—1,50 M., saure Gurken Schock 2,00 M., Dill pro Bund 10 Pf., Kopfsalat pro Schilg 20 Pf., Schoten Liter 15 Pf., Schnittbohnen Liter 15 Pf., Wachsbohnen Liter 20 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf., Erdbeeren Liter 50 Pf., Johannisbeeren Liter 15 Pf.

Kartoffeln. Neue hiesige Kartoffeln 2 Liter 9—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel Liter 20 Pf., Birnen Liter 20 Pf., Kirschen pro 2 Liter 10—20 Pf., saure Kirschen pro Liter 15 Pf., Pfirsiche Mandel 2,50—3 Mark, getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75—1 M., Citronen Dutzend 50—70 Pf., Aprikosen, Schock 1,50 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., grüne unreife Wallnüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 60 Pf., Steinpilze pro Liter 50 Pf., Gallauschen 2 Liter 15 Pf., Preiselbeeren Liter 20 Pf., getrocknete Morcheln Liter 1,50 M., Honig Liter 2,40 M., Walderdbeeren Liter 40 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 40—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,20—2,40 M., Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 15—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock, 35 Pfd. schwer, 21 bis 24 M, Rehfleisch Pfd. 55 bis 60 Pf., Rehkeule Stück 5—6 M., Rehrücken 7—10 M. Wildgänse Stück 2 M., Wildenten Stück 1—1,50 M.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 1sten bis 4. Aug. Der Auftrieb betrug: 1) 542 Stück Rindvieh (darunter 296 Ochsen, 246 Kühe). Das Geschäft war ein sehr flaues mit bedeutenden Ueberständen. Export nach Oberschlesien 37 Ochsen, 60 Kühe, 11 Hammel, nach Niederschlesien 9 Ochsen, 2 Kühe, nach dem Königreich Sachsen 39 Ochsen, 27 Kühe und 44 Ochsen, 14 Kühe nach Berlin. — Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47—50 M., II. Qualität 38—40 M., geringere 21—22 M. 2) 1224 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 46—50 Mark, mittlere Waare 36—38 M. 3) 886 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 Mark, geringste Qualität — Mark pro Stück. 4) 619 Stück Kälber erzielten bei sehr flauen Verkehr, nur knappe Mittelpreise.

Liegnitz, 5. Aug. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Wochenmarkt verkehrte bei sehr kleinem Geschäft in in matter Haltung. Es wurden bezahlt: für Weissweizen 17,65—18,25 M., Gelbweizen 17,00—17,65 M., Roggen 11,20 bis 11,75 M., Gerste 11,30—12,00 M., Raps 19,30—20 M., Hafer 9,20 bis 9,60 M. Alles per 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 6. Aug. [Vom Producten- und Wochen-Markt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,48—17,64 M., Roggen 11,30—11,92 mark, Gerste 11,34—12,66 M., Hafer 10,00 M., Erbsen 16,66—20,00 Mark, 50 Klgr. Kartoffeln 1,80—2,00 M., Heu 2,50—3,50 M., ein Schock Stroh zu 600 Klgr. 14,00—18,00 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 Mark, das Schock Eier 2,40—2,80 Mark. — Witterung: seit Sonntag kühler, Donnerstag etwas Regen. Für die Kartoffelfelder wäre ein längerer Regen sehr erwünscht.

Hamburg, 5. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 24¼ Br., 24 Gd., per August-Septbr. 23½ Br., 23¼ Gd., per September-October 24 Br., 23¾ Gd., October-November 24¼ Br., 24 Gd., November-Decbr. 24¼ Br., 24 Gd., per December-Januar 24¼ Br., 24 Gd. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 5. Aug. [Kartoffelfabrikate.] Ruhig. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl fest. Prima-Waare 17¼—17½ M. Kartoffel-Stärke gefragt. Prima-Waare 17¼—17½ M. Capillair-Stärkesyrup fester bei kleinem Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 19¼—19½ M., 44 Bé 20—20½ M. mit 1½% Dec.

Hamburg, 5. Aug. [Schmalzbericht.] Schmalz still. Die Preise sind unverändert, in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 36½—38 M., Fairbanks 33¾ M., Armour 33¾ M., Div. Marken 33½ M., Steam 34 M., Sonnen-Marke, neue Drittel, loco 37¾ M., Squire Schmalz in Tierces à 35½ M., Royal 43¾ M., Hammonia 42¼ M. incl. Zoll.

Sprechsaal.

Wer die Reize einer herrlichen Sommerfrische in vollen Zügen genießen will, aber mit seinen Mitteln sich einrichten muß, dem rathen wir, den August und September am Riesengebirge in Schlesien zu verbringen. Schreiber dieses war vor einigen Tagen dort und glaubt Manchem mit diesem Hinweis einen Dienst zu leisten. Das Hirschberger Thal dürfte am meisten zum Sommeraufenthalte zu empfehlen sein. Da liegt z. B.: Jannowitz, zweite Eisenbahnstation hinter Hirschberg, mit allen Reizen einer schlesischen Landschaft ausgestattet. Herrliche Spaziergänge in der idyllischen, üppig bewaldeten Gegend bieten die bunteste Abwechselung. Auf einem Felsen liegt im Walde in 20 Min. erreichbar die alte, von den Schweden zerstörte Burgruine „Bolzenschloß". In anderer Richtung ragt stolz der Forstberg aus dem Waldesdunkel empor; in seinem Satiel liegt das reizende Schweizerhaus, in welchem die freundliche Förstertochter dem Wanderer Kühlung reicht. Eine kleine Stunde von Jannowitz entfernt breitet sich malerisch Fischbach aus, ehemals Besitzthum der preußischen Prinzen, jetzt dem Großherzog von Hessen gehörig, mit prächtigem Schloß und Park. Kurz, Jannowitz bietet eine unendliche Fülle reicher Abwechselung. Dazu kommt, daß Wohnungen und die vorzügliche Kost sehr billig sind. Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig der Vorsitzende des Riesengebirgsvereins und Frl. Walther, Inhaberin der Pension Walther in Jannowitz bei Hirschberg. T. A.

Briefkasten der Redaction.

K. G. 2: Die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger ist bei derjenigen Prüfungs-Commission nachzusuchen, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist. An welchem Tage das Examen stattfindet, ist uns nicht bekannt.

Oberlehrer R. J.: Sie wollen sich mit einem Freunde, welcher auf derselben Straßenseite, nur vier Häuser von Ihnen entfernt wohnt, privatim, d. h. nicht durch die Post, telephonisch verbinden lassen und fragen an, ob dies gestattet werden würde. Wir rathen Ihnen, sich vertrauensvoll an die Behörde zu wenden und sind überzeugt, daß sie Ihnen in einem solchen Ausnahmefalle die Erlaubniß bereitwilligst ertheilen wird.

Th. G., Kaiser Wilhelmstraße: Wir haben Ihre Annonce, in welcher Sie eine Wohnung mit freier Benutzung des Telephons anbieten, nicht gelesen.

Ein Abonnent: Die Frage wegen des Sperrgesetzes für Getreideeinfuhr werden wir nächstens beantworten.

A. F. in Beuthen: Das Königreich Preußen zählt ca. 13000 gewerbliche und 3000 landwirthschaftliche Brennereien.

Zwei Wettende: Unter der Direction Brandes sind sog. „Operetten" am Stadttheater nicht aufgeführt worden.

Sopt.: Der Besitzer ist keinesfalls ersatzpflichtig, der Feuerwerker nur dann, wenn er sich bei Anfertigung oder beim Abbrennen des Feuerwerks ein Versehen hat zu Schulden kommen lassen.

B. B.: Wegen „falscher Anschuldigung" wird bestraft, wer bei einer Behörde eine Anzeige macht, durch welche er Jemanden wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung beschuldigt. Es wird also darauf ankommen, ob das Gericht die Ueberzeugung gewinnt, 1) daß die anonyme Denunciation von B. herrührt, 2) daß A. die betreffende strafbare Handlung nicht begangen hat und 3) daß B. dies gewußt hat.

Mechanikus E. L. hier: Daß sich ein Studirender der Theologie als „Theologe" oder ein Studirender der Medicin als „Mediciner" bezeichnet 2c., entspricht dem Herkommen. Mit größerem Rechte nennen sich natürlich Theologen, Mediciner, Juristen 2c. Diejenigen, welche die Examina absolvirt haben.

Vom Standesamte. 6. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jendrosch,** Carl, Kgl. Institutsdiener, ev., Matthiasplatz 5, **Berger,** Anna, k., Dobrau bei Krappitz. — **Käding,** Emil, Tapezier, ev., Weintraubengasse 6, **Mahlich,** Emilie, geb. Kliem, ev., ebenda. — **Klinner,** Aug., Kutscher, k., Kleine Groschengasse 12, **Mende,** Christiane, ev., Palmstr. 12. — **Schwartz,** Eugen, prakt. Arzt Dr. med., k., Gleiwitz, **Waldau,** Elisabeth, ev., Am Rathhause 3b. — **Ueberschär,** Reinhold, Böttchermeister, ev., Ursulinerstraße 26, **Tilgner,** Agnes, k., Königlich Krehlau.

Standesamt II. **Roder,** Eduard, Restaurateur, ev., Lewaldstraße 12, **Schöps,** Pauline, k., ebenda. — **Möcke,** Heinrich, Inspector, k., Berlin, **Fülbier,** Elfriede, k., Neue Schweidnitzerstraße 5a.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Laske,** Alfred, S. d. Seilers Carl, 2 M. — **Thamm,** Franz, S. d. Maurers August, 10 M. — **Altmann,** Elsa, T. d. Kaufm. Gotthard, 1 J. — **Schönfeld,** Margarethe, T. d. Fleischermeisters Waldemar, 3 M. — **Menzel,** Willi, S. d. Gas- u. Wasserleitungsbauunternehmers Wilhelm, 16 T. — **Milde,** Arthur, S. d. Schlossers Paul, 9 T. — **Hausen,** Ida, T. d. Rollkutschers Franz, 5 M. — **Beckmann,** Walter, S. d. Korbmachers Gustav, 9 M. — **Oloff,** Herm., Arbeiter, 43 J. — **Herrmann,** Carl, Gärtnergeh., 57 J. — **Weigelt,** Theresia, Arbeiterin, 61 J. — **Blaczek,** Oswald, S. d. Schneiders Joh., 3 J. — **Nowarra,** Oscar, S. d. Arbeiters Robert, 1 M. — **Anis,** Caroline, geb. Jörchel, Knechtfrau, 39 J. — **Feja,** Carl, S. d. Rangirers Gottlieb, 2 J. — **Mimmel,** Curt, S. d. Todtengräbers Wilhelm, 3 M. — **Förster,** Gertr., T. d. Arbeiters Bruno, 10 T.

Standesamt II. **Woiczikowsky,** Carl, S. d. Musikers Paul, 1 J. — **Kunze,** Elisabet, T. d. Cigarrenmachers Richard, 17 T. — **Karrasch,** Franz, S. d. Schmied Franz, 7 M. — **Kaßner,** Josef, Schneidermeister, 74 J. — **Fuhrmann,** Richard, S. d. Schlossers Stephan, 10 W. — **Weiß,** Max, S. d. Arb. Johann, 10 W. — **Marx,** Carl, früh. Gastwirth, 62 J. — **Berg,** Lothar, Arbeiter, 36 J. — **Hucke,** todtgeb. T. d. Arbeiters Carl. — **Mittmann,** Agnes, geb. Schwerin, Wurstmacherfrau, 54 J. — **Fleischer,** Bruno, S. d. Schmied Franz, 5 M. — **Bergmann,** Fanny, geb. Cuhnow, Schreiblehrerfrau, 71 J. — **Kokot,** Frieda, T. d. Tischlers Rochus, 5 T.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Victoria-Theater (Simmenauer Garten).** Sonntag, 7. August, beginnt im Victoria-Theater das Gastspiel einer neuen Specialität, welche entschieden als die interessanteste sämmtlicher seit Jahren gesehenen Productionen bezeichnet werden muß. Es ist der Direction, wenngleich mit großen Opfern, gelungen, Mr. Weston's berühmte dressirte Seehunde für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen, die großartigste Specialität, welche gegenwärtig existirt. Der Seehund war bis vor kurzer Zeit eines der wenigen Thiere, an welchen alle menschliche Zähmungskunst und Dressur scheiterte. Mr. Weston ist der Erste und Einzige, dem es nach jahrelanger Mühe gelungen ist, die so scheuen Thiere dazu zu bringen, Künste zu verrichten, von denen sie heute die ersten staunenswerthen Proben ablegen werden. Die Seehunde rauchen, spielen Instrumente, schießen Pistolen ab, apportiren und führen eine Reihe der interessantesten und zugleich amüsantesten Kunststücke aus. Mr. Weston hat überall den größten Erfolg gehabt, so in Berlin, Paris, Petersburg und Newyork, wo er bei täglich ausverkauften Häusern gastirte. Die dressirten Seehunde werden sicher auch hier allgemeines Aufsehen erregen. — Der große Erfolg, dessen sich das spanische Studenten-Orchester „Las Figaros" zu erfreuen hat, hat die Direction veranlaßt, diese so ungemein beliebten Gäste noch auf einige Tage zu prolongiren, ebenso die reizende Wienerin, Fräulein Lehner, deren Beifall sich von Tag zu Tag steigert. Für die heute ausscheidenden Kräfte ist bereits würdiger Ersatz gefunden, so daß die Vorstellungen der Seehunde im Verein mit einem auserlesenen Specialitäten-Programm in jeder Hinsicht sehenswerth und interessant sein werden.

*** **Zeltgarten.** Mit bedeutendem Erfolg hat die renommirte Capelle des 2. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 6 ihre beiden Gast-Concerte zu Anfang dieser Woche absolvirt. Sowohl das exquisite Programm, wie die gerundete saubere Vortragsweise der Capelle fanden die verdiente Anerkennung des Publikums. Die Concerte in der nächsten Woche werden wieder ausschließlich von den beiden ständig wirkenden Capellen, der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 (Capellmeister Reindel) und dem Stadttheater-Orchester (Capellmeister Musikdirector Pohl) ausgeführt. Beide Capellen werden stets mit vorzüglichem Programme aufwarten. Die letztgenannte Capelle beginnt ihr Concert Sonntag, 7. August, bereits um 5 Uhr Nachmittags. Das fünf Theile umfassende Programm ist mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Bei eintretender Dunkelheit werden in allen Theilen des Gartens bengalische Buntfeuer abgebrannt.

* **Paul Scholtz's Etablissement.** Seit einigen Wochen finden in diesem Etablissement jeden Sonntag von 6—8 Uhr Abends Freiconcerte der Füsilier-Capelle des 2. Schlesischen Grenad.-Regts. Nr. 11 im Garten statt, während ebenfalls von 6 Uhr ab im Saale die Tanzmusik von der Hauscapelle executirt wird. Von 8 Uhr ab spielen beide Capellen abwechselnd im Saal Tanzweisen, so daß trotz des geringen Entree's (von 50 Pf. für Herren und 25 Pf. für Damen) den Tanzlustigen fast gar keine Pausen bleiben.

* **Helm-Theater.** Die mit allseitigem Beifall aufgenommene Operette „Die Frau Meisterin" kommt Sonntag, 7. August, zur abermaligen Aufführung.

Die Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft veranstaltet Sonntag, 7. d. Mts., Nachmittags in ihrer Villa Masselwitz Concert. Bei eintretender Dunkelheit wird dortselbst ein Feuerwerk, arrangirt von dem Königl. Kunstfeuerwerker Herrn Glemnitz, abgebrannt. Näheres im Inseratentheile.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Salzbrunn,** 3. August. Wir befinden uns jetzt in der Hochsaison. — Curgäste haben bis heute 2820, Durchreisende 1999, zusammen 4819 Personen unseren Curort besucht und noch immer ist der Zuzug größer als der Abzug. Auch der Versandt des Oberbrunnen hat die Versandtziffer des vergangenen Jahres bedeutend überschritten, so daß heute schon unzweifelhaft feststeht, daß der Absatz des Oberbrunnen im Jahre 1887 der bedeutendste ist, den Salzbrunn bisher zu verzeichnen hat.

W. **Bad Hermsdorf** ist bis jetzt von 100 Curgästen besucht. Der Fremdenverkehr im Bade, wie im „Waldschloß" in Seiffenau ist ein beträchtlicher. Seiffenau, Geiersberg, Neuländel und die Stadt selbst werden von Sommerfrischlern aufgesucht.

—al. **Curanstalt Thalheim.** Gleichzeitig mit dem benachbarten Landeck hat auch die Cur- und Wasserheilanstalt Thalheim den Höhepunkt der Saison erreicht. Es liegt in der Art des Etablissements, daß dessen Frequenz nur bescheidene Zahlen aufweisen kann. Es ist daher der Umstand, daß seit Beginn der Saison bereits 140 Gäste sich in Thalheim in regelmäßige Cur begeben haben, ein Beweis für die Mannigfaltigkeit der Curmittel und die Rührigkeit der Anstaltsdirection. Einzelne, dem Landecker Badepublikum unter gewissen Modalitäten zur Verfügung gestellten Badeeinrichtungen, wie die römisch-irischen und Dampfbäder, sowie das große offene, von einer Ableitung der Biele durchströmte Schwimmbassin wurden von einer großen Zahl von Besuchern benützt. Das Hauptcontingent zu den eigentlichen „Thalheimern" stellen diesmal wieder die Nervenkranken, welche im Gegensatz zu dem geräuschvollen Landecker Treiben hier einen ruhigen Erholungsaufenthalt finden; dazu kommen Rheumatiker und mit Ernährungsstörungen Behaftete, bei denen die Erhöhung des Stoffwechsels, welche durch hydropathische Eingriffe bewirkt wird, entweder das „Zuviel" wegschaffen, oder das „Zuwenig" ergänzen soll. Schließlich zählt zu den hiesigen Gästen ein guter Theil nicht Kranker, welche nur zu der Zeit, wo sie „Gehirnferien" haben, durch eine mäßige Wassercur (es werden prinzipiell in Thalheim nur milde Curformen angewandt) sich auffrischen wollen. Diese Letzteren bilden den Mittelpunkt der mit Recht gerühmten Thalheimer Geselligkeit, welche, ohne dem Einzelnen in der Ausnützung seines Badeaufenthalts Zwang aufzuerlegen, um Alle ein gemeinsames Band schlingt. — Die wöchentlichen Réunions gestalteten sich bisher zu genußreichen Abenden. Es wurden gemeinschaftliche Partien und andere Vergnügungen, wie Bolzenschießen 2c., veranstaltet, ja vor Kurzem fand auf dem Kaiser Wilhelmsplatz vor dem Cursalon Thalheim ein großes, von der Direction arrangirtes Gartenfest mit Illumination, Concert und sehr gelungenem Feuerwerk statt, welches allen Betheiligten noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

P. **Johannisbad,** 4. August. Das Gewitter, welches am Nachmittage des 1. August in vielen Gegenden so furchtbar heftig hauste, nahm hier einen sehr milden Verlauf und brachte uns nur ganz mäßigen Regen. Die schwüle Lufttemperatur, welche sich selbst hier unangenehm fühlbar machte, hat sich nach dem Gewitter bedeutend abgekühlt; so zeigte heute Morgen in der 6. Stunde das Thermometer nur 9 Gr. C. Seit 1. d. M. ist der Abzug der Cur- und Feriengäste stärker als der Zuzug. Bis zum 31. Juli beziffert die Curliste den Badebesuch mit 860 Parteien = 1829 Personen, wodurch sich das Weniger gegen 1886 auf 70 Parteien = 131 Personen herabgemindert hat.

* **St. Moritz.** Das Ereigniß des Tages im Curort ist die Anwesenheit des indischen Maharadjah Gaikwar of Barodah und seiner Gemahlin. Der Prinz reist mit einer Suite von 53 Personen. Auf Wunsch der indischen Fürstlichkeit ist in der Villa Inn eine besondere Turnhalle erbaut worden. Die indischen Herren tummeln sich lebhaft überall umher und scheinen guter Dinge zu sein. Für ihren Aufenthalt im Engadin sind ca. 2 Monate in Aussicht genommen. Bei Eröffnung der neuen Prachtsäle im Curhaus erschienen die indischen Hoheiten in Gala. Eine Reihe von Zimmern bewohnt im Curhause auch in stiller Zurückgezogenheit die Fürstin Jurgiewsky, geb. Dolgorucki, die Wittwe des russischen Kaisers Alexander II. In St. Moritz-Dorf hat sich die Wittwe des Herzogs von Grammont aus Paris zur Cur niedergelassen. Von Berliner Bühnen-Größen sind Frau Niemann-Seebach und Fräulein Abich vom Königlichen Schauspielhause hier anwesend.

△ **Swinemünde,** 4. August. Die erste Saison geht in dieser Woche zu Ende. Die Zahl der abreisenden Fremden überwiegt die der ankommenden, da die Ferien an den höheren Lehranstalten der Provinzen Sachsen und Posen bereits am Anfange, die Pommerns in der Mitte dieser Woche ihren Abschluß gefunden haben, die in den Provinzen Brandenburg und Schlesien in den nächsten Tagen zu Ende gehen. Die Zahl der Curgäste ist hier, sowie in Ahlbeck und Heringsdorf gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben. Man sucht den Grund dieser Erscheinung in den jetzigen Verhältnissen des Geldmarktes, namentlich in der Herabminderung des Zinsfußes, wodurch es weniger begüterten Familien schwerer fällt, die Gelder für eine Reise in die Sommerfrische zu erübrigen. — In diesen Tagen erhob sich in dem sechsmal in der Woche erscheinenden hiesigen Kreisblatte ein litterarischer Streit über die Licht- und Schattenseiten von Swinemünde, welcher in Knüttelversen und in Prosa ausgefochten wurde. Daß Swinemünde der Lichtseiten mehr als der Schattenseiten aufzuweisen hat, wird durch den Umstand bewiesen, daß eine Reihe von Gästen Jahr um Jahr wiederkehre. Der rege Schiffsverkehr gewährt viele Abwechselung. Mit den täglich verkehrenden Dampfschiffen sind die benachbarten Curorte leicht zu erreichen. Mancherlei Genüsse werden durch Concerte, Theatervorstellungen — es weilt die Gesellschaft vom Stettiner Stadttheater hierselbst — und andere Vergnügungen, wie Corsofahrten u. s. w., geboten. Bei dem Arrangement der Kinderbälle im Curhause, an welchen die Pädagogen wohl oftmals Anstoß nehmen, die aber, wie es scheint, im Allgemeinen sich großen Beifalls erfreuen, ist der Chef der Badeverwaltung trotz seines sehr vorgerückten Alters ungemein thätig. — Das sonst so beliebte Etablissement des Waldhauses, auf einer Höhe gelegen, von welcher man einen herrlichen Umblick genießt, ist in der Nacht vom 22. zum 23. Januar d. J. bei Gelegenheit eines Ballvergnügens abgebrannt, wird aber jetzt in größerem Umfange wieder aufgebaut. Im Spätherbst wird dieser Bau vollendet sein.

* **Bäder-Frequenz.** Cudowa. Zahl der Curgäste 1143, Zahl der Durchreisenden 665, zusammen 1808 Personen. — Goczalkowitz. Zahl der Curgäste 409, Zahl der Durchreisenden 104, zusammen 513 Personen. — Reinerz. Zahl der Curgäste 2517, Zahl der Durchreisenden 1636, zusammen 4153 Personen. — Spindelmühle-St. Peter-Friedrichsthal (im Riesengebirge). Zusammen 211 Parteien mit 474 Personen. — Schmecks (Tátrafüred) 2110 Gäste. — Sylt 2770 Gäste.

Litterarisches.

Nummer 31 des 10. Jahrganges der **Militär-Zeitung, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere,** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat

folgenden Inhalt: Zum sechzigjährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie von Blumenthal. — Die Felddienst-Ordnung vom 23. Mai 1887. (Schluß.) — Ein französischer weißer Rabe. (Fortsetzung.) — Der Offizier des Beurlaubtenstandes im Felde. (Fortsetzung.) — Kleine militärische Mittheilungen.

Vermischtes.

* **Was sollen wir im Sommer trinken?** „The Lancet" sagt: Wie sollen wir in der Sommerhitze unseren ewigen Durst stillen? Viele Menschen glauben dies dadurch zu erreichen, daß sie massenhaft viel kaltes Wasser trinken; dieses reizt aber nur die Schweißdrüsen zur vermehrten Thätigkeit, wir schwitzen also stärker und das Durstgefühl stellt sich bald wieder ein. Völlig unklug ist es, sich zu diesem Zwecke der alkoholhaltigen Reizmittel zu bedienen. Für eine Zeitlang lindern sie immerhin den Durst, indem sie auf die Speicheldrüsen einen kräftigen Reiz ausüben; bald aber führen sie eine Erschlaffung der kleinsten Blutgefäßchen herbei und vermehren die Herzthätigkeit, weshalb ihrer Einnahme rasch die Nemesis folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der kühlende Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack mag entscheiden, ob man diese oder jene Säure wählt. Eine schwache Lösung von Citronen- und Weinsteinsäure, eine unversüßte Limonade wird erfahrungsgemäß vielen Personen erfrischen. Wer den Apfelwein verträgt, mag ihn, zur Hälfte mit abgekochtem Wasser versetzt, zur Stillung seines Durstes versuchen; er beachte, daß der rohe (ungesüßte) Apfelwein viel schmackhafter ist. Der kalte Thee hat auch seine Anhänger. Man vergesse nicht, das Wasser, so lange es noch heiß ist, vom Thee abzugießen und lasse es ja nicht in Berührung mit den Theeblättern auskühlen, weil sich bei dieser Behandlung die adstringirenden Bestandtheile besser lösen, der Thee selbst sein Aroma verliert und sogar die Verdauung eher stört. Der Thee hat aber auch seine Nachtheile, und zu diesen zählen wir in erster Linie den Umstand, daß er, wenn später Abends eingenommen, Vielen den Schlaf raubt. Was das Eis anbelangt, so beachte man, daß das Gefühl von erfrischender Kühle, welches der vermehrten Einnahme desselben folgt, sehr rasch einer gegentheiligen Reaction Platz macht. Man fühlt dies weniger, wenn man ein Getränk in dieser Form nimmt — z. B. einen Eiskaffee, der bei unseren Nachmittagsausflügen so beliebt ist. Wir empfehlen also, sich die kleine Mühe nicht verdrießen zu lassen, sich zu Hause eine gute Limonade zu bereiten und sich dieselbe durch Mischung mit einem reinen Sodawasser angenehmer zu machen. Zucker sollte man gar nicht hinzusetzen, da er bei seiner Oxydation so viel Hitze entwickelt. Es ist wirklich merkwürdig, daß die Franzosen, die in der heißen Jahreszeit so vorsichtig und weise jedes alkoholhaltige Getränk vermeiden, diese Eigenschaft des Zuckers ganz übersehen und als Sommergetränk so gern ein mit Syrup oder Zucker versetztes Wasser zu sich nehmen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Viehseuchen-Reglements vom 26. Februar 1884 und des § 6 der Vorschriften des Provinzial-Ausschusses vom 31. Mai 1884 ist der Beitrag zur Deckung der im Jahre 1886 gezahlten Entschädigungen 2c. für das wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getödtete Vieh **auf 15 Pfennige pro Pferd resp. Esel und auf 7 Pfennige pro Stück Rindvieh** des Viehbestandes vom 7. December 1886 festgesetzt.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt im Monat August cr. durch die städtischen Steuererheber. Wird bei der Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so sind die Beiträge bis zum 31. August cr. direct an die Rendantur I unserer Stadt-Haupt-Kasse (Elisabetstraße 10 part.) zu zahlen.

Nach dem 31. August cr. werden Rückstände im Wege der Execution eingezogen. [1650]

Breslau, den 4. August 1887.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Maggi's Bouillon-Extracte enthalten weder Leim noch Fett; sie bleiben deshalb auch bei heißester Witterung stets frisch, wo andere dieser Extracte gerne Schaden nehmen, und frisches Fleisch sich kaum von einem Tag auf den andern Tag hält. Ohne jede andere Zugabe, nur durch einen kleinen Zusatz zu heißem Wasser macht man damit momentan eine ausnahmsweise kräftige und erfrischende Fleischbrühe von viel kräftigerem Geschmacke als mit anderen Fleischextracten. Doch mache jeder selbst den Vergleich. Ein einziger Versuch spricht überzeugender zu Gunsten von **Maggi's Bouillon-Extracten,** als jede Anpreisung. [722]

Theodor Lichtenberg,
Kunsthandlung, Musikalienhandlung,
Pianoforte-Magazin,
jetzt **Zwingerplatz 2,** neben Café Fahrig. [1657]

Oelgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Von den billigen Waaren
stehen noch zum Verkauf:
1660
Weibliche Handarbeiten, Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, Congreßstoffe zu Gardinen und Decken, Tricot-Taillen (auch mit Futter), Kleidchen, Anzüge, Stoffe, Strümpfe, Socken, Strumpflängen mit passenden Anstrickgarnen,
Spottbillig! **Wiener Corsets** Spottbillig!
Neueste Façons **Neueste Façons,**
Camisols u. Beinkleider (die auch in der Wäsche nicht einlaufen) **für Damen, Herren u. Kinder, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 M.**
M. Charig, Ohlauerstr. 2, an der Apotheke.

Dr. Anjel's Wasserhellanstalt in Zuckmantel
(Oester. Schles.)
in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätkuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [386]

Danksagung.
Gegen eine hartnäckige **Flechte am rechten Beine** habe ich die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolg angewendet. Nach Verbrauch von 4 Kr. dieser Seife bin ich von dem Uebel geheilt worden.
Herrn **J. Oschinsky** statte besten Dank ab und empfehle ähnlich Leidenden diese vorzügliche Universal-Seife.
Breslau, den 3. Februar 1887. **Quak,** Bureaudiener
Vorwerksstraße 74. an der Oberschles. Bahn.
Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6.
Nachdem mich Ihre nicht **hoch genug zu schätzende Gesundheits-Seife** wie schon früher so auch diesmal wieder von meinem **Gliederreißen befreite,** fühle ich mich gedrungen, Ihnen für dies bewährte Mittel hiermit meinen Dank auszusprechen. [1661]
Raudten, R.-B. Breslau. **L. Reiner,** Mühlenbesitzer.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel, von 5 Mk. an, Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

Helm-Theater. 1642
Heute Sonntag, den 7. August.
„Die Frau Meisterin."
Kom. Operette in 3 Acten von Suppé.
„Die Jockeys."

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [1645]

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
Großes
Militair-Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6,
Capellmeister [2198]
W. Ryssel.
Bei eintretender Dunkelheit:
Illumination des Gartens, Beleuchtung der Anlagen und Gruppen durch Buntfeuer.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Freie Tage dieser Woche:
Montag und Freitag.

Zeltgarten.
Brillant-bengal. Beleuchtung des Gartens.
Heute: [1644]
Großes Concert
von der gesammten Stadttheater-Capelle.
Musik-Director
Herr **Pohl.**
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.
Montag Concert von derselben Capelle. Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute erstes Gastspiel
des
Mr. Weston
mit seinen berühmten dressirten
Seehunden.
Das non plus ultra der Thier-Dressur. [1659]
Auftreten der **spanischen Studenten** im Nationalcostüm, der beliebten Wienerin **Mirzl Lehner,** Zauberin **Rusché,** engl. Duettisten **Delmar** u. **Bogart, Gebr. Hilgert.**
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8½ Uhr.
Entree 60 Pf.

Effectvolle [2067]
Hochzeits-Tafellieder
fertigt ein gewandter Gelegenheitsdichter schnell u. preiswerth an. Gefl. Off. D. G. 8 Brieff. d. Bresl. Ztg.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35
und [1640]
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Sensationell! Sensationell!
Heute Sonntag:
Auftreten der weltberühmten Thurmseilkünstlerin
Donna Eroina
verbunden mit
Doppel-Concert.
Kassenpreis Person 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren 30 Pf.,
Vorverkauf ausgeschlossen. Passe-partouts haben heute keine Giltigkeit.
Anfang 4½ Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.
Morgen Montag:
Auftreten der
Donna Eroina
mit Doppel-Concert.

Friebe-Berg.
Heute Sonntag:
Großes [1662]
Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Sonntag, den 7. August:
Großes
Sommernachts-Kränzchen.
Die Musik wird ausgeführt von der **Hauscapelle** und der **Füs.-Capelle des 2. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 11.**
Anfang präcise 6 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.
Bei günstiger Witterung von 6—8 Uhr:
Militär-Frei-Concert
im Garten. [2202]

Liebichshöhe.
Erlanger Export-Bier
von **H. Henninger** in Erlangen.
Im Perystyl Ausschank, ⅒ Liter 20 Pf. [1658]
Von 12—3 Uhr **Mittagstisch,** à Couv. 1 M. 50 Pf.
Heute Sonntag, den 7. August 1887:
Suppe Julienne,
Rostboeuf, engl. garnirt,
frischer Lachs mit Remolade,
Rehbraten, Compot oder Salat.
Dessert.
Café, Eis, Käse, Liqueur,
je nach Wahl.

A. M. L.
Bin wohl, jedoch s. b. Deinen erwartend. H. K.
[1672] **A. E. D.**

Verloren ein Contobuch
auf d. Wege v. d. N. Schweidnitzer-Str. über d. Stadtgraben b. z. **Bahnhof-Str. 2.** Abzug. daselbst links 2. Et. geg. Belohnung. [2260]

Neue städtische Ressource.
Mittwoch, den 10. August c.: Concert.
Sonnabend, den 13. August c.: Gartenfest.
An diesem Tage Einlaß **nur** vom Schießwerderplatz aus. Gäste sind ausgeschlossen. [745] **Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: Militär-Concert
d. Capelle d. 1. Schles. Husaren-Reg. Nr. 4.
Eintrittspreis 30 Pfennige.
Bei ungünstigem Wetter im Saal. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Friebe-Berg.
Montag, den 8. August.
Zum Besten des „Invalidendank".
Großes Extra-Militär-Doppel-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11,
Kapellmeister Herr **Reindel,**
und dem **Trompetercorps des Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1),**
Stabstrompeter Herr **Altmann.**
Zur Aufführung gelangt:
„Deutschlands Kriegsjahre 1870|71",
Großes Schlacht- und Siegespotpourri von **Saro,**
unter Mitwirkung sämmtlicher Hornisten und Tambours des 11. Regts.
Den Schluß des Potpourris bildet ein großartiges militärisches Tableau:
„Im Bivouak u. Erstürmung von Gravelotte",
dargestellt von Mannschaften **beider** Regimenter.
Nach der Erstürmung:
Große harmonische Cavallerie-Retraite, Zapfenstreich u. Gebet.
Umzug der Mannschaften durch den Garten bei feenhaft bengalischer Beleuchtung, arrangirt von **Kunstfeuerwerker Herrn Benno Göldner.**
Entree à Person 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.
Anfang des Concerts 4 Uhr. [1545]

Sonntag:
Frühfahrten von 7 bis 11 Uhr.
Nachmittags Villa Masselwitz:
Großes Garten-Concert,
bei eintretender Dunkelheit
Prachtfeuerwerk.
Sonntagsfahrpreise. Von 2 Uhr ab alle 40 Minuten nach **Oswitz, Schwedenschanze** und **Masselwitz.** Letzte Rückfahrt Abends mit **Musikbegleitung.**
Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction. [746]

Bekanntmachung. [1664]
An unserer **höheren Mädchenschule am Ritterplatz** beginnt wegen der noch zu vollendenden Renovationsarbeiten der Unterricht nicht schon am 10., sondern erst **am 15. August** dieses Jahres.

Frauenbildungs-Verein.
Mit Abschluss der Ferien beginnen **neue Curse** für **Handarbeitslehrerinnen** (9 Monate), **Kinderpflegerinnen** (6 Monate), **Fortbildungsschule und Lehranstalt f. Frauenarbeiten.** Meldungen Ritterplatz 16, I.

Städtische katholische Mädchen-Mittelschule,
Breslau, Ritterplatz 16 (Ursulinerinnen-Kloster), Hof links.
Beginn des Unterrichts: Mittwoch, den 10. August. — Aufnahme neuer Schülerinnen von da ab täglich Vormittags. **Lellmann.**

Höhere Töchterschule mit **Musik-Institut** und **Pensionat,**
Breslau, N. Taschenstrasse 28, vom 1. October ab Blumenstrasse 3a, Ecke Tauentzienstrasse 78.
Schülerinnen u. Pensionärinnen finden zu jeder Zeit Aufnahme. Anmeldungen möglichst zwischen 2 und 4 Uhr erbeten. Pensionärinnen werden auf Wunsch zur Beschäftigung im **Haushalt** angeleitet. Curse für Aquarell- und Porzellan-Malen. Französin, Turnen im Hause. [1663]
Emma Schönfeld.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 22|23.
Der Unterricht beginnt am 15. August. Anmeld. von Schülerinnen und Zöglingen vom 12. ab in den Stunden von 12—3. **Anna Malberg.**

Handelslehranstalt und Pensionat von S. Hecht, Bischofstrasse 3.
Am 15. Aug. beg. ein Vorcursus für das Wintersemester, es findet die Aufnahme solcher Schüler statt, welche das 14. Jahr überschritten und sich jetzt dem Kaufmannsstande widmen sollen. [676]
Die vollendete Ausbildung befähigt den Schüler zur Bekleidung einer Stelle als Volontair mit kl. Anfangsgehalt.
Der Vor- und Hauptcursus dauert bis 1. April 1888. Aufnahme tägl. v. 1—4 Uhr.
Stellungen besorgt der Leiter der Anstalt.

Ich habe mich in **Fraustadt** niedergelassen. [1628]
Rechtsanwalt Fliess.

Vereist. 691
S.-R. Dr. Grempler.

Dr. Leitzmann 471
verreist bis zum 9. August.

Zurückgekehrt.
Dr. Emil Stern.

Zurückgekehrt.
Dr. Toeplitz,
prakt. Arzt. [674]

Zurückgekehrt.
Dr. Hannes.

Zurückgekehrt. 2182
Dr. Jaensch.

Zurückgekehrt. [1553]
Specialarzt Dr. Hönig,
dirigirender Arzt der Klinik für Hautkranke, Kaiser Wilhelmstr. 6.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Amerikanische Zähne und Gebisse.
Schmerzloses Plombiren.
Am Rathhause 14, II.

Zahn-Arzt [1655]
Gustav Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt,
Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl.
Vorm. 8—9 Behandlg. unentgeltl.

Für Bandwurmleidende.
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Rob. Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Künstl. Zähne und **Plomben** 2c., naturgetr., schmerzl., künstler. Ausführ. Preise bekannt, bill.
Dt. Rich. Ordel, Bischofst. Nr. 1.

Mit Wieder-Eröffnung der Schule beginnt der zweite [1667]
Schwimm-Cursus
zu ermäßigtem Preise im gedielten **Oberbassin,** bei ungünstiger und kühler Witterung im **Winterbassin.**
Dauer des Cursus bis 1. October.
Kroll'sches Bad.

Pianinos in allen Gattungen zu den billigsten Preisen unter Garantie in der [1617]
Perm. Ind.-Ausst.
Schweidnitzerstrasse 31, I. Etg.

Velocipedes, Zwei- u. Dreiräder, bestes Fabrikat.
Kostenfreie Probesendung, auch in Raten v. 15 Mk. monatl. an.
Fabrik Horwitz, Berlin S., Ritterstr. 22.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Coiffeur,
[2228] Nicolaistr. Nr. 71.

Gründliche Nachhilfe
ertheilt Sext. u. Quint. e. v. hies. Gymn.-Lehrern best. empfohl. **Primaner.** Off. A. 59 Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine gute **Klavierlehrerin** wünscht noch einige **Stunden** anzunehmen.
Gefl. Offerten unter G. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2180]

Ein **Secundaner** (Elis.) wünscht **Stunden** zu ertheilen. Gefl. Off. sub M. 54 Exped. der Bresl. Ztg.

Sarah Cohn,
Louis Sklarek jun.,
Verlobte.
Krotoschin. [2224]

Elisabeth Horn,
Paul Heidrich,
Verlobte. [2197]
Limburg a. Lahn. Paris.
Salzburg, im August 1887.

Dr. phil. Siegfried Steinitz,
Hermine Steinitz,
geb. **Friedlaender,**
Vermählte. [737]
Breslau, Brüderstr. 21.

Die Geburt einer Tochter zeigen an [2258]
Hermann Windmüller u. Frau
Emma, geb. **Hirschfeld.**
Breslau, den 6. August 1887.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut [1634]
Cantor **Leo Kamerase** und Frau,
geb. **Cohn.**
Strehlen, den 5. August.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [751]
Th. Kampffmeyer
und Frau.
Berlin, den 5. August 1887.

Nach kurzem Krankenlager ist heute früh unser theurer Vater, Großvater u. Schwiegervater, der ehemalige Kaufmann,
Herr Gustav Otto
in **Brieg,**
im Alter von 77½ Jahren sanft entschlafen. [1669]
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brieg, Berlin, Chemnitz, den 6. August 1887.

Am 4. August 1887 verstarb mein verehrter Chef, [2255]
Herr Banquier
Edmund Oppenheim,
Mitinhaber der Firma **Heymann Oppenheim** in Breslau,
dessen Herzensgüte ich während unserer fast 30jährigen gemeinsamen Thätigkeit überreich Gelegenheit hatte, kennen zu lernen.

Ich verliere in dem Dahingeschiedenen einen wahren Freund, dessen ich mich stets in Dankbarkeit erinnern werde.

Julius Blanzger.

Am 4. d. Mts. verschied in Salzbrunn unser hochverehrter Bruder, [2203]
Herr Banquier
Edmund Oppenheim.

Der Verstorbene, welcher seit dem Jahre 1868 unserer Gesellschaft angehörte, hat stets ein reges Interesse für dieselbe gezeigt, und ist ihm ein ehrendes Andenken bei uns gesichert.

Breslau, 6. August 1887.

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Am 5. d. Mts. verschied nach längeren Leiden im 71. Lebensjahre unsere theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Fanny Bergmann,
geb. Cuhnow.

Beerdigung vom Trauerhause Freiburgerstrasse 36 Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Breslau, den 6. August 1887. [2194]

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh entschlief zu Görbersdorf in Folge eines Lungenleidens unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, 2233]
Fräulein Melanie Langerfeld.

Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Reichenbach i. Schl. und **Breslau,** den 6. August 1887.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer innigst geliebten Gattin und Tochter von allen lieben Verwandten und Freunden entgegengebracht wurde, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank. Gott schütze Jeden vor so herbem Schicksalsschlage. [1666]

Josef Glücksmann,
als Gatte.

Louis Glücksmann und Frau, geb. Lion,
als Eltern.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem herben Verlust, welcher uns durch den Heimgang unserer theuren Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante betroffen, sagen wir hiermit den innigsten Dank im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen [2200]

Herrmann Rettig, als Schwiegersohn.
Marie Rettig, als Enkelin.

Breslau, den 5. August 1837.

Ring 32. # Moritz Sachs, **Breslau.**

Königl. Hoflieferant,
empfiehlt zu [1614]

Ausstattungen

seine **reichhaltigste Auswahl** von

Leinwand-Tischzeugen, Wäsche und Weißwaaren, — Möbel-, Gardinen-, Portièren-Stoffen, Teppichen und allen Möblirungsartikeln, — fertigen Braut-, Gesellschafts-roben, Costumes und Confections, — seidenen, wollenen und anderen Kleiderstoffen

zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Lieferung
completer Ausstattungen
in bester Ausführung.

Eine große Partie bester
fehlerfreier Tischzeuge
unter dem Fabrikpreise.

Sämmtliche Kleiderzuthaten für Damenschneiderei!

Alleinige Niederlage echt Schweizer Stickereien zu Fabrikpreisen.

Beste **Corsets,** größte Auswahl.

Größte Auswahl neuester und schönster **Tricot-Taillen,** gutsitzend, für Haltbarkeit garantirt.

Strümpfe, Handschuhe billigst.

Albert Fuchs, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
Schweidnitzerstraße 49. [1656]

Für die uns bei dem Ableben unseres guten, unvergesslichen Vaters, des Kaufmanns [2196]
Salomon Davidsohn,
von allen Seiten zugegangenen Beweise aufrichtiger Theilnahme sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Breslau, 5. August 1887.

Die Hinterbliebenen.

Oberhemden (weiß und bunt) in anerkannt bester Ausführung,
Kragen und Manchetten, stets neueste Formen, nur in Pa.-Qualität,
Cravatten, Handschuhe, sowie sämmtl. Herren-Artikel in größter Auswahl. [3907]

J. Wachsmann, Hofl.,
30, Schweidnitzerstraße 30.

Zu den bevorstehenden Manövern
bringen wir unser grosses

Lager fertiger Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren

in empfehlende Erinnerung und erwähnen als besonders preiswerth:

Eiserne Bettstellen	5,50 M.	**flache Holzwollkissen,** gefüllt, ...	1,00 M.
Eiserne Spiralbettstellen mit erhöhtem Kopfende (erübrigt das Keilkissen)	10,00 M.	**Strohsäcke,** ungefüllt	1,50 M.
		Strohkissen, ungefüllt	0,75 M.
Holzbettstellen, imitirt Nussbaum, Mahagoni etc.....	18,00 M.	**Federkissen** mit 2½ Pfd. Federn und weissem Ueberzug	9,00 M.
Sprungfeder-Matratzen mit ungebleichtem Bezug und Aufpolsterung, als Ersatz für die Auflegematratzen	23,00 M.	**Federkissen** mit Federfüllung und buntcarrirtem Ueberzug....	6,00 M.
Holzwollmatratzen (viel besser wie Alpengras- oder Strohfüllung) ..	5,50 M.	**Steppdecken,** Stück ...	5 u. 6 M.
Holzwollkeilkissen.....	2,00 M.	**Wollachs,** Stück	5,50 M.
		Bettlaken, Pa.-Leinen, 2,25 u.	2,50 M.
		Waschtische, Stück . .	2,00 M.
		Geschirr (2 Pièces)..	2,00 M.

Elegante Bettgarnituren in Holz und Eisen befinden sich ebenfalls auf Lager und können sofort zusammengestellt werden.

Haupt-Niederlage der **chemisch präparirten**

Schutz-Matratzen.

Dieselben sind äusserst dauerhaft, elastisch, flammensicher, bleibend desinficirt, antiseptisch und nehmen kein Bettungeziefer (Wanzen etc.) auf. Eingeführt in der königlich preussischen und sächsischen Armee, Postanstalten, Hospitälern etc. [1377]

Gardinen, Teppiche, Bett-Vorleger, Bettbezüge, Tischtücher, Handtücher etc. etc. sind stets in allen Qualitäten vorräthig, und können daher sogleich zum Versand gelangen.

Julius Henel vorm. **C. Fuchs,**
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Schwarze Seiden-Stoffe.

Schwarze Reinseidene Roben Poult de soie, Meter 2 M.,
Schwarze Reinseidene Faille de Lyon, Meter 2 M. 25 Pf.,
Schwarze Reinseidene Satin Merveilleux, Meter 2 M. 25 Pf.,
Schwarze Reinseidene Satin Rhadamès, Meter 3 M. 50 Pf.,
Schwarze Reinseidene Satin Luxor, Meter 3 M. 25 Pf.,
Schwarze Reinseidene Satin de Lyon, Meter 3 M. 50 Pf.,
Schwarze Reinseidene Faille français, Meter 4 M. 50 Pf.,

Garantie-Qualitäten.
Eigenthum der Firma
Reingold Monopol
Schwarze Reinseidene Merveilleux,
Mtr. 4,75 u. 5,50 M.,
Schwarze Reinseidene Satin Luxor,
Mtr. 5,50, 6 u. 6,50 M.

Schwarze Reinseidene Damaste für Besatz und Roben, Meter von 2 M. an,
Schwarz seidene Satin Pekin, gestreifte Seidenstoffe, Mtr. 2 M.,
Schwarze Reinseidene Moiré français, Meter 4 M. 50 Pf.,
Schwarze Seiden-Grenadine, Meter 1 M. 50 Pf.,
Schwarze Seiden-Spitzenstoffe, Meter 3 M. 50 Pf.
empfiehlt [1655]

H. Lissauer, Hoflieferant, **Berlin.**
Filiale:
Breslau, Schweidnitzerstr. 28,
schräg gegenüber dem Stadt-Theater.

Justit. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Um die geehrten Herren Prinzipale, sowie unsere Mitglieder und Diejenigen, welche der **Kranken- u. Sterbekasse (eingeschr. Hilfskasse)** des Instituts beizutreten gedenken, über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit und die zur Aufnahme erforderlichen Schritte nicht in Zweifel zu lassen, machen wir hiermit bekannt, [730]

„daß der Entwurf der Kranken- und Sterbekassen-Statuten gegenwärtig dem Bezirksausschuß zur Genehmigung vorliegt, wir aber Meldungen zur Mitgliedschaft beim Institut und der von ihm gegründeten freien Hilfskasse **schon jetzt** während der Amtsstunden, früh 8—9 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr, anzunehmen bereit sind. **Wir ersuchen daher diejenigen unserer Berufsgenossen, welche noch keiner eingeschriebenen Hilfskasse angehören, uns den Beitritt zu der unsrigen reserviren und sie nicht mit der „Hilfskasse Mercur" verwechseln zu wollen."**

Breslau, den 7. August 1887. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung!

Mein Geschäft nebst 50 Pf.-Bazar befindet sich jetzt **nur** Ohlauerstrasse 4 (im Hause des Herrn Raschkow), und da ich auch dieses in Kürze auflöse, so wird das noch gut sortirte Lager, Leder-Waaren, Spiel-Waaren etc., bedeutend **billiger** unter Kostenpreis ausverkauft. Die Laden- und Gas-Einrichtung ist, per Neujahr zu übernehmen, billig abzugeben. [1006]

Löwy's Leder-Waaren-Fabrik,
jetzt nur Ohlauerstrasse 4, im Bazar.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Mark 10000000 Nominal

3½ proc. Anleihe

der

Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Der Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin hat laut Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1886 eine zu **3½ % verzinsliche** Anleihe von **50 Millionen Mark** aufgenommen.

Die Anleihe ist vom 1. April 1890 ab mit 1 % jährlich **al pari amortisirbar.** Die Anleihescheine lauten über **5000, 2000, 1000, 500, 200** und **100 Mark.** Die Coupons sind halbjährlich am 1. April und 1. October fällig und ausser in **Berlin** auch in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Hamburg** zahlbar.

Von dieser Anleihe werden hiermit **10 Millionen Mark** unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription aufgelegt:

1. Die Subscription findet am

Montag, den 8. und Dienstag, den 9. August 1887

statt und zwar:

in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland,**
deren **Wechselstuben** und
bei **Jacob Landau,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
bei der **Breslauer Discontobank, Hugo Heimann & Co.** und
bei **Jacob Landau,**
in **Hamburg** bei der **Vereinsbank** in **Hamburg,**
in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Landesbank,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechselbank,**
in **Hannover** bei Herren **Ephraim Meyer & Sohn**

während der bei jeder Anmeldungsstelle üblichen Geschäftsstunden.

2. Der Subscriptionspreis ist auf **98,80** Mark für 100 Mark Nominal festgesetzt zuzüglich 3½ % Stückzinsen vom 1. April 1887 bis zum Tage der Abnahme der Stücke.
3. Es ist jeder Anmeldungsstelle die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf des festgesetzten Termins zu schliessen und die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung nach ihrem Ermessen zu bestimmen.
4. Die Zutheilung wird sobald als möglich nach Schluss der Subscription unter brieflicher Benachrichtigung an die Zeichner erfolgen. [1604]
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann bei der betreffenden Subscriptionsstelle vom **12. August** an bewirkt werden; der Subscribent ist jedoch verpflichtet, die Stücke spätestens bis zum **31. August d. J.** abzunehmen.

Berlin, Breslau, Hamburg, Oldenburg, im August 1887.

Jacob Landau. Nationalbank für Deutschland.
Vereinsbank in Hamburg.
Schlesischer Bankverein. Breslauer Discontobank.
Oldenburgische Landesbank.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Studirenden in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin erfolgt für das Studienjahr 1887/88 in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. October d. Js. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einem Jahrescursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April k. Js. stattfinden.

Das Programm für das Studienjahr 1887/88 ist von Mitte August d. Js. ab im Secretariat der Technischen Hochschule, Charlottenburg, Berlinerstraße 151, gegen 50 Pf. käuflich zu haben; auch kann dasselbe gegen kostenfreie Einsendung des Betrages nebst Porto zur Zusendung (in deutschen Briefmarken) von daher bezogen werden.

Charlottenburg, den 1. August 1887. [1619]

Der Rector
der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin.
Georg Meyer.

Webeschule, Mülheim am Rhein.

Aelteste Textilschule. Hand- u. mechanische Weberei. Färberei 2c. Ausbildung zu Fabrikanten, Werkmeister, Einkäufer jeder Branche. Eintritt jeder Zeit. Nähere Auskunft und Prospect ertheilt [464] **Wilhelm Rath**, Director.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** sowohl gegen **sehr mäßige, feste** Prämien, als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Während 33 Jahren hat die Concordia, außer in wenigen Fällen von Betrug und von im Zustande der Zurechnungsfähigkeit absichtlich ausgeführtem Selbstmord, **stets anstandslos die Sterbefallcapitalien voll,** also ohne jeden Abzug, und in der Regel **sofort ausgezahlt, auch wenn die Versicherung noch nicht 5 Jahre bestanden hat.**

Versicherte Capitalien zu Ende Juli 1887 ...	M.	166,466,649
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1886	=	79,248,259
Garantiefonds für die Lebensversicherten	=	69,762,833

oder **42,6 %**

der gesammten Versicherungssumme.

Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1886	=	72,837,135
Seither ausgezahlte Sterbefallcapitalien .	=	43,448,515.

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach zwei Jahren in den Genuß der **Dividende, die mit der Versicherungsdauer** voraussichtlich **steigt.**

Die **CONCORDIA gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M. versicherte Summe.** [1639]

Prospecte und Antrags-Formulare sowie jede gewünschte Auskunft giebt bereitwilligst und unentgeltlich:

Die Verwaltung der General-Agentur für Schlesien
Carl A. Mand, Ober-Inspector,
Breslau, Gräbschnerstr. 1, Eingang Sonnenstr. 18,
an welchen man sich auch behufs **Uebernahme von Vertretungen** wenden wolle.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Organische Farbstoffe.

Von

Dr. R. Nietzki,

Privat-Docent an der Universität Basel.

In biegsamen Leinwandband gebunden 3 Mark 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jauer.

Hôtel „Deutsches Haus"

empfiehlt gute Zimmer, ff. Küche, Weine und Biere, bei aufmerksamer Bedienung und soliden Preisen. Hochachtungsvoll [1632]

Alexander Adamczyk,
früher Oberkellner in **Weiss'** Hôtel, Inowraclaw.

Gleiwitz.

Hôtel deutsches Haus

empfiehlt sich geneigter Beachtung durch **Neu-Renovirung.**
[392] **Stephan Poersch.**

Berlin

Hôtel Continental

am Centralbahnhof: **Friedrichstrasse**, nächst **„Unter den Linden".**
200 Zimmer und Salons. Zimmerpreis von 3 Mark an.
Modernste und comfortabelste Einrichtung. [3127]

Thalheim.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt

zu Bad **Landeck** in Schlesien.

Leitender Arzt: Dr. med. **Leppmann**, Specialarzt für Nervenkranke in **Breslau**; ein- oder zweimal wöchentlich in Thalheim anwesend.
Dr. med. **A. Voelkel**, Hausarzt, ständig in **Thalheim.**
Vom 15. August ab ermässigte Preise. [725]

Bad Alt-Haide, Grafschaft Glatz.

Vom 7. August bis Schluss der Saison halbe Taxe und ermässigte Wohnungen, Prospecte gratis. **Die Bade-Verwaltung.** 745

Seebad und Kurort Westerplatte bei Danzig.

Es sind noch einige **möblirte Wohnungen** für die II. Saison preiswerth zu vermiethen. [740]

Kohlensäurehaltige Stahl- Soolbäder, bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden, Blutarmuth, Schwächezuständen und bei allen **nervösen Krankheiten,** welche auf **Anämie beruhen.**

Nähere Auskunft ertheilt
„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt u. Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone, Danzig.

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien. Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meere: mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht** u. **Hämorrhoidalbeschwerden,** insbes. auch geeignet für **Blutarme u. Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten **„Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controle eines Brunnenarztes bereitet.

M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [663]

Indem wir nachstehend unseren Bericht für das Jahr 1886 veröffentlichen, laden wir gemäß § 21 unseres Statuts vom 24. December 1884 die Mitglieder unserer Kasse zu der auf

Sonntag, den 28. August c., Vormittags 10½ Uhr,
im Hotel „König von Ungarn" zu Breslau

anberaumten **ordentlichen Generalversammlung** hierdurch ein.

Auf der **Tagesordnung** steht: [1629]

1) Bericht über die Lage der Kasse und event. Decharge-Ertheilung;
2) Wahl des Verwaltungsrathes gemäß § 18 des Statuts;
3) Wahl zweier Rechnungsrevisoren und deren Stellvertreter für die nächsten 3 Jahre;
4) Etwaige noch einlaufende Anträge der Mitglieder.

	M	₰		M	₰
Bestand aus dem Jahre 1885	200 329	42	**Ausgaben in 1886:**		
Einnahme in 1886:			Verwaltungskosten ...	871	72
Beiträge u. Eintrittsgelder	16 732	11	Pensionen	9 738	37
Zinsen	10 154	77	Zurückgezahlte Beiträge und Coursdifferenzen b. Kauf von Effecten	2 179	78
Summe, Einnahme u. Bestand	227 216	30	Summe der Ausgaben	12 789	87
Die Ausgabe beträgt .	12 789	87			
Bestand ult. 1886	214 426	43			

Tarnowitz, den 4. August 1887.

Der Verwaltungsrath
der Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenwerksbeamte
in den Oberbergamtsbezirken Breslau und Halle.

Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Krascheow.

Auf nachstehend fertig aufgearbeitete Brennhölzer, nämlich:

Nr.	Schutzbezirk	Jagen	rm	Holzart	Sortim.	
Loos 1	Krascheow I	25, 30, 33, 11 und 35	307,6	Kiefern	Scheit	gesund
			20	=	=	Anbruch
= 2	=	=	75	=	Knüppel	
= 3	=	=	75	Fichten	=	
= 4	=	=	10	Erlen	Scheit	gesund
= 5	=	Totlt.	256	Kiefern	=	gesund
			10	=	=	Anbruch
= 6	=	=	105	=	Knüppel	
= 7	=	=	38	Fichten	=	
= 8	Münchhausen	45, 54, 73	440	Kiefern	Scheit	gesund
			9	=	=	Anbruch
= 9	=	=	150	=	Knüppel	
			2	Fichten	=	
= 10	=	Totlt.	49	Kiefern	Scheit	gesund
			10	=	=	Anbruch
= 11			31	=	Knüppel	
= 12	Krascheow II	84, 79	375,5	=	Scheit	gesund
			18	=	=	Anbruch
= 13	=	Totlt.	435,5	=	=	gesund
			86	=	=	Anbruch
= 14	=	=	609	=	Knüppel	
= 15	Jedlitze	115, 165, 150	239	=	Scheit	gesund
			78	=	=	Anbruch
= 16	=	=	107	=	Knüppel	
= 17	=	Totlt.	157	=	Scheit	gesund
			39	=	=	Anbruch
= 18	=	=	160	=	Knüppel	
= 19	Fr.-Grätz	127, 139, 153, 154	31	Birken	Scheit	gesund
			60	Erlen	=	=
= 20	=	=	75	Kiefern	=	=
= 21	=	=	2	=	=	Anbruch
= 22	=	=	14	=	Knüppel	
= 23	=	=	17	Fichten	=	
= 24	=	Totlt.	75	Kiefern	Scheit	gesund
= 25	=	=	89	=	Knüppel	
= 26	=	=	28	Fichten	=	
= 27	=	=	64	Birken	Scheit	gesund
= 28	=	=	18	=	Knüppel	
= 29	=	=	17	Erlen	Scheit	gesund
= 30	Biestrzinik	169, 170	69	Kiefern	=	=
			2	=	=	Anbruch
= 31	=	=	43	=	Knüppel	
= 32	=	=	13	Fichten	=	
= 33	=	Totlt.	71	Kiefern	Scheit	gesund
			2	=	=	Anbruch
= 34	=	=	175	=	Knüppel	

werden versiegelte, mit der Aufschrift „Brennholz-Submission" versehene Offerten **bis incl. Montag, den 15. August cr.,** entgegengenommen. Die Kaufbedingungen, welche im Wesentlichen mit den allgemeinen Holzverkaufs-Bedingungen übereinstimmen, können hier eingesehen oder schriftlich bezogen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten und event. sofortige Zuschlagsertheilung findet **Dinstag, den 16. August cr., Vormittags 10 Uhr,** im **Kriegar**'schen Gasthause zu **Hüttendorf** statt. Die Gebote sind nur in vollen Procenten der Taxe abzugeben und müssen sich auf ganze Loose beziehen. Die Taxe beträgt pro rm Kiefernscheit 3 Mark, Birkenscheit 2,50 Mark, Erlenscheit 3 Mark, Kiefernknüppel 2 M., Fichtenknüppel 1,80 Mark. Ein Drittel des Kaufpreises ist innerhalb drei Tagen nach erhaltener Zuschlagsbenachrichtigung, der Rest binnen 3 Monaten an die Königliche Forstkasse in Oppeln zu zahlen. [1668]

Krascheow, den 2. August 1887.

Der Königliche Oberförster.
Dehnicke.

Tafel- und Erfrischungs-Wässer!

Frischeste Füllungen, direct von den Quellen bezogen:

Biliner Sauerbrunnen,
Giesshübler, Apollinaris,
Teplitzer Stadtquelle, [1665]
Salvator, Selters, Harzer.
Sämmtliche mediz. Mineralbrunnen.

Alle Aufträge werden prompt und zuverlässig erledigt.

Oscar Giesser, Breslau, **Junkernstrasse 33.**
Special-Geschäft u. Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen u. Quell-Producte.

Wachsperlen, Schmelze, Besatzsteine

in allen Größen und Farben, **Armbänder, Brosches, Colliers** in **Jett, Coralle, Granat.** [1960] **August Dünow,** Carlsstr. 45.

Reichelt's Guarana-Essenz.

Seit Jahren als das wirksamste Mittel gegen Migraine (Kopfschmerzen nervöser wie auch gastrischer Natur) allgemein geschätzt. à Fl. 3 Mk.
Breslau, **Adler-Apotheke,** Ring 59. [5000]

Heilanstalt

für Gicht, Gelenk-, chronisch. Muskel-Rheumatismus. Reißen- u. Ischias-Leidende finden daselbst die sicherste Hilfe, selbst wenn Bäder und andere Kuren erfolglos blieben. (Unbemittelte werden berücksichtigt.) (Ueberzeugung macht wahr!) Sprechstund. 11—12 und 2—3. [2179]

Treumann, Kl. Holzgasse 5, I.

Przibor bei Steinau a. O., d. 15. 7. 87.

Sehr geehrter Herr!

Für die außerordentlich gute Wirkung, welche ich durch Anwendung Ihrer Heilbäder bei meinem hartnäckigen Gelenk- und Muskelrheumatismus erzielt habe, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Gleichzeitig kann ich nicht umhin, auch der aufmerksamen Bedienung mein vollstes Lob zu spenden. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Bischof, Inspector.

Bad Langenau,

Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.

Villa Urban,

Logir-Haus, verbunden mit **Restaurant,** in bester Lage, empfiehlt seine gesunden und mit allem Comfort eingerichteten **Sommer-Wohnungen** zur Nachsaison zu halben Preisen. Auf Wunsch mit Pension. **Mittagstisch** im Abonnement. **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit. [1631]

C. Sust,
Stadtkoch aus Breslau.

Berlin.

City-Hôtel

(Dirigent: **Ernst Blohm**),
Dresdenerstraße 52/53.
Unmittelbare Nähe des Görlitzer u. Schles. Bahnhofes.
Centrum der Residenz.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
150 comfort. eingerichtete Zimmer v. **M. 1,50** bis **M. 3,00** (2. Woche **10%**, 3. Woche **20% Preisermäßigung**). Licht u. Service wird nicht berechnet. 5869

Heirat!

Vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand können Sie unter strengster Discretion sich sofort **reich** und **passend** verheiraten.

Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer **reichen** Heirathsvorschläge. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Ein **Wiener Heirathsvermittler,** der in den feinsten Kreisen eingeführt ist und namentlich viele Herrenbekanntschaften hat, empfiehlt sich den geehrten Eltern oder Vormündern zur discret. Einleitung von Partien. [709]

Gefl. Adressen unter **Z. 259** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für einen j. Mann, isr., 27 Jahre alt, Kaufmann, wird e. **passende Partie gesucht,** wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in ein Geschäft, gleichviel welcher Branche, hineinzuheirathen. Offerten unter G. L. 13 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Rechtsanwalt wünscht ein **hies. Ger.-Assessor** zu vertreten. Offerten unter B. C. 58 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine Pension

für eine junge Dame sucht
J. Wachsmann, Schweidnitzerstr. 30.

Eine j. Dame, Jüdin, sucht kräft. **Mittagstisch,** Nähe des Ringes. Off. mit Preis P. B. 47 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2207]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 82 die Handelsgesellschaft [1625]

Brandt & Wegner

zu Sagan eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind der Kaufmann **Josef Brandt** und der Kaufmann **Eugen Wegner** zu Sagan.

Jeder derselben ist befugt, die Gesellschaft zu vertreten.

Sagan, den 30. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wohlau auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Carl Cuno** eingetragene Rittergut Fröschrogen

am 25. October 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 683,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 131,1,10 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1626]

am 26. October 1887,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Winzig, den 1. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 200 die Firma [1624]

A. Mattausch

zu **Lauban** mit einer Zweigniederlassung im **Striegau** und als deren Inhaber der Kaufmann

Friedrich August Mattausch

zu Lauban heut eingetragen worden.

Striegau, den 2. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 38 die zu Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Kattowitz unter der Firma [1620]

F. Grobe & Co.

bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. November 1874 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind: die Kaufleute **Wilhelm Ferdinand Grobe** und **Carl Friedrich Ernst Nauck,** Beide zu Berlin.

Kattowitz, den 26. Juli 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Der herrschaftliche Oberförster **Oswald Walter** zu Jägendorf, Kreis Jauer, hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Pfandbriefes des neuen landschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen

Serie VIII. Nr. 22841
über 200 Thaler = 600 Mark

beantragt. [1623]

Der Inhaber dieses Pfandbriefes wird daher aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem

auf den 28. Februar 1888,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Pfandbrief vorzulegen; widrigenfalls die Kraftloserklärung des Letztern erfolgen wird.

Posen, den 3. August 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar am Harz.

Beliebtes diätetisches Erfrischungs- und Tafelgetränk.
Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack.
General-Depot für Breslau, Schlesien und Posen [2266]

J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Ein seit einigen 40 Jahren bestehendes [504]

Engros-Geschäft der Garn- und Posamentier-Waaren-Branche

das in Schlesien sehr gut eingeführt ist und großen Umsatz hat, ist wegen anderweitiger Unternehmungen

zu verkaufen

und, wenn gewünscht, kann auch die Firma mit erworben werden.

Zur Uebernahme ist ein Capital von circa 80—100 000 Mark erforderlich.

Offerten werden unter Chiffre U. 176 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Dinstag, den 9. cr., Vormittag 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot, Kaiser Wilhelmstraße 98, ein am 8. April a. c. geborenes **Stutfohlen dänischer Race** und **3** zu unserem Dienste ungeeignete **ältere Pferde** öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 3. August 1887. [1518]

Die Direction.

Verein für Handl.-Commis von **Hamburg,** Deichstraße 1, I. **1858**

Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions-Kasse

(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung) [743]

Kranken- u. Begräbniß-Kasse c. H. Unterstützungs-Commission 2c. 2c. empfiehlt den Herren Chefs für eingetretene kaufmännische Vacanzen jeder Art und Branche **seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.** Angehörige des Vereins ult. 1886: **ca. 18 000,** der Pensions-Casse zur Zeit **gegen 1400** (Vermögen ca. M. 166 000), der Hilfskasse **gegen 1800** Mitglieder. **Besetzt** seit Bestehen des Vereins bis **zum 10. Juni 1887: 24 000** Vacanzen, im Jahre 1886: **2194** Vacanzen. **Die Verwaltung.**

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle eines zweiten ordentlichen Lehrers an der evangelischen Schule zu **Klein-Leubusch,** Kreis Brieg, deren Einkommen sich auf circa 955 Mark beläuft, ist zu besetzen. [1621]

Bewerber wollen sich bei uns schriftlich und unter Beifügung der Zeugnisse bis spätestens den 3. September c. melden.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
2. August 1887.

Magistrat.
Heidborn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer dritten **Dampfmaschine nebst Sielpumpe** mit allem Zubehör für die **Kanalpumpstation** hierselbst auf dem Zehndelberge soll an einen leistungsfähigen Fabrikanten vergeben werden.

Die Bedingungen und Fundament-Zeichnungen können im Bureau der Bau-Inspection T. O. hierf., Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer 31, eingesehen werden, dieselben werden auch auf Erfordern gegen Erstattung der Schreibegebühren den Interessenten übersandt.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 30. November 1887, Vormittags 11 Uhr,** in dem vorstehend bezeichneten Bureau abzugeben. [1605]

Breslau, den 5. August 1887.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Hebestellen-Verpachtung.

Unterm 30. Juli cr. ist irrthümlich die Hebestelle **Althammer** zur Verpachtung ausgeschrieben worden, während die Hebestellen [738]

Neudorf, an der Bergwerksstraße von **Antonienhütte** nach **Wygoda,** und

Mokrau, an der Bergwerksstraße von **Smielowitz** nach **Mokrau,** vom 1. October dieses Jahres ab im Wege der **Licitation** verpachtet werden sollen.

Es ist hierzu ein **neuer Bietungstermin auf den 19ten August cr., Vormittag 10 Uhr,** in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter eingeladen werden, und der für den 11. d. Mts. angesetzte Termin aufgehoben.

Die Bedingungen werden im Termin ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Benthen OS.,
den 5. August 1887.

Der Privatbaumeister
Jackisch.

Bekanntmachung.

Ein im Chausseebau erfahrener

Ingenieur oder Feldmesser

wird zur speciellen Leitung von Chausseeneubauten im Kreise Glogau zum 1. September cr. gegen 6,0 M. Diäten und 1,5 M. Feldzulage gesucht. [1622]

Bewerber müssen unverheirathet sein, da mit der Stellung ein häufiger Wohnungswechsel verbunden ist. Die Beschäftigung ist von längerer Dauer.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Lebenslauf sind an den Unterzeichneten zu richten.

Glogau, den 2. August 1887.

Der Königliche Landrath
i. V. Lucanus,
Kreis-Deputirter.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Concurs-Verwalters **Landsberger** werde ich **Dinstag, den 9. August 1887, Vormittags 11 Uhr,** im **Grundstücke Salzstr. 30/32** 1 **Fuchs-Wallach,** 1 **Blauschimmel (Wallach),** 1 **braunen Wallach,** 1 **braune Stute,** 4 **Arbeitsgeschirre,** 4 **Pferdedecken,** 4 **Gürtel u.** 4 **Halftern mit Ketten,** [1652]

sämmtlich zu einer Concurs-Masse gehörig, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden veräußern.

Steyer, Gerichts-Vollzieher, **Neumarkt 14, III.**

Ein routin. junger Kaufmann, seit 15 J im Börsenfach thätig, sucht einen **Capitalisten,** um mit diesem zusammen ein **Bankgeschäft** z. etabliren. Gefl. Off. unter M. G. 45 in den Briefk. der Bresl. Zeitg. [2206]

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt [390]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Hautkrankheiten 2c. heilt speciell seit 30 Jahren [1460] **Flieger, Altbüßerstr. 31,** I. Et. Sprechst. b. 8 Uhr Abds. Ausw. briefl.

Hautkrankheiten 2c. 2240

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Große Feldstr. 30.

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [2192]

Damen find. bald **Aufnahme** billige Grüne Baumbrücke 1 b. Heb. **Speer.**

Rath, Hilfe, bald. Aufn. discr. u. bill. b. Heb. **Bartsch,** Breslau, Berlinerstr. 22a. [2181]

Damen finden in discreten Fällen sorgs. freundl. Aufnahme bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa einer Vorstadt. Off. u. F. N. 61 postl. Alte Neustadt, **Magdeburg.**

---

26 Pfg.
das Pfund **weißer Farin.**

28 Pfg.
das Pfd. **feiner Würfelzucker.**

1 Mk. 25 Pfg.
das Pfd. gebr. **Domingo-Kaffee.**

Perl-Kaffee gebr.	d. Pfd.	1,40 M.
Bruch-Cichorie	=	0,12 =
Tafel-Reis	=	0,15 =
Bruch-Reis	=	0,12 =
Weizenmehl	=	0,13 =

18 Pfg.
das Pfund **große Rosinen.**

Beste Sultaninen	d. Pfd.	0,30 M.
Corinthen	=	0,32 =
Stärke	=	0,20 =
Grüne Seife	=	0,15 =
Oranienb. Seife	p. Steg	0,20 =
Beste Soda	b. 10 Pfd.	0,39 =
Bleich-Soda	d. Pfd.	0,10 =

25 Pfg.
das Pack **Stearinkerzen.**

Reibhölzer	d. Pck.	0,06 M.
Flachhölzer	=	0,08 =
Schwed. Hölzer	=	0,10 =

18 Pfg.
das Liter **bestes Petroleum.**

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerberg. 2195

Himbeersaft u. Syrup
offerirt **Julius Kassel,** [689]
Fruchtsaftfabrik,
Hirschberg i. Schles.

כשר **Bouillon- u. Fleischextract** bei **Gebr. Heck Nachf., E. Hielscher, A. Neumann, Schindler & Gude, L. Sachs, Jacob Sperber.** [6997]

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen EHREN-DIPLOM Goldene Medaillen
PARIS 1885 WIEN 1886 LONDON 1886 PARIS 1886

Schutzmarke.

In **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der **Adler-Apotheke.** [662]

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre **„Krankenfreund."** In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der **besten und bewährtesten Hausmittel** ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde**

Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, **daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt,** um selbst eine scheinbar **unheilbare Krankheit** noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das **richtige** Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei **schwerem Leiden** noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.** [635]

Bohner-Masse

von **Barbarino & Kilp, München,** zum Selbstbohnern für Parquetböden und gestrichene oder geölte Fussböden.

Stahlspähne 1876

Fussboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend.

Otto Kahl,
Drogerie,
Neue Schweidnitzerstr. 2.

Holzdrehbänke!

Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke 2c. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Für Essig-Fabrikanten.

Reifen, Rollen und Schrauben zu 20 Dreh-Essig-Bildnern hat billigst abzugeben [1529]

Adolf Schindler,
Beuthen OS.

Eine sehr gut erhaltene 15—20-pferdige

Hochdruck-Dampfmaschine,

bis Mitte September im Betriebe, steht wegen Betriebsvergrößerung billig zum Verkauf. [1501]

Gebr. Maue,
Seidenberg b. Görlitz.

---

7 Stückfässer,

gut erhalten, mit Eisenband, offeriren billigst [2259]

Plantikow & Co.

Pepsin-Tamarinden von **Apotheker E. Opitz Breslau.**

Unübertroffenes Mittel gegen **Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Verstopfung** u. alle Folgen von verdorbenem Magen.

Zu haben, Carton 75 Pfg. u. 125 Pfg., in den Apotheken. **Man achte auf obige Schutzmarke.**

Depot: **Breslau,** Adler-Apotheke, Ring 59. [62]

Kirschsaft,

direct von der Presse, ungespritet, empfiehlt [1447]

H. Aufrichtig junior,
Reuschestraße 42.

Ein Paar schwarzbraune Wallache,

5 Jahr alt, **sehr kräftig,** zu **jeder Arbeit** geeignet, sind auch einzeln preiswerth zu verkaufen **Friedrich-Wilhelmstraße 47.**

---

[479]

Der Bockverkauf

aus hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Lehrerin zu 3 Kindern, im Alter von 5 bis 8 Jahren, aufs Land in Oberschlesien gesucht.

Gefl. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter A. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine Kindergärtnerin

kann sich m. **J. Wachsmann,** Schweidnitzerstraße 30. [2236]

Eine junge geb. Dame, Tochter eines Juristen, elternlos, sucht in einer größeren Stadt Aufnahme in einer feinen Familie. Selbige würde für die ihr gewährte freie Station und gesellschaftlichen Anschluß nach Kräften bemüht sein, die Dame des Hauses zu unterstützen.

Offerten sind zu senden unter V. 278 an Rudolf Mosse, Breslau. [735]

Für 5 Kinder im Alter von 3—8 Jahren wird **ein solides braves Mädchen,** ganz gleich welcher Confession, gesucht, welches die körperliche und geistige Pflege derselben vollständig übernehmen kann. [1630]

Es wird hauptsächlich auf gutes Gemüth und liebevolle Behandlung der Kinder Werth gelegt. Antritt am 1. October a. c. Gehalt je nach Leistungen 200—240 Mark.

Offerten werden bald unt. J. O. 44 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine alleinstehende gebildete **Dame sucht** per sofort oder 15. August cr. **Stellung** als [693]

Directrice

in einem größeren **Costüm-Geschäft.** Beste Empfehlungen stehen ihr zur Seite. Gütige Offerten recht bald erbeten sub **K. 245** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine durchaus tüchtige [1615]

Directrice

für feinen und mittl. Putz gesucht.

Offerten mit Photogr., Zeugn. u. Gehaltsanspr. b. fr. Station erbittet

C. Lindner,
Forst i. Lausitz.

Blumenbranche.

Erste Gärtnerin (langjährig in ersten Berliner Häusern thätig) sucht als solche oder Directrice Stellung.

Offert. erbeten durch die Expedition der Breslauer Zeitung sub B. R. 52. [2241]

Für ein j. Mädchen von angenehm. Aeußern, jüd. Glaub., welches der dopp. Buchf. mächtig ist u. bereits 3 Jahre in der Weiß- u. Posamenten-Branche thät. war, wird Eng. als **Verkäuferin** oder **Cassirerin** ges. Gefl. Offerten unt. Chiffre U. 31 Exped. der Bresl. Ztg. [1577]

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich pr. 1. October cr. ein bescheidenes und zuverlässiges Mädchen, mosaisch,

als Schänkerin,

sowie einen tüchtigen

Destillateur,

welcher selbstständig zu arbeiten versteht. — Den Meldungen sind Zeugnisse in Abschrift beizufügen. [1636]

A. Wendriner in Brieg.

Eine geb. junge Dame sucht

als Buchhalterin oder Kassirerin,

event. auch als **Verkäuferin** Stellung in Breslau. [2225]

Gefl. Offerten L. 27 Postamt 11.

Ein junges gebild. Mädchen mit gut. Figur sucht Stell. **als Verkäuferin,** gleichviel welcher Branche. Off. A. G. 100 postl. Nimptsch, Schles.

Ein gebildetes, nicht zu junges Mädchen aus guter israel. Familie, von bescheidenem Wesen, das in der Wirthschaft erfahren und an Ordnung gewöhnt ist, wird zur Unterstützung im Haushalt und zur Gesellschaft gesucht. Offerten erbitte A. B. 101 Gleiwitz OS. postlagernd.

Zur Führung meines Haushalts suche ich für Mitte August **eine geeignete, nicht zu junge Persönlichkeit (Isr.),** die auch in meinem Geschäft (Modewaaren und Damen-Conf.) thätig sein müßte.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte bald. [1671]

Namslau. M. J. Bermann.

Dam. u. Mädch. j. Stand. plac. sof. bw. Fr. Chefred. **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

P. Grossmann, Reußenoble 4, empf. eine gute Köchin für feines christliches Haus. [2232]

Solide u. redegewandte Herren, welche auch in besseren Gesellschafts-Kreisen Zugang haben, und sich als

Außenbeamte für Lebens- und Unfall-Versicherung

qualificiren, wollen sich **behufs Anstellung** unter **näherer Angabe ihrer Verhältnisse und Aufgabe von Referenzen** melden sub **H. 23 827** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [727]

Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter, solider Kaufmann, sucht, gestützt auf Is.-Referenzen, pr. sofort oder später **Stellung** unter bescheidenen Ansprüchen, event. ist derselbe auch bereit, **Bücherregulirungen und Rechnungsabschlüsse** für bestimmte Tageszeiten zu übernehmen. [1463]

Gefl. Offerten werden unt. E. G. 5 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

30—50 M. Provision

wird Demjenigen zugesichert, welcher einem jungen strebsamen Kaufmanne eine gute dauernde Stellung verschafft, am liebsten in einem Institut, gleichviel welcher Branche. Näheres besorgt die **Central-Annoncen-Expedition von S. Salomon, Stettin,** unter **Nr. 44.** [1535]

Für meine Lederhandlung suche ich einen **tüchtigen Buchhalter** per 1. September resp. 1. October cr.

Sigismund Rechnitz,
Ratibor, Neuestraße.

Für ein bedeutendes Militair-Effecten- u. Civil-Garderoben-Geschäft wird

ein tüchtiger Reisender

zum sofortigen Antritt gesucht. [2205]

Offerten unter A. P. 43 Exped. der Bresl. Ztg.

Lederbranche!

Ein älterer erfahrener **Reisender,** bei Schuhmachern, Sattlern u. Wagenbauern gut eingeführt, sucht in dieser oder ähnlicher Branche baldigst Stellung. [2208]

Gefl. Offerten unter Z. 50 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Posamenten, Kurz-, Woll-, Strumpf-, Band- u. Weißw.

Ein in dieser Branche gründlich erfahrener j. Mann sucht Stellung als **Reisender** od. **Lagerist.** Mit hiesiger Platzkundschaft ist derselbe gut vertraut.

Offerten unter P. L. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2226]

In einem auswärtigen umfangreichen Detail-Geschäft der **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Branche** finden 2 tüchtige u. gewandte Commis als **Verkäufer und Lagerhalter bald eventl. am 1. Otbr. a. c. dauernde Stellung.**

Bewerber, welche mit der Branche genau vertraut sind und gute Empfehlungen besitzen, wollen Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre B. 6 zur Weiterbeförderung an die Expedition der Bresl. Ztg. einsenden.

Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [2075]

Für meine **Lederhandlung** suche ich zum 1. October cr. [1613]

einen Commis.

Tüchtige junge Leute mit guten Referenzen wollen ihre Bewerbungen mit Abschrift ihrer Zeugn. einreichen.

J. J. Orgler,
Oppeln.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Reuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [52

Ein in jeder Hinsicht bewährter
Assecuranz-Inspector,
der nur in den feinsten Kreisen verkehrt, kann unter äusserst günstigen Bedingungen in einer der grössten ältesten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft sofortige Anstellung finden.
Offerten unter Chiffre A. 57 Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [733]

Tüchtige Verkäufer und Lageristen
für die Leinen- und Ausstattungs-Branche finden pr. 1. October oder früher Stellung.
Bewerber wollen ausführliche Berichte über bisherige Thätigkeit geben. [571]
Landeshut, Schles. **F. V. Grünfeld,**
Königl. Hoflieferant.

Zwei tüchtige Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung. Reisespesen werden vergütigt. [2271]
W. Kindler, Maler, Fraustadt.

Correspondent, vorzügl. gewandt, sucht angemessene Stellung.
Offerten erbeten durch die Exped. der Bresl. Ztg. sub R. S. 53.

Stellen-Gesuch.
Ein j. Mann, Kaufm., militärfrei, der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, s., gestützt auf g. Zeugnisse, bald od. 1. Oct. Stellung in einer größeren Colonial-, Delicateß-Waaren- od. Drogen-Handlung als Buch-, Lagerhalter, Reisender oder Expedient. Gefl. Off. unter E. 264 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

1 tüchtiger Verkäufer findet per 15. Septbr. od. 1. October in meinem Mode-Waaren-, Leinen- u. Damenconfections-Geschäft bei gutem Gehalt u. freier Station Stellung. Persönliche Vorstellung erforderlich. [2257]
S. Berliner, Schmiedebrücke 57.

1 selbständiger Verkäufer,
1 tüchtige Verkäuferin,
beide der polnischen Sprache mächtig, finden dauernde Stellung bei
J. Goldstein Nachf.,
Glaser & Birnbaum,
Modewaaren und Confection,
[1612] P.-Wartenberg.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Damen-Confectionsgeschäft suche ich pr. 1. September einen gewandten selbständigen Verkäufer und Decorateur bei hohem Salair.
Briefmarken verbeten.
[1486] Julius Cohn, Oppeln.

Für ein hiesiges Schnitt-, Modewaaren-, Confections- u. Wäsche-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger Verkäufer und Decorateur zum Antritt per 1. October event. schon 1. September cr. gesucht. [2150]
Offerten unter B. K. 29 Exped. der Bresl. Ztg.

Zum 1. October a. c. findet ein gewandter tüchtiger Verkäufer, der auch im Decoriren geübt ist, in meiner Modewaaren- u. Damen-Confections-Handlung dauernde Stellung. [1598]
Hermann Rubinstein,
Waldenburg i. Schles.

Ein flotter Verkäufer
wird für ein feines Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft gesucht. Meldung mit Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. erb. u. R. 19 Briefk. d. Ztg. [728]

Ein flotter Verkäufer
per 1. October,
ein Lehrling per bald
finden Stellung bei
Carl Hannes,
Modewaaren-,
Tuch- u. Confections-Handlung,
Namslau. [1564]

Für mein Colonial- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Octbr. od. 1. Novbr. cr. einen tüchtigen Verkäufer, welcher die obigen Branchen genau kennt.
Julius Holz,
Inhaber: Julius Hamann,
Bolkenhain. [1584]

Ein j. Mann, Manufacturist, gegenwärtig noch in Stell., sucht als Verkäufer od. Lagerist p. 1. Oct. anderw. Engagement. Gefl. Offert. unt. O. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Manufactur- und Modewaarengeschäft suche ich per 1. September einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Verkäufer. [728]
J. Orzegow, Lublinitz.

Ein junger Mann, mit der einfachen und doppelten Buchführung, sowie mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. 1. October cr. in Breslau als Comptoirist oder Buchhalter anderw. Engagement.
Gefl. Offert. sub B. C. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2130]

Ein junger, tüchtiger und gewandter Comptoirist mit schöner Handschrift per 1. September cr. gesucht. [1341]
F. Klein & Co.,
Liegnitz.

Ein gelernter Specerist, in der Eisenwaarenbranche firm, flotter Verkäufer, sucht per 1. October cr. anderweitig dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten unter J. K. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2165]

Ein praktischer Destillateur, welcher seine Lehrzeit vor Kurzem beendet, sucht per 1. September cr. anderweitiges Engagement. [2229]
Gefl. Offerten unter Z. 51 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine Papierwaarenfabrik wünscht einen jungen Mann für Reise und Comptoir zu engagiren. Off. müssen Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüche enthalten und sind zu richten sub Chiffre K. K. 33 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für ein hiesiges Getreide- u. Sämereien-Geschäft wird per 1. October ein junger Mann gesucht. [2256]
Offerten unter Angabe der Lehrstelle und Beifügung einer Abschrift des Zeugnisses unter S. & S. 221 postlagernd Breslau Postamt 1.

Ein junger Mann,
welcher in der Modewaaren-, Confections- und Wäsche-Branche bisher stets dauernd conditionirte, wünscht seine Stellung per 1. October zu verändern. Offerten erbeten an die „Rybniker Ztg." in Rybnik OS.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros suche per 1. Octbr.
einen jungen Mann,
der die Branche genau kennt u. schon gereist hat oder sich für die Reise sehr qualificirt. Offerten unter H. 781 gut postlagernd Glogau. [640]

Für mein Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per 15. September oder 1. October a. cr. einen mit der Branche durchaus vertrauten tüchtigen
jungen Mann
als Verkäufer. [742]
J. Horn, Görlitz.

Für mein Colonialwaaren- u. Stabeisengeschäft suche ich bei gutem Gehalt per 1. October einen bestens empfohlenen, energischen
jungen Mann,
der schon in größeren Geschäften conditionirt hat, beide Branchen kennt u. deutsch u. polnisch spricht, sowie tüchtig in schriftlichen Arbeiten ist.
C. F. Heidenreich's Wwe.,
[723] Oppeln.

Ich suche für meinen jungen Mann, der vor kurzem seine Lehrzeit in meinem Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft beendet hat u. dem Prima-Referenzen zur Seite stehen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung per 1. October cr.
Briefe erbitte postlagernd Beuthen Oberschlesien H. 110. [1637]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Schankgeschäft einen tüchtigen jungen Mann.
Retourmarke verbeten. [1670]
Simon Lustig,
Ratibor.

2 tüchtige Gürtler u. 2 Metallformer finden dauernde Beschäftigung b. A. Raasch, Kotzenau, Schles.

Als Butterer
findet ein sauberer, kräftiger, mit nur besten Empfehlungen versehener Gehülfe Anstellung. Breslauer Molkerei, Berlinerstr. 51. [732]

Volontair und Lehrling
für Colonial en gros gesucht. Off. P. 41 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2201]

Einen Lehrling und einen Volontär,
mos. und der polnischen Sprache mächtig, suche per bald für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft.
Gustav Hellborn,
[1593] Kreuzburg O.-Schl.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet Stellung. H. L. Breslauer,
[2234] Strohhutfabrik,
Schweidnitzerstraße 52.

Ein Lehrling für Seiden-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft k. s. m. Leop. Maizner, Carlsstr. 27. [2199]

Für unser Tuchgeschäft suchen wir einen Lehrling mit guter Schulbildung. [2191]
J. Oliven & Co.,
Gartenstraße 5.

Für ein bedeutendes Colonialw.-Engros-Haus wird p. 1. October ein durchaus befähigter junger Mann mit schöner Handschrift [2193]
als Lehrling
gesucht unter S. 8. postlagernd.

Ein Lehrling
wird zum sofort. Antritt gesucht von Glücksmann & Rechnitz,
Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäft,
Ratibor. [1468]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine kleine möbl. od. unmöblirte Wohnung für einen einzelnen Herrn, im Centrum oder an der Pferdebahn gelegen, mit separatem Eingang, Closet und Wasserleitung, parterre oder im 1. Stock, im Preise von 15—25 M., f. einen Musik- od. Sprachlehrer geeignet, wird p. sofort zu miethen gesucht.
Offerten unter M. W. 56 Exped. der Bresl. Ztg. [2268]

Gesucht
in der Nähe der Elisabethkirche 3—4 Zimmer, geeignet für einzelnen Herrn und bedienendes Ehepaar.
Offerten unter Chiffre M. G. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [731]

Albrechtsstraße 41
zu vermiethen vom 1. October c. ab der 2. Stock, besteh. aus 2 Vorder- und 3 Hinterstuben nebst Beigelaß.
Näheres bei Herrn Uhrmacher Pawel ebendaselbst. [2112]

Carlsplatz 6
ist der 3. Stock sofort od. später für 750 Mark jährlich zu verm. [1557]

Klosterstr. 10: 6 3.400 Thl.
eleg. Gartenw., pt., m. gr. eleg. Garten.

Für 1250 Mark
ist das Entresol (1. Etage), bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer, Cab., Küche, in der Ernststraße 3 vom 1. October ab zu verm. [1911]

Umzugshalber ist eine [591]
herrschaftl. Wohnung,
besteh. aus 6 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Entree u. reichlichem Beigelaß, per sofort oder 1. October
zu jedem annehmbaren Preise zu vermiethen.
Näheres ist durch Haasenstein & Vogler, Breslau, zu erfahren.

Kaiser Wilhelmstr. 49
der 2. Stock zu vermiethen. [2160]

Trinitasstr. 6,
beim neuen Gymnasium, ist in schönster freier Lage in 1. Etg. eine herrschaftliche Wohnung von 4 geräumig. Zimmern, gr. Cabinet, Küche 2c., mit Benutzung des hübschen Gartens, f. 800 Mark zum ersten October zu vermiethen. [1599]

Tauentzienplatz 14
ist die halbe dritte Etage per ersten October c. zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2 im Comptoir.

Salvatorplatz 8
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Zwischencabinet, Badezimmer, Küche 2c. zu vermiethen.

Büttnerstraße 7
der 1. Stock, vier Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [2246]

Büttnerstr. 25
dritte Etage per sofort zu vermiethen, vier Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree. [2245]

1400 **Ring 59**
erste Etage als Geschäftslocal zum 1. October preiswürdig zu verm.

Tauentzienplatz 1a
hochherrsch. Wohnung v. 11 Zimmern vom 1. October cr. a. ab zu verm.
Besichtigung von 11—1 Uhr.
Näheres beim Portier. [1609]

Carlsstr. 4|5 Schloßohle 8
sind die Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen sofort zu vermiethen. [2247]

Neue Junkernstr. 16
zwei Wohnungen zu 140 Thlr. u. eine zu 142 Thaler per October beziehbar.
Näheres daselbst parterre bei V. Pietsch. [2244]

Carlsstraße 22
die kleinere Hälfte der 1. Etage, zur Wohnung, Bureau oder Geschäftszwecken sich eignend, für 1100 M. p. Michaeli zu vermiethen. [2248]
Näheres bei Herren Cohn & Schreuer daselbst.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage bald oder später zu verm

Agnesstraße 10
2. Etage, 3 zweifenstr. Zimmer 2c. 2c. nebst Gartenbenutzung per October für 900 Mark zu vermiethen. [2252]

Ein großer Lager-Keller
ist per bald zu vermiethen Neue Antonienstraße 6—14 („Thurmhof"). [2254]

Bischofstraße 1,
1. Etage, die Räume der Augen-Klinik billigst sofort oder später zu vermiethen. [2263]

Sadowastr. 4
Wohnung in 1. Etage mit Balcon zu verm. Näh. b. Haushälter. [2261]

Berlinerstraße 8
eine herrschaftliche Wohnung z. verm.

Moritzstraße 13
herrsch. 2. Etg. u. Part. (je 5 Zim., Bade- u. Mädchenzimm. und v. Beigelaß) nebst Gartenben. p. 1. Octbr. z. v.

Gartenstraße 5
per bald oder 1. October ist die Hälfte der 3. Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Mittelcabinet, Küche und Nebengelaß, zu vermiethen. [2190]
Näheres daselbst 1. Etage.

Tauentzienstraße 79,
Ecke Blumenstr., 1. Etg. 7 Piecen sofort oder später zu verm. [2214]
Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

N. Schweidnitzerstr. 2, 1. Et.
6 ev. 7 Zimmer, Badecab., Mädchenstube, Küche 2c., p. October z. verm.

Enderstr. 20, a. Matthiasplatz
sind elegante freundliche Wohnungen von 200—600 Mark u. 1 Laden bald od. später zu vermiethen. [2216]

Gartenstraße 30c
zweite Etage, 5 Zimmer, 2 Cabinets, Küche, Entree u. Beigelaß, p. ersten October ev. früher zu verm. [2218]

Trinitasstraße 8
halbe 3. Etage, neu renovirt, vier Zimmer, Cabinet, Küche, Entree 2c., 700 Mark, 3 Zimmer, Cab., Küche, Entree 2c., 540 M. z. verm. [2219]

Schweidnitzerstraße 50
Ecke Junkernstraße
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu vermiethen. [1647]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Grünstr. 28a i. d. hocheleg. 1. Et. für 1600 Mark u.
Zimmerstr. 12 d. hocheleg. 1. Etg. f. 2200 Mk. b. z. vm.

Hummerei 41 1. Etg. p. Oct., 3. Et. p. sofort,
auch schöne Geschäftsräume sofort.

Halbe 1. Etage
Salzstraße 6 zu vermiethen.
Näheres bei Sim. Bernh. Levi, Gräbschnerstraße 3.

Moritzstraße 12,
das Hochp., 6 hocheleg. gr. Zimmer, Bade- u. Mädchenst., f. M. 1300, die 3. Etage, 5 gr. eleg. Zimm., Bade- u. Mädchenstube für Mark 800 per 1. October cr. zu vermiethen. [748]

Ohlauufer 12,
Regier. gradüber, die größere Hälfte der neu renov. 3. Etage p. sofort od. 1. October für 400 Thlr. zu verm.

Ohlauufer 10
per 1. October in der 3. Etage zwei große Vorderzimmer, Mittelcab., ein großes Hinterzim., Küche, Entree 2c., für 230 Thaler jährlich zu vermiethen.
Näheres daselbst bei Griebsch.

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt bald zu vermiethen. [2188]

Agnesstraße 11 Hochparterre 4 Zimmer, Küche, Entree nebst Zubehör sofort zu verm. [2187

Kronprinzenstr. 27, 1. Stock, 4 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, u. ferner 1. Stock, 3 Zimmer, Cab. und Beigelaß, großer Garten, civile Preise, zu vermiethen. [2184]

Albrechtsstraße 16
im zweiten Stock eine Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubehör, bald zu vermiethen. Näheres im Comptoir. [2222]

Freiburgerstraße 23 3. Etage
ist eine herrschaftliche bequeme Wohnung, 4 Zimmer, 1 Cabinet u. Badegelaß 2c., per 1. October für 300 Thaler zu vermiethen. [2221]

Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße,
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. [1646]
Näheres ist Tauentzienplatz 2 im Comptoir zu erfahren.

Heinrichstr. 21|23 am Matthiasplatz
sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Badeeinrichtung und Gartenbenutzung per 1. October zu vermiethen. [749]
Ausk. ertheilt jederzeit der im Hause anwesende Maurerpolier Kleinmichel.

Heinrichstraße Nr. 22,
am Matthiasplatz, sind herrschaftliche Wohnungen v. 3—5 Zimmern per bald oder 1. October zu vermiethen. [592]
Näheres Matthiasplatz 20.

Ein Laden in bester Lage
per 1. October zu vermiethen Schweidnitzerstraße 37. [2189]

Der Eckladen, Comptoir u. Wohnung
Schmiedebrücke 36, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen.
Näheres beim Wirth daselbst eine Stiege. [2219]

Kaiser Wilhelmstr. 2
ist per October die halbe 2. Etage, 5 Zimmer und Nebengelaß, z. verm.

Nicolaistr. 18|19
ein Laden mit oder ohne Wohnung in 2. Etage per October zu vermiethen. Näh. Zwingerstraße 5a.

Friedr.-Wilhelmstr. 2a
2. Etage, ist eine herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche, Speisekammer u. reichliches Zubehör z. verm.

Ohlauufer 10
die größere, bestens renovirte Hälfte der 2. Etage ist sofort od. per ersten October für jährlich 340 Thaler zu vermiethen resp. zu beziehen. [2212]
Näheres daselbst bei Griebsch.

Junkernstraße 32
ist der 1. Stock bald, der halbe dritte Stock per October zu verm. [2209]

Nicolaistadtgraben 13
ist der halbe 2. Stock zu vermiethen.

Größere und kleinere schöne Wohnungen, ein Laden per bald oder October zu vermiethen Trebnitzerstraße 26. [2264]

Taschenstraße 9
ist 1 Saal zu Geschäfts- od. anderen Zwecken sofort zu vermiethen. [2220]

Albrechtsstr. 30,
Comptoir, Remise, Kellereien zu vermiethen. [2262]

Carlsstraße 22
ein Parterre-Local per Michaeli für 1275 Mark zu verm. Näheres bei Herren Cohn & Schreuer daf.

225 **Laden**
(gegenw. Seifen-Handlg.) Herrenstraße 7a, Ecke Nicolaistraße, v. Michaeli od. Neujahr z. verm. Näh. bei Herrn Kringler daselbst.

Riemerzeile 19
1 Comptoir z. verm. Näh. 2. Etg.

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde,
in größeren u. kleineren Abtheilungen, auch für Luruspferde geeignet, desgl. Wagen-Remisen sind p. bald zu vermiethen Neue Antonienstr. 6—14 („Thurmhof"). [2253]

In Waldenburg in Schles. ist in bester Geschäftslage, am Markt, ein **Geschäftslocal** per 1. Januar 1888 zu vermiethen.
Näheres durch Herrn Hotelbesitzer Knorn. [741]

Für jede Branche geeignet!
In meinem Hause Bahnhofstr. ist
1 Geschäftslocal
mit daranstoßendem Zimmer (event. auch größerer Wohnung), in welchem bisher ein Drogen-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per 1. October cr. beziehbar, sofort zu vermiethen. [1462]
M. L. Brenner,
Gleiwitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. August.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. a. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	760	15	SSO 5	Regen.	
Aberdeen . ..	763	17	SW 1	bedeckt.	
Christiansund .	763	17	OSO 2	wolkig.	
Kopenhagen ..	769	16	WNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	769	16	ONO 2	heiter.	
Haparanda ...	768	14	SO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	766	12	NNO 1	wolkenlos.	
Moskau.....	759	13	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	763	18	S 2	wolkig.	
Brest.....	764	18	O 1	bedeckt.	
Helder.....	769	19	O 1	wolkenlos.	
Sylt.....	768	18	S 1	heiter.	
Hamburg	769	17	SO 1	h. bedeckt.	Thau.
Swinemünde ..	769	19	NNW 1	wolkenlos.	Thau.
Neufahrwasser	768	19	N 2	h. bedeckt.	
Memel.....	768	15	NNW 1	h. bedeckt.	Thau.
Paris.....	765	16	NO 1	wolkenlos.	
Münster	768	14	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	768	18	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden....	769	18	O 2	wolkenlos.	
München	770	15	O 6	wolkenlos.	
Chemnitz	770	15	O 1	wolkenlos.	Dunst.
Berlin.....	770	18	NO 2	wolkenlos.	
Wien.....	769	16	NW 1	wolkenlos.	
Breslau.....	770	13	N 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	764	18	NO 2	h. bedeckt.	
Nizza	765	22	O 2	h. bedeckt.	
Triest.....	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmässig vertheilt; über Central-Europa, Westfrankreich, Oesterreich und dem Ostseegebiete liegt derselbe zwischen 765 und 770 mm. Auf diesem ganzen Gebiete ist das Wetter ruhig, heiter und trocken. Die Temperatur ist in Deutschland etwas gestiegen, liegt jedoch noch meist unter der normalen. Die oberen Wolken ziehen über Westdeutschland meist aus Südost bis Nordost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.